

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 1. Februar 1963

Blatt 205

Kostbare Goldschätze und Teppiche auf dem Stubenring

Ausstellung "7.000 Jahre Kunst aus Iran" wurde Wiener Sensation

Der fünftausendjährige bärtige Mann mit abrasiertem Schnurbart

1. Februar (RK) Das Museum für angewandte Kunst am Stubenring, Eingang in der Weiskirchnerstraße, ist mit der phantastischen und kostbaren Ausstellung "7.000 Jahre Kunst aus Iran" eine Wiener Sensation geworden. Die über zwei Geschosse ausgebreitete Schau mit mehr als 700 aus der ganzen Welt zusammengetragenen Kunstwerken wurde erst vor wenigen Tagen eröffnet und hatte bereits 5.000 Besucher. Nur wenige Plakate machen auf die Ausstellung aufmerksam, und auch die lassen nicht annähernd ahnen, welche Schätze sich den Besuchern darbieten. Gebennt steht man vor der fünf Kilogramm schweren, in Altpersisch, Babylonisch und Elamisch beschrifteten Goldplatte des Königs Darius aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. und vor einer großen Goldschüssel, die Persien vom Britischen Museum in London um vier Millionen Schilling zurückgekauft hat. Faszinierend ist die 5.000 Jahre alte "Statuette eines bärtigen Mannes mit abrasiertem Schnurbart". Eindrucksvoll ist auch das etwa 25 Quadratmeter große Modell der rekonstruierten Tempelstadt Persepolis. Klar ist, daß man in dieser persischen Ausstellung auch "Perser" findet, und zwar die berühmtesten Teppiche der ganzen Welt, wovon wieder die allerkostbarsten dem Wiener Museum für angewandte Kunst gehören.

./.

Die Ausstellung war vorher in jeweils ähnlicher Zusammenstellung in Paris, Essen, Zürich und Den Haag zu sehen. Immer war ihr ungewöhnlicher Erfolg beschieden. Die Wiener Fassung ist aber am reichhaltigsten, weil unsere eigenen Museen und Galerien viele einmalige Kunstgegenstände beisteuern konnten.

Kein gewöhnlich sterblicher Perser hat in seinem Leben die Möglichkeit, eine solche Häufung von Kunstschatzen seines Volkes zu sehen, wie sie gegenwärtig und noch in den nächsten Wochen den Wienern zur Verfügung steht.

Die Ausstellung ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 19 Uhr geöffnet. An allen Tagen findet um 17.30 Uhr eine Führung statt, an Samstagen und Sonntagen außerdem noch um 10.30 Uhr. Der Eintritt beträgt weniger als die meisten Kinokarten kosten, nämlich für Erwachsene 10 Schilling, für Studenten 5 Schilling und für Kinder 2 Schilling. Der mehr als 250 Seiten starke Katalog mit fast 100 ganzseitigen Abbildungen ist um 40 Schilling ein preiswertes Kunstbuch.

Spezialführung durch die "Islamische Epoche"

Sonntag, den 3. Februar, um 10.30 Uhr, macht Dr. Dora Heinz eine Spezialführung durch die persische Kunstaussstellung, bei der sie die "Islamische Epoche" behandelt.

- - -

Ballkalender

=====

1. Februar (RK) In der Woche vom 4. bis 10. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Sofiensäle (Ball vom Grünen Kreuz, Jägerball).

Dienstag: Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger-Ball).

Mittwoch: Hofburg (Hofburgball des Wiener Kaffeehausgewerbes), Parkhotel Schönbrunn (Ball des Gardebataillons), Sofiensäle (Österreichischer Wirtschaftsbund Favoriten).

Donnerstag: Konzerthaus (Ball der Technik), Palais Pallavicini (Österreichische Campagnereiter-Gesellschaft), Sofiensäle (Ball der Jugend).

Freitag: Bayrischer Hof (Kränzchen der Firma Liegle) Casino Zögernitz (1. Tag ÖKISTA-Gschnas), Grünes Tor (ÖVP-Alsergrund), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der einsamen Herzen), Konzerthaus (Wiener Handelsakademie), Meierei Stadtpark (Betriebsrat der Union-Film-Gesellschaft), Messepalast (Landesinnung Wien der Kürschner, Handschuhmacher und Gerber), Palais Auersperg (Firma Wagner-Biro), Palais Festetics (Verein der Absolventen der Hotelfachschulen Österreichs), Parkhotel Schönbrunn (Roni-Werke), Schwechater Hof (Österreichischer Luftfahrt- und Flugsicherungs-Verband), Sofiensäle (Verband der Alttechnologien), Wimberger (Firma Elin).

Samstag: Arbeiterheim Favoriten (Gewerkschaft der Eisenbahner), Baumgartner Kasino (Erster Männergesangverein der städtischen E-Werke), Bayrischer Hof (Fahrschule Schwedenplatz), Casino Zögernitz (2. Tag ÖKISTA-Gschnas), Grünes Tor (Schuhmacher-Innung), Hernalser Vergnügungszentrum (Schlimmer Mädler-Ball), Kolpinghaus (Kolping-Familie Wien-Zentral), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Künstlerhaus (Künstlerhaus-Gschnasfest "Kitsch as Kitsch can"), Messepalast (Firma Litega), Österreichischer Gewerbeverein (Studentenverbindung Thuringia), Palais Auersperg (Firma Ruthner), Palais Palffy (Jugendklub Währing), Palais Schwarzenberg (Oliver M. Tarsy), Parkhotel Schönbrunn (Vereinigung der Radiohändler), Schwechater Hof (Firma Tarbuk), Simmeringer Hof (Simmeringer Wirtschaftsbund), Sofiensäle (Österreichische Bundesgendarmerie),

S.K.S.

./.

Sokolsäle (Pfarre Königin des Friedens), Weißer Engel (Penzinger Bürgerball), Wiener Stadthalle (6. Unteroffiziersball der Garnison Wien), Wimberger (ÖVP-Fünfhaus).

Sonntag: Casino Zögernitz (Pfarre Kaasgraben), Schwechater Hof (Orchester der Post- und Telegraphen-Bediensteten), Sofien-säle (Tanzschulen R. Fränzel, Immervoll und Schmidtschläger), Weißer Engel (Neu-Ottakringer Pfarr-Ball), Wimberger (Alpine Gesellschaft "D'Kamptaler").

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

=====
1. Februar (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Dienstag, 5. Februar:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung

=====

1. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen: Zuflüsse 381 Millionen Liter, Verbrauch 416 Millionen Liter, Stand in den Behältern 403 Millionen Liter.

- - -

Brennstofftransporte auch zum Wochenende
=====

1. Februar (RK) Der durch die abnormale Kälte verursachte große Bedarf an festen und flüssigen Brennstoffen bedingt den Einsatz aller Transportmöglichkeiten. Derzeit besteht ein Fahrverbot für Lastkraftwagen ab Samstag mittag bis Sonntag Mitternacht. Ausnahmen können nur für jeden Einzelfall gegeben werden, wozu ein Ansuchen erforderlich ist.

Um dieses zeitraubende Verfahren im Hinblick auf den Notstand abzukürzen, hat Stadtrat Lakowitsch die dafür zuständige Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten angewiesen, die Polizei zu ersuchen, Brennstofftransporte zunächst im Februar am Wochenende als genehmigt zu behandeln. In dieser Zeit braucht also keine Einzelgenehmigung eingeholt zu werden.

- - -

Bürgermeister Jonas in Karlsruhe
=====

1. Februar (RK) Bürgermeister Jonas ist heute mittag vom Westbahnhof aus nach Karlsruhe gefahren, um an der Tagung des Präsidialrates des Rates der Gemeinden Europas teilzunehmen. Die Arbeitstagung findet am 2. und 3. Februar im Gästehaus der Stadt Karlsruhe statt. Bürgermeister Jonas wird Montag früh wieder in Wien sein.

- - -

Appell an die "Laterndl-Parker"

=====

1. Februar (RK) Nach den starken Schneefällen sind die über Nacht in den Straßen parkenden Autos große Hindernisse für den Verkehr und die Schneeräumung. Viele dieser Autobesitzer werfen in der Früh den beim Anfahren hinderlichen Schnee einfach auf die Fahrbahn und verschlechtern damit die Verkehrsverhältnisse noch mehr. Im Hinblick auf das kommende Wochenende, an dem viele Wagen zwei Tage und drei Nächte unbenutzt bleiben werden, appelliert die Stadtverwaltung an die "Laterndl-Parker", in ihrem eigenen Interesse und im Interesse eines flüssigen Verkehrs, ihre Wagen von Zeit zu Zeit freizuschaufeln, den Schnee aber nicht auf die Fahrbahn zu werfen, sondern am Gehsteigrand aufzuhäufen.

- - -

Rekordmenge an Schnee - Rekordzahl an Schneeschauflern

=====

1. Februar (RK) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde ein Rekord hinsichtlich der Ergiebigkeit der Schneefälle in diesem Winter, aber auch eine Rekordhöhe beim Einsatz von Schneeschauflern erreicht. Bereits um Mitternacht wurden in Wien von der Stadtreinigung und den Verkehrsbetrieben nicht weniger als 4.621 Schneeschaufler aufgenommen, was bedeutet, daß zusammen mit dem städtischen Personal von 1.279 Mann heute nicht weniger als 5.900 Menschen mit der Schneeräumung beschäftigt waren. Dazu kamen 248 Schneepflüge und 96 andere Fahrzeuge und Geräte samt Personal, die für die Schneeräumung verwendet wurden.

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

1. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat der Wiener Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen.

An Anfragen lagen zwei von Gemeinderäten der FPÖ vor und drei von Gemeinderäten der ÖVP. Es wurden ferner drei Anträge von den Gemeinderäten der ÖVP eingebracht, die im einzelnen den Ersatz des durch die Sozialtarife bedingten Einnahmeentganges der Verkehrsbetriebe durch die Hoheitsverwaltung betreffen, ferner die Führung einer städtischen Autobuslinie über die dritte Donaubrücke und die Herabsetzung der Manipulationsgebühr für zinsfreie Instandhaltungsdarlehen. Die Gemeinderäte Lauscher und Genossen, KLS, haben eine Anfrage an den Bürgermeister gerichtet, betreffend die Einbürgerung des belgischen Kriegsverbrechers Verbelen und deren Verlesung und Besprechung verlangt. Vor Schluß der Sitzung soll über dieses Verlangen abgestimmt werden. Die Gemeinderäte Peter und Genossen, FPÖ, haben an den Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VIII eine Anfrage gerichtet, betreffend Wassernotstand in Wien und gleichfalls die Verlesung und Besprechung verlangt. Auch über dieses Verlangen soll vor Schluß der Sitzung abgestimmt werden.

Bürgermeister Jonas teilte sodann mit, daß Stadtrat Koci gemäß § 20, Abs. 2 der Geschäftsordnung das Wort für eine Mitteilung über die Trinkwasserversorgung verlangt hat.

Stadtrat Koci nimmt die in der vergangenen Woche aufgetretenen Schwierigkeiten in der Trinkwasserversorgung zum Anlaß, um die Mitglieder des Gemeinderates, die Bevölkerung und auch die Presse über die Wassersituation richtig zu informieren. Der Verbrauch und die geringe Wasserzufuhr führten am 19. Jänner. dazu, die Bevölkerung aufzurufen, mit Wasser zu sparen. Zu einer Katastrophe, wie einige Zeitungen berichteten, ist es glücklicherweise nicht gekommen. Der Stadtrat versichert, daß es dazu auch nicht kommen wird, wenn die Zeitungen nicht für eine Katastrophenstimmung sorgen, sondern die Bevölkerung - wie überall in der Welt, wenn ein Notstand gegeben ist - zur Sparsamkeit aufrufen, um Zwangsmaßnahmen verhindern zu helfen. Glücklicherweise hat die Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit für die augenblickliche Situation das erforderliche Verständnis aufgebracht.

./.

Die Wasserwerke mußten am 23. Jänner im ganzen Stadtgebiet laufend Umstellungen im Leitungsnetz vornehmen, um dem Druckmangel nach Möglichkeit begegnen zu können. Trotzdem war es in einigen Teilen der Bezirke 1, 4, 5, 6, 7, 12 und 15 sowie in den höher gelegenen Teilen des Versorgungsgebietes der Behälter Schmelz und Wienerberg nur möglich, das Wasser höchstens bis in das erste Stockwerk zu bringen. Durch diesen Umstand sind auch in den Universitätskliniken Versorgungsschwierigkeiten aufgetreten, weil sie an sich hochgelegen und ihre Innenleitungen überlastet sind.

Samstag, den 26. Jänner, hat sich bereits eine gewisse Stabilisierung angebahnt, die sich am darauffolgenden Sonntag fortsetzte. Seit Montag ist laufend eine leichte Besserung eingetreten.

Stadtrat Koci erläutert dann, wie man zu dem oft bemängelten Kopfliter-Verbrauch kommt. Viele sind nämlich der Meinung, daß es ganz ausgeschlossen wäre, daß der Einzelne 280 oder 300 Liter und mehr Wasser täglich verbrauchen kann. Im Jahresdurchschnitt für 1962 wurden rund 280 Liter Wasser pro Kopf und Tag verbraucht. Von diesen 280 Litern wurden jedoch 90 Liter für Industrie und Gewerbe (das sind 32 Prozent) verbraucht. Diese Verbrauchsmenge muß aber nochmals unterteilt werden, und zwar entfielen 45 Liter auf das Lebensmittelgewerbe und die Lebensmittelindustrie und 45 Liter auf die sonstige Industrie. Der überwiegende Teil der Industrie versorgt sich jedoch bereits aus eigenen Brunnenanlagen. 50 Liter wurden für öffentliche Zwecke, also für Kranken- und Wohlfahrtsanstalten, Bäder, Schulen, Wäschereien usw. verwendet. Es entfallen demnach nur mehr 140 Liter auf jeden Bewohner unserer Stadt. Hier muß man aber das Kleingewerbe, wie Friseur, Fleischer, Gastwirte usw. berücksichtigen, die täglich mindestens 20 Liter pro Kopf der Bevölkerung benötigen. Es verbleiben somit pro Einwohner rund 120 Liter als Tagesverbrauch oder 43 Prozent jener Tagesmenge, die im vergangenen Jahr an Wasser durchschnittlich der Wiener Bevölkerung zugeführt wurden. Nicht vergessen darf man die Wassermenge, die von den Wäschereien gebraucht wird. Aus diesen Angaben kann man ersehen, wieso eine derart hohe Kopfliterzahl zustande kommt.

Der Stadtrat schildert dann im Hinblick auf die verschiedenen Zeitungsmeldungen, was in den letzten Jahren unter anderem auf dem Gebiete der Neuerschließungen für die Wasserversorgung geschehen ist.

So wurde im südlichen Wiener Becken, und zwar im Bereich der Überlandstrecke der I. Hochquellenleitung, durch Verträge mit mehreren Gemeinden eine Verbundwirtschaft begründet, aus der dem Leitungskanal der I. Hochquellenleitung insgesamt 27.160 Kubikmeter im Tag zugeführt werden. Dazu kommt noch der Großbehälter in Neusiedl, der 1959 in Betrieb genommen wurde. Die 1962 gewonnene Wassermenge betrug 2,8 Millionen Kubikmeter, was einer Fördermenge von durchschnittlich 8.000 Kubikmeter im Tag entspricht. In weniger trockenen Jahren steigt diese Menge auf fünf bis sechs Millionen Kubikmeter.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Kläfferquellen-Nachfassung gebaut. Durch die Erbauung des Brunnenfeldes im Holzäpfeltal wurde mit einem Kostenaufwand von 2,6 Millionen Schilling eine Wassermenge von rund 10.000 Kubikmeter pro Tag erschlossen. Um einer möglichen dauernden Minderergiebigkeit der Quellen der II. Hochquellenleitung entgegentreten zu können, wurden die Pfannbauernquelle und die Pirknerquelle gekauft. Ebenso wurde die Schreierbachquelle im Steinbachtal bei Göstling gefaßt, die täglich 7.000 Kubikmeter bringt.

1959 hat die Gemeinde das Wientalwerk gekauft, und in den letzten Wochen konnte dort die Abgabe auf 24.000 Kubikmeter einwandfreien Wassers im Tag gesteigert werden.

Im Grundwasserwerk Nußdorf konnte die Kapazität nach dem im Jahre 1960 vollendeten Umbau verdoppelt und auf 100.000 Kubikmeter pro Tag erhöht werden. Dieses Mehraufkommen von 50.000 Kubikmeter im Tag ist krisenfest und steht auch jetzt zur Verfügung.

Durch die Erwerbung und Sanierung der Laudon-Wasserleitung in Hadersdorf-Weidlingau und durch die Vollendung der ersten Ausbaustufe des Grundwasserwerkes Freudenau etc. wurde eine Wassermenge von durchschnittlich 15.000 Kubikmeter pro Tag gesichert.

Das gesamte Mehraufkommen der letzten Jahre beträgt somit rund 123.000 Kubikmeter pro Tag, eine Menge, die der Wasserführung der I. Hochquellenleitung bei normaler Quellschüttung nahekommt. Für alle diese zusätzlichen Neuerschließungen hat die Gemeindeverwaltung weit mehr als 100 Millionen Schilling aufgewendet, neben den 102 Millionen Schilling für die Errichtung des Großbehälters Neusiedl. Darüber hinaus konnte aus zwei Brunnen im 21. und 22. Bezirk die von den gewerblichen Eigentümern nicht benötigte Wassermenge - derzeit sind es 8.000 Kubikmeter pro Tag, maximal jedoch bis 20.000 Kubikmeter pro Tag - in das städtische Netz geleitet werden. Die hervorragende Qualität dieses Wassers macht sogar die Chlorierung entbehrlich.

Der Referent schildert dann in eingehender Weise die umfangreichen behördlichen Verfahren für die projektierten Grundwasserwerke Lobau und Moosbrunn-Ebreichsdorf - naturschutzbehördliche, wasserrechtliche, baubehördliche, elektrizitätsrechtliche, privatrechtliche Verfahren -, die notwendig waren, um überhaupt mit der Erschließung beginnen zu können.

Der Stadtrat setzt sich dann mit einigen einschlägigen Pressemeldungen der letzten Zeit auseinander. So verweist er auf die "Neue Front", die von zu wenig Tankwagen schrieb. Tatsächlich aber mußte die Gemeinde überhaupt keine Tankwagen einsetzen, außer bei einem Gebrechen, und dafür waren noch nie zuwenig vorhanden. Weiter heißt es in dem Bericht, daß in einigen Wiener Bezirken die Entnahmezeit für Wasser auf eine halbe Stunde pro Tag eingeschränkt werden mußte. Niemandem ist aber bekannt, daß irgendjemand das verfügt hätte - außer vielleicht der Hausbesorger. Die Journalisten mögen sich doch bemühen, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Der "Kurier" wieder schrieb in der Schlagzeile "Zusammenbruch der Wasserversorgung" bzw. "Wasserwerke erwägen tägliche Rationen für Wien". Kein Mensch hat davon gesprochen und kein Mensch hat daran gedacht, weil es auch gar nicht notwendig ist und das Ziel auch mit einfachen Sparmaßnahmen erreicht werden kann. Die "Neue Tageszeitung" brachte eine Meldung "Wien vor

Wasserkatastrophe" und schrieb in einem anderen Artikel, daß im Neusiedler Großbehälter der Wasserstand bis auf die sogenannte Brandreserve gesunken ist. Ich frage jetzt nur, wozu wir in Neusiedl im Steinfeld eine Brandreserve benötigen, denn bis wir das Wasser von dort hereinbekämen, wäre das Objekt längst abgebrannt. Wenn das "Volksblatt" die Sozialisten in der Gemeinde für die Verzögerung des Baues der III. Wasserleitung verantwortlich macht, so sei dazu festgestellt, daß, wenn es eine Verzögerung gegeben hat, daran die ÖVP Niederösterreichs die Schuld trägt.

Ich habe mich bemüht, aufzuzeigen, sagte Stadtrat Koci weiter, was in den letzten Jahren geschehen ist. (Stadtrat Schwaiger: Alles viel zu spät!) Sie werden wohl zugeben, daß, wenn wir in diesen letzten zehn Jahren täglich 123.000 Kubikmeter zusätzlich aufbringen konnten, wohl mehr als genug geschehen ist. Die Gemeinde unterläßt nichts, um dem gesteigerten Bedarf der Wiener Bevölkerung mit Trinkwasser Rechnung zu tragen. (Beifall bei den Sozialisten.)

GR. Peter (FPÖ) dankt zunächst Stadtrat Koci, daß er sich die Mühe genommen hat, dem Gemeinderat über den Wassernotstand zu berichten. Natürlich hat der Stadtrat alles getan, um die Lage möglichst rosig darzustellen, meint der Debattenredner. Aber die Bevölkerung interessiert sich wenig für die Details, sondern ihre Sorge ist, Wasser zu haben. Der Redner vertritt die Ansicht, daß zur Besserung der Wasserversorgung alles viel zu spät unternommen wurde. Stadtrat Koci hat dies auch ungewollt bestätigt. Seit dem Bau der ersten Hochquellenleitung steigt der Wasserverbrauch ununterbrochen, und so hätte man auch die jetzige Entwicklung voraussehen müssen. Der Redner bedauert auch, daß Stadtrat Koci nichts darüber gesagt hat, was die Gemeinde an Sofortmaßnahmen vorsieht, um den Wassernotstand zumindest zu lindern. Er könne sich zum Beispiel vorstellen, daß man für Gewerbe und Industrie Nutzwasser aus der Donau entnehmen könnte.

Abschließend teilt der Redner mit, daß seine Fraktion ihre dringliche Anfrage zurückziehe, weil jetzt Gelegenheit war, zu dem Thema zu sprechen.

GR. DDr. Strunz (ÖVP) sagt, daß in den letzten zehn Jahren wirklich etwas getan worden ist, doch in der Zeit vorher stand man dem Problem keineswegs mit dem gleichen Interesse gegenüber. Bis zur Vollendung der dritten Wasserleitung wird es also nun noch zehn Jahre dauern, und das Grundwasserwerk Lobau wird in fünf Jahren fertig sein. In diesem Zusammenhang bezieht sich der Redner auf die Anfrage der ÖVP wegen des zweiten Brunnens in der Lobau. Stadtrat Koci hat gesagt, daß der Pumpversuch dort noch nicht läuft, weil die Wasserrechtsbehörden keine Genehmigung erteilt haben. Der Redner behauptet dazu, daß noch gar nicht angesucht wurde.

Abschließend sagt GR. DDr. Strunz, wenn wir unserer Bevölkerung das Wasser geben wollen, das sie braucht, dann dürfen wir uns nicht auf das Wetter verlassen, oder darauf, daß ständig gespart werden muß. Die Versorgung Wiens mit Wasser muß deshalb an die erste Stelle gerückt werden.

GR. Marek (SPÖ) führt aus, daß die Naturkatastrophe, die dieser Winter darstellt, nicht nur Österreich, sondern alle europäischen Länder heimsucht. Es war notwendig, daß heute über den Wassermangel gesprochen wurde. Stadtrat Koci habe in sehr überzeugender Weise alle Maßnahmen und die große Arbeit zur ständigen Verbesserung der Wasserversorgung, die in den letzten zehn Jahren geleistet wurde, geschildert.

Der Redner verwahrt sich dann gegen die ungerechte Berichterstattung in den Zeitungen. Niemandem würde es einfallen, zum Beispiel die Stadtverwaltung von New York verantwortlich zu machen, wenn Schneestürme über diese Stadt brausen. Wenn aber in Wien eine Naturkatastrophe auftritt, dann kommt immer wieder das alte Lied: die Sozialisten im Rathaus! Der Redner verwahrt sich besonders gegen die Unterstellungen in den beiden ÖVP-Blättern und gegen den Express-Artikel über die "Wasserdetektive". Er weist diese Unterstellungen mit aller Entschiedenheit zurück. Wir Sozialisten wollen mit einer Kundmachung an das Verantwortungsbewußtsein der Bevölkerung appellieren, wir wollen aber keine Denunzianten, weil wir es am eigenen Leib erlebt haben, was Denunziation heißt!

Abschließend meint GR. Marek, man müsse sich hier auf einer Linie finden und dieses ernste Problem auch ernst behandeln.

Stadtrat Heller (SPÖ) berichtet sodann über das Projekt der neuen Fußgängerpassage "Operngasse" und unterrichtet den Gemeinderat über einige technische Details dieses Bauwerkes. Es sind vier Eingänge vorgesehen. Zugleich wird die Ringstraße vor der Oper auf fünf Fahrspuren erweitert und die Straßenbahnhaltestelleninsel vor dem Opernringhof bekommt ein Flugdach. Eine unterirdische Verbindung der beiden Passagen vor der Oper ist im Hinblick auf die beträchtlichen Mehrkosten nicht vorgesehen. Die Gesamtkosten der Fußgängerpassage "Operngasse" werden voraussichtlich 24 Millionen Schilling betragen.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) erklärt, daß seine Fraktion diesem Bauvorhaben die Zustimmung geben wird, auch wenn seiner Meinung nach dieses Projekt in der Rangordnung der Dringlichkeit keinesfalls an erster Stelle stehen sollte. Als ein viel dringlicheres Projekt bezeichnet er den Umbau der Lastenstraße und des Karlsplatzes. Beide Verkehrsbauten werden aber immer wieder zurückgestellt. Er verweist dann darauf, daß der Baubeginn der Passage "Operngasse" mit einer einjährigen Verzögerung jetzt begonnen wird und bezweifelt zugleich, ob die Bautermine für diese Unterführung auch eingehalten werden können.

Er stellt dann die Frage, warum diese neue Passage nicht schon seinerzeit gleichzeitig mit der Opernpassage errichtet wurde. Damals hätte die heute urgierte Verbindung der beiden unterirdischen Verkehrsbauten viel leichter zustande kommen können. In diesem Zusammenhang appelliert er an die verantwortlichen Stellen, künftig solche Projekte nach dem Gesichtspunkt der Dringlichkeit zu planen.

Stadtrat Heller erinnert in seinem Schlußwort an seine Ausführungen in der letzten Budgetdebatte, in denen er über das Projekt der Fußgängerpassage den Gemeinderat eingehend unterrichtete. Natürlich könne man heute fragen, warum dieses Projekt nicht schon längst realisiert wurde. Man wird aber immer solche Fragen stellen, auch bei Bauwerken, die erst in den kommenden Jahren geplant werden.

Man darf nicht außer acht lassen, daß die Überlegungen der Stadtverwaltung über die Dringlichkeit eines unterirdischen Bauwerkes vor einigen Jahren andere waren als sie es heute sind. Die Fußgängerfrequenz an der Operngasse beträgt heute 80.000 Personen im Tag und ist viel höher als sie zum Zeitpunkt der Projektierung der ersten Passage vor der Oper gewesen ist.

Der Umbau der Lastenstraße und des Karlsplatzes ist im Voranschlag 1963 enthalten, und es geht derzeit nur um die **Klärung einiger Verkehrsprobleme auf dem Karlsplatz.** Stadtrat Heller versicherte, daß mit dem Umbau aber in kürzester Zeit begonnen wird. In der Operngasse sind bereits sämtliche Einbauten fertiggestellt, sodaß der Erdaushub jetzt in Angriff genommen werden kann. Die Bauzeitpläne sind so erstellt, daß Ende 1963 der Rohbau abgeschlossen sein wird. Gegen Mitte 1964 wird die Passage der Benutzung übergeben.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Fußgängerpassage "Operngasse" einstimmig angenommen.

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert dann den Antrag auf Erhöhung des für den Umbau und die Wiederinstandsetzung des Kursalons genehmigten Kredites von elf Millionen Schilling auf 16,5 Millionen Schilling. Er begründet diese Erhöhung mit dem Hinweis auf die beträchtlichen Bauschäden an diesem Objekt, die ursprünglich nicht festgestellt werden konnten. Der Bauausschuß hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und die Unterlagen der Baukostenüberprüfungen sorgfältig untersucht.

GR. Hausner (KLS) erklärt, daß seine Fraktion dem Umbau, bzw. der Wiederinstandsetzung des Kursalons bereits im Jahre 1961 nicht zugestimmt hat und daher auch der heute beantragten Erhöhung nicht zustimmen wird. Seine Fraktion vertritt die Ansicht, daß derart hohe Beträge der vordringlichsten Aufgabe unserer Stadtverwaltung, nämlich die Schaffung von Wohnraum, zur Verfügung gestellt werden müßten. Es sei auch unklug, die Bauwirtschaft mit derartigen Bauvorhaben zu belasten. Der Kursalon wird aber auch mit der beantragten Erhöhung kaum so instandgesetzt werden können, wie es notwendig wäre. In Zukunft müßte man derartige Bauvorhaben vor ihrer Inangriffnahme gründlicher planen und auch überlegen, ob es nicht vielleicht zweckmäßiger wäre, an ihrer Stelle gleich ein neues Gebäude zu errichten.

./.

GR. Nesset (FPÖ) stellt fest, daß es auch zu den Aufgaben einer Stadtverwaltung gehört, Gebäude von repräsentativem Wert zu erhalten. Als man seinerzeit über das Projekt Kursalon diskutierte, gab es zwar die verschiedensten Meinungen. Ein Großteil der Wiener Bevölkerung war jedoch für die Erhaltung des Lokalkolorites und gegen die Errichtung eines modernen Glaspalastes an seiner Stelle. Das Bauamt hatte seinerzeit ein Wiederherstellungsprojekt ausgearbeitet, das Kosten von rund 22 Millionen Schilling erfordert hätte. Leider hat man diesen Betrag damals als zu hoch bezeichnet und das Projekt geändert. Nach der augenblicklichen Situation dürfte man, wie die heute beantragte Erhöhung zeigt, trotzdem auf den ursprünglich angenommenen Betrag kommen. Als unbegreiflich bezeichnet es der Redner, daß die statischen Berechnungen erst nach Inangriffnahme der Bauarbeiten erfolgten. Statische Berechnungen müßten aber die Grundlage für die Durchführung jedes Bauwerkes sein. Hoch erscheint der Betrag für die Fassadenwiederherstellung nach Schäden während der Bauarbeit. Eine Reihe von Schäden hätte sich bei sorgfältigerer Arbeit sicherlich vermeiden lassen. Der Redner regt an, künftige Bauvorhaben lieber gleich etwas höher zu dotieren. Man könnte sich dann die ständigen Überschreitungen ersparen. Die FPÖ werde dem Antrag zustimmen.

GR. Jodlbauer (SPÖ) erklärt, die Stadtverwaltung sei sich ihrer Verpflichtung auf dem Sektor des Wohnungsbaues voll bewußt, es gebe aber in einer Großstadt darüber hinaus noch viele andere Probleme zu lösen. Beim Kursalon war es so, daß man vor dem Entschluß stand, ihn entweder zu sperren, das Gebäude wegzureissen und an seiner Stelle ein neues zu errichten oder es zu restaurieren. Durch die Restaurierung werden der Bevölkerung jedoch keinesfalls Mittel vorenthalten, die für den Wohnungsbau hätten verwendet werden können.

./.

Durch den Pachtvertrag mit dem Pächter des Kursalons ist eine dreißigjährige Amortisation des Betrages und eine sechsprozentige Verzinsung gewährleistet. Das Geld kommt also jährlich herein und steht der Stadtverwaltung wieder für andere Zwecke zur Verfügung.

Zu GR. Nessel stellt der Redner fest, daß es kaum zweckmäßig wäre, ein Bauvorhaben von Haus aus höher zu dotieren, da das leicht dazu führen könnte, mit den Mitteln weniger sparsam umzugehen. Die Statik der Säulen kann man erst feststellen, wenn man die Grundmauern überprüft hat. Nachdem im Keller aber der Küchenbetrieb untergebracht war, konnte dies erst nach der Schließung des Betriebes und Entfernung der Verkachelung erfolgen. Hätte GR. Nessel an den Augenscheinverhandlungen teilgenommen, hätte er sich an Ort und Stelle davon überzeugen können, daß es anders nicht möglich war. Beschädigungen an der Fassade lassen sich bei solchen Bauvorhaben kaum vermeiden.

Abschließend stellt GR. Jodlbauer fest, daß der Kursalon nach der Fertigstellung des in seiner Nähe befindlichen PANAM-Hotels gut besucht werden wird. Das Hotel wird restaurantmäßig nicht so eingerichtet sein, daß alle Gäste gepflegt werden können. Diese Leute müssen also wo anders essen und hier wächst der Wert des Kursalons sehr. Dazu kommt noch, daß dort Kongresse mit bis zu 800 Personen abgehalten werden können. Die Wiener werden der Gemeindeverwaltung sicherlich bestätigen, daß sie mit ihrem Beschluß bezüglich Restaurierung des Kursalons richtig gehandelt hat.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag ohne die Stimmen der KLS angenommen.

Beteiligung Wiens an der AUA

Hierauf begründet VBgm. Slavik den Antrag, für die Stadt Wien Aktien der AUA von Nominale 23,840.000 Schilling zu erwerben, wobei er die Ansicht vertritt, daß man nicht nur die wirtschaftliche Seite sehen dürfe, sondern auch die Lage Österreichs in Betracht ziehen und bedenken muß, daß Österreich und Wien ein Interesse daran haben, daß unsere Flugzeuge mit der rot-weiß-roten

Flagge Länder und Kontinente überqueren. So gesehen, sei die Neukonstruktion der AUA eine gute Lösung.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß man das Problem vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt betrachten müsse und daß es ein zweifelhaftes Prestige sei, eine Flugverkehrsgesellschaft zu haben, für die bisher 400 Millionen aufgebracht werden mußten. Dazu kommt, daß in diesem Defizit-Unternehmen, das schon längst als fliegende Bundesbahn bezeichnet wird, die Proporzwirtschaft und die politische Protektion blühen. Bei einer anderen Luftfahrtgesellschaft halbiert man den Vorstand, wenn es zu finanziellen Schwierigkeiten kommt, bei uns scheinen finanzielle Schwierigkeiten der Anlaß zu sein, den Vorstand zu verdoppeln, und so hat unsere AUA zwei Kapitäne bekommen: einen schwarzen und einen roten. Muß sich die Stadt Wien unbedingt an einem Pleite-Unternehmen beteiligen, haben wir keine bessere Verwendung für unser Geld? Beteiligen wir uns an der AUA, wie sie uns heute erscheint, können wir das Geld geradeso gut gleich beim Fenster hinauswerfen.

In seinem Schlußwort erklärt Vizebürgermeister Slavik, wenn sich die Gemeinde Wien nicht beteiligt hätte, dann hätten GR. Dr. Schmidt und die "Neue Front" gefragt: Was ist das für eine Weltstadt? Es würde dann heißen: Die bösen Sozi oder die Rathauskoalition kümmern sich überhaupt nicht um die Probleme einer Weltstadt. Der Österreicher ist durchaus stolz darauf, daß wir eine eigene Fluggesellschaft haben und nicht auf die Gnade oder Ungnade einer anderen Gesellschaft angewiesen sind.

Es handelt sich um kein Prestige, sondern es geht darum, daß wir auf jeden Fall gesichert sind, daß Österreich mit der Welt auch durch den Flugverkehr verbunden bleibt. Selbstverständlich braucht so ein Unternehmen sowohl einen technischen wie auch einen kaufmännischen Leiter; beide kommen von anderen Fluggesellschaften und sind Fachleute. Das große Problem aller Fluggesellschaften liegt darin, daß sie für die Zukunft planen und bauen müssen, daß sich das aber wirtschaftlich in der Gegenwart auswirkt.

(Beifall bei den Sozialisten.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag gegen die Stimmen der FPÖ angenommen.

./.

Stadtrat Maria Jacobi (SPÖ) referiert einen Antrag auf Errichtung eines Gesellinnenheimes in Meidling in der Aichhorn-gasse 11. Viele junge Burschen und Mädchen, die in den Heimen der Stadt Wien aufwachsen, haben Schwierigkeiten, wenn sie das Heim verlassen müssen, führt die Referentin aus. Sie können oder wollen nicht in die Familie zurück und stehen vor der Aufgabe, eine Unterkunft zu finden. Um den jungen Menschen nun die Möglichkeit zu geben, in das selbständige Leben hineinzuwachsen, haben wir uns entschlossen, in Wien je ein Heim für Mädchen und für Burschen zu errichten. Heute liegt der Antrag zum Bau des Heimes für Mädchen vor. Die Pläne für das Burschenheim hofft die Referentin in der nächsten Sitzung des Gemeinderates vorlegen zu können. Das Mädchenheim hat Platz für 48 Personen. Die Kosten betragen 4,650.000 Schilling.

GR. Dr. Marga Hubinek (ÖVP) sagt, niemand in diesem Saal wird die Notwendigkeit der Errichtung eines Gesellinnenheimes bestreiten. Stadtrat Jacobi hat sich auch sehr für das Heim eingesetzt. Es erhebt sich nur die Frage, warum man das Heim nicht schon längst gebaut hat, damals nämlich, als Vizebürgermeister Weinberger dafür eingetreten ist. Auch als die Verwendung des Brigittaspitals zur Diskussion stand, brachte die ÖVP den Antrag ein, ein Gesellenheim daraus zu machen. Damals wäre dieser Umbau viel billiger gekommen, denn das Kolpingwerk war bereit, die Kosten dafür zu übernehmen.

Die Rednerin erinnerte auch an Ausführungen von Stadtrat Thaller im Jahre 1958, der damals im Gemeinderat erklärt hat: "Ich glaube nicht, daß die Gemeinde Wien Gesellen gegenüber eine besondere Verpflichtung hat, denn Leute, die schon selbst verdienen, müssen für ihre Unterkunft in erster Linie selbst sorgen!" Auch Vizebürgermeister Honay habe die Schaffung eines Gesellenheimes abgelehnt. Wenn wir nun doch heute erleben, daß ein Gesellenheim errichtet werden soll, sagte die Rednerin, dann wolle sie ein Dichterwort variieren, das man beim Eingang zum Gemeinderatssitzungssaal anschlagen sollte: "Die, die ihr eintrittet, laßt nicht alle Hoffnung fahren!" (Heiterkeit.)

In ihrem Schlußwort führt Stadtrat Maria Jacobi aus, daß damals, als der Umbau des Brigittaspitals zur Diskussion stand, die Schaffung eines Kinderheimes viel notwendiger gewesen sei.

Wenn man damals nicht sofort den Gedanken aufgegriffen hat ein Gesellenheim zu errichten, mag auch mitgespielt haben, daß die Untermieten vor einigen Jahren wesentlich billiger waren als heute.

Der Gemeinderat wird auch noch Gelegenheit haben, darüber zu beschließen, wie und in welcher Art das Heim geführt werden soll.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Referentin einstimmig angenommen.

Vizebürgermeister Slavik beschäftigt sich dann mit der 1. Subventionsliste 1963 und nimmt zu einzelnen Subventionen Stellung, zunächst zu den Beiträgen, die für die Jugendverbände und die Organisationen der Widerstandskämpfer bereitgestellt werden. Er verweist dabei auf den Betrag von 172.600 Schilling, der der Österreichisch-Jugoslawischen Gesellschaft zur Pflege kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen überwiesen wird. Dazu bemerkt er, daß diese Gesellschaft in der Steiermark ein Denkmal für die im zweiten Weltkrieg gefallenen Jugoslawen und Österreicher mit einem Aufwand von drei Millionen Schilling errichtet hat. Der jugoslawische Staat hat sich bereit erklärt, 1,5 Millionen Schilling, die Bundesrepublik Österreich die andere Hälfte der Kosten zu tragen. Der von Österreich zu leistende Betrag wurde nun auf die einzelnen Bundesländer nach der Einwohnerzahl aufgeteilt.

Der Vizebürgermeister kommt dann auf die Subventionen an die politischen Parteien für kommunalpolitische Schulung zu sprechen. Die Höhe der Subventionen, sagt er, richtet sich nach der Stimmzahl, die die Parteien bei den Wahlen erhielten. Wien hat sich jetzt als letztes Bundesland für die Bereitstellung solcher Subventionen an die politischen Parteien entschlossen. Die Überlegungen, die zu diesem Entschluß geführt haben, haben nichts mit einer Geheimnistuerei zu tun, wie erst vor kurzem in Zeitungsberichten zu lesen war. Die Wiener Gemeindeverwaltung ist auf die Mitarbeit vieler ehrenamtlicher Funktionäre angewiesen, wie etwa der 700 Bezirksräte und 2.000 Fürsorgeräte, die im Interesse der Wiener Bevölkerung wertvolle Arbeit leisten. Die Aufgaben dieser Funktionäre werden vielfach unterschätzt. Man

müsse aber bedenken, daß die Bezirksräte bei unzähligen Kommissio-
nierungen mitwirken und daß sie hierfür auch geschult werden
müssen. Das gilt auch für die Fürsorgeräte, die darüber informiert
sein müssen, welche gesetzlichen Bestimmungen angewendet werden
können. Es gäbe verschiedene Schulungsmöglichkeiten für diese
Funktionäre, und auch verschiedene Ansichten darüber, wer diese
Schulung bezahlen soll. Bis jetzt war es so, daß den politischen
Parteien, aus denen diese Funktionäre hervorgehen, die Bezahlung
dieser Schulungskurse zugemutet wurde. Sie haben es meistens
auch getan. Nach vielen Überlegungen ist es nun zu dem Magistrats-
antrag gekommen, über den der Gemeinderat zu entscheiden hat.
Vizebürgermeister Slavik stellt nochmals mit Nachdruck fest,
daß es hier um keinen geheimen Antrag geht, wie von einem Teil
unserer Presse behauptet wurde. Gegen Parteien zu schreiben,
erklärt er, heißt gegen die Millionen der Österreicher zu
schreiben, die Mitglieder dieser Parteien sind. Wenn man den Mut
hat, gegen die Parteien zu schreiben, dann sollten diese Zeitun-
gen auch den Mut haben, ihre Stimme gegen die Demokratie und
für die Diktatur zu erheben. Daß wir die Freiheit in diesem
Land haben, ist ein Verdienst der Österreicher, die sich in
politischen Organisationen zusammengeschlossen haben. Ohne sie
hätten wir bei uns keine freie Presse und auch keine freien
Journalisten. Die Art, wie ein Teil unserer Presse die Bevölke-
rung informiert, halte er daher für verfehlt und für die Demo-
kratie schädlich. Hätte sich die Gemeinde Wien entschlossen,
sagte Slavik abschließend, die Schulung der ehrenamtlichen
Funktionäre selbst durchzuführen, hätte diese Presse bestimmt
von einer Erweiterung des Verwaltungsapparates berichtet. Was
den Verdacht betrifft, die politischen Parteien könnten mit
dieser Subvention Plakate drucken lassen, würden die politischen
Parteien bald ihren Irrtum bemerken. Sie hätten dann zwar
Plakate aber keine geschulten Funktionäre.

GR. Bock (SPÖ) als einziger Debattenredner erklärt, daß
es sich bei diesem Antrag um keine Sensation handeln könne. Wer
darin etwas Sensationelles zu sehen glaubt, der kennt nicht
die Situation in den Bundesländern. Wien kommt dabei nicht ein-
mal auf ein Drittel der Subventionen, die in einem benachbarten

Bundesland bereitgestellt werden. Zur Anregung, man hätte über diese Subventionen öffentlich diskutieren sollen, stellt GR. Bock fest, daß fast alle Zeitungen zur Frage der Subventionierung der Parteien für Schulungszwecke eine positive Stellung eingenommen haben. Hier handelt es sich auch um keine Verklausulierung des Antrages, denn die Parteien sind alle namentlich deklariert und die Beträge ausgewiesen. In autoritären Staaten, sagt er, hat man kein Interesse an einer Mitarbeit der Bevölkerung, denn dort machen alles die Führer. Bei den Sozialisten wurde die Frage der politischen Willensbildung immer in den Vordergrund gestellt. Als Partei haben die Sozialisten sich die Aufgabe gestellt, im Interesse der Bevölkerung gute Kommunalpolitiker hervorzubringen. Das ist ihnen auch gelungen!

Vizebürgermeister Slavik verzichtet auf das Schlußwort. Bei der Abstimmung wird dann der Antrag einstimmig angenommen.

GR. Lauscher (KLS) begründet dann kurz die Anfrage zur Frage der Staatsbürgerschaftsverleihung an Verbelen. Er gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß sich der Wiener Gemeinderat mit dem Fall Verbelen noch einmal beschäftigen muß, da der ehemalige SS-General nach dem Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes nicht ausgebürgert werden kann. Er stellt fest, daß die Begründung dieser Entscheidung in krassem Widerspruch zu den im Wiener Gemeinderat abgegebenen Erklärungen stehe. Er verlangt, man möge die Schuldigen zur Verantwortung ziehen und die Namen der Protektoren Verbelens nennen.

Der Gemeinderat lehnt hierauf die Behandlung dieses Antrages ab. Der Antrag wird dem Bürgermeister zur Beantwortung zugewiesen.

Alle anderen Tagesordnungspunkte wurden ohne Debatte angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 2. Februar 1963

Blatt 226

Ab Montag:

Vierter Teil der Schutzimpfung gegen Kinderlähmung =====

2. Februar (RK) Am Montag, dem 4. Februar beginnt, wie bereits angekündigt, der vierte Teil der Schutzimpfung gegen Kinderlähmung. Diese vierte Teilimpfung bewirkt eine entscheidende Verbesserung des Impfschutzes und wird daher dringend empfohlen. Impfen lassen kann sich jeder, der bereits an der Impfkaktion 1961/62 - vollständig oder unvollständig - teilgenommen hat.

Impfzeiten in den Bezirksgesundheitsämtern: Montag 14 bis 15.30 Uhr, Dienstag 9 bis 11.30 und 14 bis 15.30 Uhr, Mittwoch 9 bis 11.30 Uhr, Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr, Freitag 9 bis 11.30 Uhr und Samstag 8.30 bis 11 Uhr.

In Schulen, Kindergärten, Mutterberatungsstellen, Kinderambulatorien usw. wird die Impfung ebenfalls in der selben Weise wie im Vorjahr durchgeführt.

Die Impfkaktion endet am 23. Februar. Es wird empfohlen, nicht erst die letzten Tage abzuwarten.

- - -

Kardinal Nagl zum Gedenken
=====

2. Februar (RK) Auf den 4. Februar fällt der 50. Todestag des ehemaligen Fürsterzbischofs von Wien, Kardinal Dr. Franz Nagl.

Er wurde am 26. November 1855 in Wien geboren und wuchs in sehr bescheidenen Verhältnissen auf. Nach der Priesterweihe war er zunächst als Kooperator in Amstetten tätig. Nach Erwerbung des Doktorats der Theologie erfolgte ein steiler Aufstieg in der priesterlichen Hierarchie. Zuerst wurde er Kaplan an der Nationalkirche in Rom, der Anima, dann Professor der Exegese in St. Pölten, 1889 Rektor der Anima. Bereits im Jahre 1910 wurde er zum Erzbischof-Koadjutor für den greisen Wiener Kardinal Dr. Gruscha mit dem Recht auf Nachfolge bestellt. Als dieser 1911 starb, bestieg Nagl den fürsterzbischöflichen Thron und konnte sich nunmehr ganz der Veranstaltung widmen, die im Zentrum seines Wirkens stand, der Organisierung des Eucharistischen Kongresses in Wien, der größten katholischen Veranstaltung der damaligen Jahrzehnte. Der Kongreß wurde eine imponierende Manifestation des Katholizismus und stellte Wien in den Mittelpunkt der Weltkatholiken. Auf innerkirchlichem Gebiet führte Nagl trotz seiner kurzen Amtszeit eine Reihe von Reformen durch. So wurde die Dekanatseinteilung der Erzdiözese Wien neu gestaltet. Auch der Neubau des Erzbischöflichen Alumnates in Wien bei der ehemaligen Waisenhauskirche in der Boltzmanngasse ist mit seinem Namen verknüpft. Ein Platz im dritten Bezirk erinnert an Kardinal Nagl und sein Wirken.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung
=====

2. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen: Zuflüsse 376 Millionen Liter, Verbrauch 411 Millionen Liter, Stand in den Behältern 408 Millionen Liter.

- - -

Stellungnahme zum "Schatz im Silbersee"

=====

2. Februar (RK) Im Zusammenhang mit der vom "Neuen Österreich" geführten Kampagne gegen den Filmbeirat wegen dessen Auffassung über den Karl May-Film "Der Schatz im Silbersee" haben zwei Mitglieder des Filmbeirates, Gemeinderätin Gertrude Sandner (SPÖ) und Gemeinderätin Nora Hiltl (ÖVP), an die Redaktion dieses Blattes einen Brief folgenden Inhaltes gerichtet:

"Nachdem der Entscheid des Filmbeirates betreffend Jugendverbot bis 14 Jahre für den Karl May-Film "Der Schatz im Silbersee" ein weites Echo in der Presse gefunden hat, ersuchen wir Sie, loyalerweise auch unsere Stellungnahme zu veröffentlichen:

Als freigewählte Mandatäre der Stadt Wien, Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Volksbildung und in dieser Funktion auch Mitglieder des Filmbeirates, üben wir letztere Aufgabe mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein aus, wie wir alle anderen Verpflichtungen als Volksvertreter zu erledigen bestrebt sind. Der Filmbeirat ist zu dem Zweck gegründet worden, um Jugendliche vor schädlichen Einflüssen durch den Film zu bewahren. Jedes einzelne Mitglied des Filmbeirates entscheidet frei nach seinem eigenen Gewissen.

Wenn wir daher den Film "Der Schatz im Silbersee" zweimal nicht jugendfrei geben konnten, so war dies wohl überlegt und sachlich begründet:

1. Es ist ein großer Unterschied, ob eine Handlung - auch in einem empfohlenen Jugendbuch - nur gelesen an den Augen eines Jugendlichen vorüberzieht, oder ob sie im Bild ausführlich dargestellt wird.

2. Im Film "Der Schatz im Silbersee" handelte es sich um mehrere Szenen, die derart blutrünstig und krass dargestellt waren, daß man sie Jugendlichen unter 16 Jahren nicht zumuten konnte und wir uns deshalb in vollem Verantwortungsbewußtsein für das Jugendverbot aussprachen.

3. Auch bei der zweiten Vorführung waren - obwohl sie der Grund der Beanstandung waren - diese Szenen nicht herausgeschnitten worden, daher mußte das Jugendverbot neuerlich ausgesprochen werden.

4. Erst bei der dritten Vorführung waren die inkriminierten Bildfolgen entfernt und damit konnten wir uns entscheiden, den Film für Jugendliche ab 14 Jahren freizugeben."

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 4. Februar 1963

Blatt 229

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" berichtet Vizebürgermeister Hans Mandl am Freitag, dem 8. Februar, um 11 Uhr, in den Räumen des Concordia-Hauses, 1, Bankgasse 8, über das Programm der 3. Wiener Filmfestwoche, deren Thema diesmal "Festival der Heiterkeit" lautet. Die 3. Wiener Filmfestwoche wird bekanntlich vom 8. bis 15. März im Wiener Künstlerhaus-Kino und in der Urania abgehalten.

- - -

Amtseinführung im Mautner-Markhof-Kinderspital
=====

4. Februar (RK) Durch das Ableben von Prim. Dr. Rudolf Jonas waren im Mautner-Markhof-Kinderspital die Stellen des ärztlichen Leiters sowie des Chefs der Chirurgischen Abteilung neu zu besetzen. Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer übergab heute früh in Anwesenheit von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück sowie des Leiters des Anstaltenamtes Obersenatsrat Dr. Weber die ärztliche Leitung des Kinderspitals Univ.-Prof. Dr. Josef Siegl und die Leitung der Chirurgischen Abteilung an Prim. Dr. Peter Wurnig.

Prof. Siegl ist seit zehn Jahren als Vorstand der Internen Abteilung des Mautner-Markhof'schen Kinderspitals tätig. Prim. Dr. Wurnig wirkte zuletzt mehrere Jahre als Assistent der I. Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Lainz. Beide Ärzte wurden vom Wiener Sanitätsrat primo loco vorgeschlagen.

Stadtrat Riemer und Stadtrat Dr. Glück gedachten bei den Amtseinführungen der großen und unvergänglichen Verdienste, die sich Prim. Dr. Rudolf Jonas um das Mautner-Markhof-Kinderspital erworben hat. Das gütige Wesen und das große Können dieses leider so früh verstorbenen hervorragenden Facharztes bleiben unvergessen. Dem Prim. Dr. Jonas verdanken das Kinderspital und seine Chirurgische Abteilung ihren ausgezeichneten Ruf, sagte Stadtrat Dr. Glück. Stadtrat Riemer dankte bei diesem Anlaß dem Oberarzt Dr. Schmidt für sein aufopferndes Wirken als interimistischer Leiter der Chirurgischen Abteilung.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung
=====

4. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen: Zuflüsse 378 Millionen Liter, Verbrauch 360 Millionen Liter, Stand in den Behältern 500 Millionen Liter.

Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß so wie immer an Samstagen und Sonntagen Industrie und Gewerbe weniger Wasser verbrauchen, die Vorräte sich daher bis Montag früh etwas erholen.

- - -

Wien im arktischen Schneesturm
=====Am Sonntag: 11.000 Schneeschaufler

4. Februar (RK) Der Sonntag um 6 Uhr einsetzende Schneefall dauerte den ganzen Tag über an und brachte eine Schneehöhe von weiteren rund 30 Zentimeter. Der außerdem den ganzen Tag andauernde stürmische Wind verursachte in ganz Wien starke Schneeverwehungen, die den pausenlosen Einsatz aller verfügbaren Pflüge notwendig machte.

Die Verkehrsbetriebe haben bereits um 10 Uhr vormittag die ersten Vorreinigungsfahrten im ganzen Wiener Netz durchgeführt. Durch vier weitere Hauptreinigungsfahrten mit allen zur Verfügung stehenden Schneeräumgeräten, und zwar um 13 Uhr, 15.30 Uhr, 20 Uhr und 0.30 Uhr war es möglich, den Straßenbahnbetrieb im wesentlichen auf allen Linien - wenn auch mit Unregelmäßigkeiten - den ganzen Tag über bis Betriebsschluß aufrecht zu erhalten. Es kam wohl zu vereinzelt Entgleisungen bei schneeverwehten Weichen, weiter zu Behinderungen durch am Gleis stehengebliebene Kraftfahrzeuge, zum Beispiel auf der Linie 132, wo hintereinander zwei Autobusse der ÖBB in eine Baustelle in der Prager Straße im Gleisbereich einbrachen.

Auf den Autobuslinien wurden einzelne Busse durch meterhohe Verwehungen vollkommen eingeschneit. Über Ansuchen der Österreichischen Bundesbahnen, die ihre Fernzüge statt bis zum Westbahnhof nur bis zum Bahnhof Hütteldorf bringen konnten, wurde ein Notverkehr außerhalb der Betriebszeit der Stadtbahn ab Hütteldorf zur Stadt eingerichtet. Alle getroffenen Maßnahmen der Verkehrsbetriebe haben sich im wesentlichen so gut bewahrt, daß der heutige Auslauf und Frühverkehr ohne nennenswerte Störungen abgewickelt werden konnte.

Insgesamt wurden von der Stadtreinigung und von den Verkehrsbetrieben in der Nacht auf Sonntag und den ganzen gestrigen Tag rund 11.000 Schneeschaufler eingesetzt, darunter 6.400 aufgenommene. Das Bundesheer hat außerdem noch 435 Mann für Schneeräumungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

Bei den Hauptreinigungsfahrten der Verkehrsbetriebe waren 52 Triebwagenschneepflüge, 37 Triebwagen mit 74 Anhäng-Pflügen sowie zwölf Autoschneepflüge mit Anhängern im Einsatz.

Dazu kamen 126 Schneepflüge, sechs Schneelademaschinen 13 Streufahrzeuge und 89 Lastkraftwagen der Magistratsabteilung für Stadtreinigung.

- - -

Bürgermeister von Bratislava besuchte Bürgermeister Jonas
=====

4. Februar (RK) Der Bürgermeister von Bratislava, Pavel Tomaš, der zu einem kurzen **Aufenthalt** nach Wien gekommen ist, besuchte heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus. Bürgermeister Jonas empfing seinen Amtskollegen, der in Begleitung des tschechischen Botschafters Dr. Petrželka gekommen war. Zur Erinnerung an seinen Besuch erhielt Bürgermeister Tomaš das große Wien-Buch. Am Nachmittag unternahm er eine Rundfahrt durch unsere Stadt.

- - -

Die Totenmaske von Clemens Krauss im Besitz der Stadt Wien

4. Februar (RK) Frau Krauss-Ursuleac überreichte heute nachmittag im Wiener Rathaus Vizebürgermeister Mandl die bronzene Totenmaske sowie die Abgüsse der Hände von Clemens Krauss. Es handelt sich um ein Ehrengeschenk, das die Witwe des berühmten Dirigenten seinerzeit von der Stadt Mexiko erhalten hat.

Vizebürgermeister Mandl dankte Frau Krauss-Ursuleac im Namen der Stadt für das wertvolle Geschenk. Es wird jetzt, dem Wunsch der Spenderin entsprechend, einen würdigen Platz in der Totenmaskensammlung des Historischen Museums der Stadt Wien finden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 115 Ochsen, 273 Stiere, 678 Kühe, 236 Kalbinnen, Summe
1.302. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 9 bis 12 S, extrem 12.40 bis 13.20 S, Stie-
re 9.80 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.70 S, Kühe 6 bis 9.80 S,
extrem 10 bis 10.50 S, Kalbinnen 9.20 bis 12 S, extrem 12.10 bis
12.50 S; Beinlvieh Kühe 5 bis 6.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis
9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 11 Gro-
schen, bei Stieren um 14 Groschen und ermäßigte sich bei Kühen
um einen Groschen und bei Kalbinnen um 19 Groschen je Kilogramm.
Er beträgt für Ochsen 10.39 S, für Stiere 11.04 S, für Kühe 7.84 S,
für Kalbinnen 10.80 S; Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 5. Februar 1963

Blatt 235

Landesregierung wählte Mitglieder des Rundfunk-Programmbeirates

5. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas stattgefundenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden sieben Mitglieder und sieben Ersatzmitglieder für den Rundfunk-Programmbeirat gewählt. Die Wahl war notwendig geworden, weil am 25. Jänner die dreijährige Funktionsperiode des Beirates geendet hat. Die beiden in der Wiener Landesregierung vertretenen Parteien haben folgende Vorschläge eingebracht:

Sozialistische Partei Österreichs. Als Mitglieder des Rundfunk-Programmbeirates: die Gemeinderäte Adolf Planek, Dr. Wilhelm Stemmer, Frieda Nödl, Gertrude Sandner sowie Frau Annette Richter. Als Ersatzmitglieder. die Gemeinderäte Franz Ascherl, Franz Graczoll, Hubert Pfösch, Erwin Lanc und Johann Stroh.

Österreichische Volkspartei: Als Mitglieder des Rundfunk-Programmbeirates: die Gemeinderäte Eleonora Hiltl und Hans Leinkauf. Als Ersatzmitglieder: die Gemeinderäte Markus Bittner und Dr. Helene Stürzer.

Die Wiener Landesregierung hat diese Vorschläge genehmigt.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung

5. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen: Zuflüsse 369 Millionen Liter, Verbrauch 424 Millionen Liter, Stand in den Behältern 473 Millionen Liter.

- - -

Die Schneeabfuhr ist jetzt am meisten dringend!

=====

Gemeinde hat schon 23 Millionen im Kampf gegen Schnee ausgegeben

5. Februar (RK) Einer der Punkte der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates, die unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas stattfand, war ein Antrag von Stadtrat Koci auf Erhöhung der Ausgabenposten für die Entlohnung der freiwilligen Schneeschaufler. Bei dieser Gelegenheit berichtete Stadtrat Koci, daß die bisherigen Winterausgaben allein der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung) seit November bis Ende Jänner für Löhne, Fuhrwerke, Sand und Salz usw. 18 Millionen Schilling betragen haben. Fünf Millionen davon wurden an die freiwilligen Schneeschaufler ausgezahlt. (Dazu sind noch die Ausgaben der Verkehrsbetriebe für die gleichen Zwecke zu rechnen, das sind vorläufig fünf Millionen, davon 2,8 Millionen für die freiwilligen Schneeschaufler. Der Wintereinsatz auf den Straßen Wiens hat die Gemeinde Wien daher seit November nicht weniger als 23 Millionen gekostet, wovon 7,8 Millionen an die freiwilligen Schneeschaufler ausgezahlt wurden. Anmerkung der Red.)

In der Debatte wurde auch hervorgehoben, welchen großen Anforderungen das Personal der Stadtreinigung und des Fuhrparkes in diesen Monaten ausgesetzt ist. Die meisten Bediensteten sind seit November mit Ausnahme eines einzigen Tages, des 25. Dezember, täglich im Einsatz. In den letzten Tagen beträgt die tägliche Arbeitszeit oft 14 bis 15 Stunden. Nur dadurch war es auch möglich, daß bei diesen außergewöhnlichen Schnee-, Temperatur- und Windverhältnissen zumindest die Hauptverkehrsstraßen befahrbar blieben. Gerade für diese wichtigen Straßen besteht aber die Gefahr einer Verstopfung, wenn es neuerlich schneit und wenn nach dem Einsatz von Pflügen die Fahrbahnen immer schmaler werden. Am vordringlichsten ist gegenwärtig daher das Abtransportieren des Schnees. Es sind deshalb nicht nur alle verfügbaren Lastkraftwagen der Magistratsabteilung 48 aufgeboden, auch die Magistratsabteilung 28 (Straßenbau) hat heute ihre Lastautos samt Bedienungspersonal zur Verfügung gestellt. Auch mit den Bauunternehmern hat die Stadtverwaltung Verbindung aufgenommen und um geeignete Geräte

samt Personal ersucht. Die Baumeisterinnung hat es übernommen, ihre Angehörigen zu verständigen. Darüber hinaus werden aber die Zeitungen ersucht, auch ihrerseits diesen Appell zu publizieren.

Schneebericht von heute

Heute waren bei Stadtreinigung und Verkehrsbetrieben zusammen etwa 6.000 Schneearbeiter, davon zirka 4.000 freiwillige, auf den Straßen Wiens beschäftigt. Außerdem waren, ebenfalls insgesamt, 490 Schneepflüge, Spezialräumgeräte und Lastautos eingesetzt.

Bürgermeister Jonas ersucht das Bundesheer

Bürgermeister Jonas hat heute beim Bundesministerium für Landesverteidigung ersucht, ob es möglich wäre, daß das Bundesheer für die Schneeräumung Lastautos mit dazugehörigen Lademannschaften zur Verfügung stellt. Es wurde ihm zugesagt, daß dies gegen Ersatz der Kosten in einem gewissen Ausmaß möglich ist. Bürgermeister Jonas hat daraufhin die Leitung der Wiener Stadtreinigung angewiesen, mit dem Bundesheerkommando in Verbindung zu treten und sofort die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu treffen.

- - -

Personalnachricht

=====

5. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute auf Antrag von Personalstadtrat Riemer dem in den Ruhestand getretenen Oberamtsrat Adolf Sponsta für seine Dienstleistung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Bgm. Jonas verfügt neuerlich Heizzuschuß für die Befürsorgten
=====

5. Februar (RK) Bereits zu Beginn dieses Jahres hat Bürgermeister Jonas auf Vorschlag der städtischen Wohlfahrtsreferentin Stadtrat Maria Jacobi angeordnet, daß wegen der großen Kälte alle Dauerbefürsorgten der Gemeinde Wien über ihre laufenden Heizzuschüsse hinaus einen zusätzlichen Heizzuschuß von 100 Schilling erhalten. Weil das außergewöhnlich kalte Winterwetter aber noch immer anhält, hat Stadtrat Maria Jacobi heute wieder einen derartigen Vorschlag gemacht. Bürgermeister Jonas hat daraufhin verfügt, daß alle Dauerbefürsorgten neuerlich zusätzlich einen Heizzuschuß von 100 Schilling erhalten.

Die Beträge können ab Donnerstag, den 7. Februar, in den Fürsorgereferaten der Magistratischen Bezirksämter behoben werden.

- - -

Glückwünsche für Prof. Ellenberger, Prof. Bayer und Georg Rendl
=====

5. Februar (RK) Zum 60. Geburtstagsfest des bekannten Volksbildners Professor Dr. Hugo Ellenberger sowie von Univ.-Prof. DDr. Hans Bayer und des Schriftstellers Georg Rendl hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

Die Vorträge von Professor Ellenberger sind weiten Bevölkerungskreisen ebenso bekannt, wie seine Exkursionen und publizistischen Veröffentlichungen.

Der Wiener Nationalökonom Professor DDr. Hans Bayer ist an der Dortmunder Sozialakademie tätig und hat durch Schriften und Vorlesungen zur Lösung schwieriger sozialer Probleme entschieden beigetragen.

Georg Rendl ist durch literarische Arbeiten auf epischem, lyrischem und dramatischem Gebiet sowie durch Jugend- und heimatkundliche Bücher besonders hervorgetreten.

- - -

Neues Landesgesetzblatt
=====

5. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien, das soeben erschienen ist, enthält die Änderung des Blindenbeihilfengesetzes, ein Gesetz über Ersatzleistungen während des Karenzurlaubes, eine Verordnung über ein Badeverbot in den Häfen Lobau, Albern und Freudenau und eine Kundmachung über die Aufhebung eines Gesetzes-Paragraphen durch den Verfassungsgerichtshof.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Neues Gemeinde-Dienststellen- und Telefonverzeichnis
=====

5. Februar (RK) Die Stadt Wien hat ihr "Dienststellen- und Telephonverzeichnis" mit dem Stand vom 5. November 1962 neu aufgelegt. Das Buch ist in der Drucksortenstelle der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, 7. Stiege, Hochparterre, Tür 103, um 20 Schilling erhältlich.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 6. Februar 1963

Blatt 240

Höhere Ehrengaben der Gemeinde Wien für Hausgehilfinnen =====

6. Februar (RK) Die Hausgehilfinnen und Hausgehilfen mit einer 25jährigen Dienstzeit bei der gleichen Familie werden bekanntlich durch die Wiener Stadtverwaltung geehrt. Sie erhalten aus der Hand des Bürgermeisters ein Anerkennungsdiplom und eine Ehrengabe. Diese Ehrengabe betrug bisher 300 Schilling.

In der unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas stattgefundenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Glaserer, diese Ehrengabe auf 500 Schilling zu erhöhen.

Für die nächste Ehrung, die Bürgermeister Jonas noch in diesem Monat im Rathaus vornehmen wird, kommen 14 Hausgehilfinnen in Frage.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung =====

6. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen. Zuflüsse 377 Millionen Liter, Verbrauch 429 Millionen Liter, Stand in den Behältern 456 Millionen Liter.

- - -

Abschiedsfeier für 81 Pädagogen

=====

6. Februar (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die Verabschiedung von 81 im Vorjahr in den Ruhestand getretenen Lehrern von Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen statt. Landeshauptmann Jonas mit den Stadträten Bauer und Riemer, Landesamtsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer waren zu dem feierlichen Akt erschienen.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer bezeichnete die Verabschiedungsfeier, die alljährlich stattfindet, als einen Ausdruck der Wertschätzung für die Schule und ihre Lehrer. Der Lehrerberuf, sagte er, ist nicht leicht. Die Arbeit in der Schule ist anders als in einem Büro. Es ist die Arbeit mit jungen lebendigen Menschen, die eine ständige Anteilnahme erfordert. Diese Anteilnahme erfolgt aber nur dann, wenn der Schüler durch den Unterricht gefesselt wird. Das bedeutet gewissenhafte und gründliche Vorbereitung. Ein guter Lehrer muß daher ein ständig lernender sein, "der immer strebend sich bemüht".

Landeshauptmann Jonas, der sich persönlich von den Lehrern verabschiedete, sagte, daß sie heute vor einem vollgerüttelten Maß an Erlebnissen, Ereignissen und Erfahrungen stehen. Man hat ihnen viel zugemutet und manche Jahre müssen in ihrem Leben doppelt bewertet werden. Sie haben die Leiden und die Freuden eines Lehrers mitgemacht. Heute aber solle man die unangenehmen Ereignisse vergessen und in der Erinnerung an die Dienstzeit das behalten, was das Entscheidende und Wesentliche war, nämlich daß sie vielen hundert jungen Menschen den Weg ins Leben vorbereitet haben. Mit einem Dank für alle Mühe und Plage verabschiedete hierauf Landeshauptmann Jonas die Lehrer.

- - -

Zwei Sondersubventionen für Wiener Kleinbühnen
=====

6. Februar (RK) Dem Wiener Ateliertheater und dem Theater "Experiment" wurden vom Kulturamt der Stadt Wien eine einmalige Sondersubvention von 40.000 Schilling bzw. 20.000 Schilling für Bau- und Instandsetzungsarbeiten gewährt.

Dadurch können im Zuschauerraum des Ateliertheaters sowie in den Garderoben dieses Hauses größere Adaptierungsarbeiten vorgenommen werden. Auch eine Erneuerung des Bühnenbodens ist vorgesehen. Die Direktion des Theaters "Experiment", das dieser Tage von seinem bisherigen Domizil in der Liechtensteinstraße in einen Saal des Palais Erzherzog Karl im ersten Bezirk, Annagasse 20, übersiedelt, wird die Subvention für diverse Elektro-Installationen und eine Bühnenerweiterung benützen.

- - -

Glückwünsche für Professor Dier und Zeno Liebl
=====

6. Februar (RK) Zum 70. Geburtstagsfest des akademischen Malers Prof. Erhard Amadeus Dier und des Kulturkritikers Zeno Liebl hat Vizebürgermeister Mandl beiden Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Von Professor Dier stammen zahlreiche bekannte Buchillustrationen, Banknoten-, Gobelin-Entwürfe und Steinzeichnungen; Zeno Liebl ist als internationaler Korrespondent über Wiener Theater und Literatur hervorgetreten.

- - -

Das Trautsohn-Palais wird freigelegt

=====

6. Februar (RK) In der gestern unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates hat Baustadtrat Heller einen Antrag auf Änderung des Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Lerchenfelder Straße-Museumstraße-Neustiftgasse und Mechitaristengasse eingebracht. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates beraten werden.

Mit der Annahme des neuen Bebauungsplanes wird die Realisierung eines interessanten städtebaulichen Projektes möglich, das in diesem Gebiet wesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen wird. Wie Stadtrat Heller mitteilte, beabsichtigt der Bund, das Justizministerium in das von Johann Bernhard Fischer von Erlach erbaute, in Eigentum des Bundes befindliche Palais Trautsohn zu verlegen. In diesem Zusammenhang sollen die Stalltrakte an der Museumstraße und an der Lerchenfelder Straße abgebrochen werden. Dadurch würde die Gartenfront des Palais sichtbar werden und - nach entsprechender Renovierung - in seiner barocken Schönheit voll zur Geltung kommen. Die verbleibende freie Fläche würde zu einem Gartenhof ausgestaltet werden, der direkt mit dem Weghuber-Park verbunden wäre.

Die häßlichen Feuermauern der Häuser an der Mechitaristengasse würde durch ein 20 Meter hohes Gebäude abgedeckt werden, das durch einen erdgeschossigen Verbindungsgang mit dem Trautsohn-Palais verbunden werden soll.

Nach Abbruch des jetzt besonders häßlich wirkenden Stallgebäude-Flügels an der Lerchenfelder Straße soll ein eingeschossiger Trakt entstehen, der weit zurückgelegt wird, sodaß dort viel mehr Platz wird für die Haltestelle der Linie 46. Dieser Trakt, der Gartenanlage und Palais gegen Lärm und Verkehr abschirmen soll, wird so transparent wie möglich gehalten werden.

Selbstverständlich wird in den neuen Bebauungsplan auf alle Umstände Rücksicht genommen, die mit dem Umbau der Zweierlinie zusammenhängen.

Eisstöß - keine Gefahr für Wien!

=====

6. Februar (RK) Der Eisstoß auf der Donau geht nur langsam aufwärts. Er ist jetzt zwei Kilometer unterhalb von Petronell angelangt. Durch die Rückstauung ist der Wasserstand nicht gefährlich gestiegen. Er beträgt bei Hainburg 3.60 Meter, bei Deutsch-Altenburg 3.20 Meter und in der Nähe von Fischamend nur mehr 1.80 Meter. In Wien selbst bedeckt das Treibeis nur ungefähr vier Zehntel des Stromes. Da der Wasserstand der Donau sehr gering ist - der Pegelstand bei der Reichsbrücke beträgt kaum mehr als einen Meter - besteht für Wien keine Überschwemmungsgefahr, selbst wenn der Eisstoß bis zu uns kommen sollte. Nur bei plötzlicher Schneeschmelze könnte es zu Überschwemmungen kommen. Die Stadt Wien hat jedenfalls alle Vorkehrungen getroffen. Geräte und Zillen der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau) stehen bereit, das Personal wurde eingeteilt und Notstege wurden ebenfalls bereitgestellt.

- - -

Schneebericht

=====

6. Februar (RK) Heute waren seitens der Gemeinde mehr als 6.200 Personen mit der Schneeräumung beschäftigt, und zwar 820 Bedienstete der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung), 320 Bedienstete der Verkehrsbetriebe, 100 Bedienstete der Magistratsabteilung 28 (Straßenbau), 100 Mann Bundesheer und 4.900 freiwillige Schneeschaufler bei Stadtreinigung und Verkehrsbetrieben zusammen. Dazu kamen 472 Schneeräumgeräte und Fahrzeuge, davon 26 Lastkraftwagen des Bundesheeres. Die Bundesheer-Aushilfe "operierte" in der Gumpendorfer Straße und in der Westbahnstraße.

Warnung an Schneeauto-Lastfahrer

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau) erfährt, herrscht bei der gegenwärtig in Wien im Gang befindlichen großen Schneeräumung reger Betrieb auf den Donaukanalbrücken, wo der Schnee durch die vorgesehenen Abwurfschächte in das Kanalbett geleert wird. Dabei kommt es vor, - am häufigsten wurde dies auf der Heiligenstädter Brücke bemerkt - daß **schwerste** Lastkraftwagen auch über die Gehsteige der Brücken fahren. Die Gehsteigkonstruktionen sind aber nur für eine Belastung von höchstens 500 Kilogramm pro Quadratmeter berechnet. Das Befahren der Gehsteige ist nicht nur nach der Straßenverkehrsordnung verboten, es besteht auch die Gefahr, daß die Brücken beschädigt werden, wobei auch Menschen und Fahrzeuge gefährdet sind. Für Beschädigungen der Brücken müßten die Fahrer der bei der städtischen Schneeabfuhr eingesetzten Lastautos selbstverständlich instruiert. Diese Warnung richtet sich daher in erster Linie an die Fahrer von Schneeautos aus den verschiedenen Betrieben.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 5. Februar
=====

6. Februar (RK) Neuzufuhren Inland 4.536, Bulgarien 159, Rumänien 100, Ungarn 1.262, Summe 6.057. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: 123 Stück, 13 bis 14.50 S.

Preise: Extremware 15 S, 1. Qualität 14.30 bis 15 S, 2. Qualität 13.80 bis 14.30 S, 3. Qualität 13 bis 13.80 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11.60 bis 12 S, Altschneider 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Bulgarien 12.50 bis 13.30 S, Rumänien 13.40 bis 14 S, Ungarn 13.20 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 39 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.17 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um neun Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.61 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 5. Februar
=====

6. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 148 Stück, hievon zehn Fohlen und ein Maultier. Als Schlachttiere wurden 133 Stück, als Nutztiere 12 Stück verkauft, unverkauft blieben drei Stück.

Herkunft der Tiere: Burgenland 28, Tirol 6, Niederösterreich 74, Steiermark 18, Salzburg 8, Oberösterreich 12, Kärnten 2.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 12 bis 13.50 S, extrem 8.50 bis 8.90 S, Pferde 1. Qualität 8.10 bis 8.40 S, 2. Qualität 7.40 bis 8 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.20 S, Nutztiere Pferde 8.50 bis 8.80 S.

Auslandsschlachthof: 24 Stück aus Bulgarien, 5.50 S; 32 Stück aus der CSSR, 5.30 bis 7.50 S; 48 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 25 Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 24 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 7.84 S, Schlachtfohlen 12.60 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.92 S, Pferde und Fohlen 8.24 S.

- - -

85. Geburtstag von Martin Buber
=====

6. Februar (RK) Am 8. Februar vollendet der international bekannte Religionsphilosoph und Dichter Univ.-Prof. Dr. theol. h.c. Dr. phil. h.c. Martin Buber das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und zeigte schon als Schüler außergewöhnliche Geistesanlagen. 1896 begann er an der Wiener Universität seine Studien, 1897 nahm er am ersten Zionistenkongreß teil. In der Folge entdeckte er die Literatur der Chassidim. Er begann sich intensiv mit den Quellen über diese ostjüdische Sekte und mit der dichterischen Neugestaltung ihrer Legenden zu befassen. 1906 legte er der Öffentlichkeit sein erstes Werk "Die Geschichten des Rabbi Nachmann", 1908 "Die Legende des Baalschem" vor. Damit wurde Buber weitesten Kreisen bekannt. Es folgten "Daniel, ein Gespräch", in dem sich sein persönliches Denken und Fühlen im Bereich des Religiösen zeigt, dann die Essays "Ereignisse und Begegnungen", "Der große Maggid" mit chassidischem Gedankengut und "Ich und Du" mit Ergebnissen seines eigenen Denkens in reifster Form. Von 1923 bis 1925 lehrte Buber an der Universität in Frankfurt am Main jüdische Religionsphilosophie. 1924 erschien sein von tiefer Religiosität und Menschlichkeit erfülltes Werk "Das verborgene Licht". Das Jahr 1925 war der Beginn seiner Zusammenarbeit mit dem Philosophen Franz Rosenzweig an einer neuen Verdeutschung der hebräischen Bibel. 1926 bis 1930 gab er mit Viktor von Weizsäcker und Josef Wittig die Zeitschrift "Die Kreatur" heraus. Das Werk "Königtum Gottes" brachte ihm neue Anerkennung. 1933 übernahm er die Direktion des "Freien jüdischen Lehrhauses" in Frankfurt am Main, 1934 veröffentlichte er seine "Frage an den Einzelnen". 1938 verließ Buber, da ihm die Arbeit unmöglich gemacht wurde, Deutschland und machte sich in dem jungen Staate Israel ansässig, wo er bis 1951 als ordentlicher Professor für Sozialphilosophie an der Universität in Jerusalem wirkte. Die Reihe seiner über Europa hinaus bekannt gewordenen Schriften wurde durch "Moses", "Der Weg des Menschen", "Das Problem des Menschen", "Gog", "Die Erzählungen der Chassidim", "Der Glaube des Propheten", "Zwei Glaubensweisen" und "Pfade in Utopia" fortgesetzt, der

Summe seines Denkens und der Besinnung auf die alten unabdingbaren Werte in den Zeiten der bösen Erfahrungen. Von 1949 bis 1953 war Martin Buber Vorstand des Institutes für Erwachsenenbildung in Israel. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand besuchte er als seit langem weltbekannte Persönlichkeit die USA und hielt in vielen Städten Vorträge. 1952 wurde er von der Universität Hamburg mit dem Goethe-Preis, 1953 von der Stadt Frankfurt am Main mit dem "Friedenspreis des Deutschen Buchhandels" ausgezeichnet. An weiteren Publikationen erschienen unter anderem "Bilder von Gut und Böse", "Die chassidische Botschaft", "Sonnenfinsternis", die Essays "Hinweise", "Rede über die Erziehung", "Die Schriften über das dialogische Prinzip", "Sehertum". Sie setzen seine Dokumentationen über die Notwendigkeit des religiösen Glaubens zum Wiederfinden des Weges zur Menschlichkeit fort. Neben seinen grundlegenden Arbeiten hat Buber seine ganze Kraft unermüdlich für die Herausgabe verschiedener Autoren und Werke eingesetzt. Gleichzeitig hat er als Übersetzer und Nachdichter Bleibendes geleistet. Sein Geburtsland Österreich hat ihm 1960 den Großen Staatspreis als Sonderpreis für sein mit nichts zu vergleichendes Schaffen, das österreichische PEN-Zentrum die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Martin Buber ist immer von der eigenen gefestigten Gottes- und Lebensverbundenheit ausgegangen und hat sich als Dichter wie als Mensch hoch bewährt. Er ist für uns alle ein einmaliges Beispiel helfender, versöhnender Humanität.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl richteten an Professor Dr. Martin Buber herzliche Glückwunschsreiben.

-- -- --

Ergänzung zum Schneebericht
=====

6. Februar (RK) Wie wir heute bereits auf Blatt 245 berichtet haben, waren heute 100 Mann Bundesheer mit 26 Lastkraftwagen bei der Schneeräumung eingesetzt. Die Soldaten arbeiteten in der Gumpendorfer Straße, in der Westbahnstraße und, wie wir soeben erfahren, auch in der Burggasse.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 7. Februar 1963

Blatt 250

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

=====

7. Februar (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 32 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Bartensteingasse 7, erhältlich. Eine Einschaltung für die nächste Nummer, die am 20. März erscheint, kann bis spätestens 6. März im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Vizebürgermeister Mandl morgen, Freitag, den 8. Februar, um 11 Uhr, in den Räumen des Concordia-Hauses, 1, Bankgasse 8, über das Programm der 3. Wiener Filmfestwoche berichten wird.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 11. bis 17. Februar

7. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 11. Februar	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus VI B (Wiederholung des 9. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Clara Reganzini-Guttman (Klavier), Dirigent Carl Melles (Mozart: Symphonie g-moll KV 183; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2 B-dur; Brahms: 2. Symphonie)
Dienstag 12. Februar	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 9. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; Clara Reganzini-Guttman (Klavier), Dirigent Carl Melles (Mozart, Beethoven, Brahms)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartetts der GdM (Schubert, Respighi, Brahms)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Ludwig Olshansky (Ch. Ives, Ravel, Beethoven, Chopin)
Mittwoch 13. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert des Musikvereinsquartetts (Schubert: Streichquartett a-moll op. 29; Respighi: Quartetto dorico; Brahms: Streichsextett B-dur op. 18)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VII (Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus II der KHG); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Hilde Konetzni (Sopran), Dirigent Robert Heger (Schubert, Mahler, Bruckner)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernaufführung der Mozart-Sängerknaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag 14. Februar	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 10. (letztes) Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Eduard Mrazek (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Mendelssohn, Tschaikowsky, Kodály, Berlioz)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus II (gemein- sam mit Radio Wien); Niederöster- reichisches Tonkünstlerorchester, Hilde Konetzni (Sopran), Diri- gent Robert Heger (Schubert: Rosamunden-Ouverture; Mahler: Fünf Lieder aus letzter Zeit; Bruckner: 7. Symphonie)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Konzert
Freitag 15. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartetts (Schubert, Respighi, Brahms)
	Konservatorium Konzertsaal 19.00	Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gesangsklasse Judith Hellwig
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 3. Konzert im Zyklus IV; Orchester von Radio Wien, Hilde Rössel-Majdan (Alt), Diri- gent Ernst Märzendorfer (Lidholm: Mutanza für Orchester; Apostel: Ode für Alt solo und Orchester; Leitermeyer: Polyphonie op. 16 für großes Orchester)
Samstag 16. Februar	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: Nicolai-Konzert; mitwirkend Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Hans Knappertsbusch (Beethoven: Coriolan-Ouverture op. 62; Klavierkonzert Nr. 5 Es-dur op. 73; Symphonie Nr. 5 c-moll op. 67)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus IV (Vorauf- führung des 4. Konzertes im Haydn-Mozart-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstler- orchester, Alexander Jenner (Kla- vier), Dirigent Christoph von Dohnanyi (Haydn, Mozart, de Falla, Bartók)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Samstag 16. Februar	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 4. Konzert im Zyklus IV; Kammermusikvereinigung von Radio Wien (Francaix: Quintett für Flöte, Violine, Viola, Cello und Harfe; Wellesz: Streich- quartett Nr. 8 op. 79; Jelinek: Sonatina a tre für Oboe, Englisch- horn und Fagott op. 15/VII; Kont: Septett op. 61/III für Flöte, Klarinette, Fagott, Violine, Viola, Cello und Kontrabaß)
Sonntag 17. Februar	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: Wiederholung des Nicolai-Kon- zertes; mitwirkend Paul Badura- Skoda (Klavier), Dirigent Hans Knappertsbusch (Beethoven)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Haydn-Mozart-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstler- orchester, Alexander Jenner (Kla- vier), Dirigent Christoph von Dohnanyi (Haydn: Symphonie Nr. 87; Mozart: Klavierkonzert KV 466; de Falla: Nächte in spanischen Gärten; Bartók: Der wunderbare Mandarin)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus XI (Wieder- holung des 5. Konzertes des Musik- vereinsquartettes der GdM); Schubert, Respighi, Brahms
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernaufführung der Mozart- Sängerknaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus VII; Kla- vierabend Walter Klien (Schubert: Sonate a-moll, Wanderer-Phantasie; Brahms: 3 Intermezzi op. 117, Händel-Variationen op. 24)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 17. Februar	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 5. Konzert im Zyklus IV; Wiener Symphoniker, Chor von Radio Wien, Erich Majkut (Tenor), Hans Braun (Bariton), Helmut Wobisch (Trompete), Dirigent Hans Swarowsky (Castiglioni: Rondels; Schiebler: Konzert für Trompete und Orchester; Bartók: Cantata profana "Die Zauberhirsche" für Tenor, Bariton, Chor und Orchester)

- - -

60. Geburtstag von Fritz Novotny

=====

7. Februar (RK) Am 10. Februar vollendet der Kunsthistoriker Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny das 60. Lebensjahr.

In Wien geboren, wurde er nach Beendigung der Fachstudien Assistent am Kunsthistorischen Institut, später wissenschaftlicher Beamter und Kustos der Österreichischen Galerie im Belvedere, die er gegenwärtig als Direktor leitet. 1938 war seine Habilitierung erfolgt. Seine Forschungsgebiete waren anfangs die mittelalterliche Kunst in Österreich, die ostasiatische Kunst und dann hauptsächlich die Malerei und Graphik des 19. Jahrhunderts in Frankreich, Österreich, Deutschland und Holland. Novotny hat sich auch an der Inventarisierung der Kunstdenkmäler Österreichs verdienstvoll beteiligt. Seine Arbeit "Der Maler Anton Romako" ist das erste und grundlegende Werk über diesen lange verkannten Wiener Künstler. Von besonderer Bedeutung ist seine Abhandlung "Über das Elementare der Kunstgeschichte", in der er seiner Wissenschaft auch begrifflich aus dem künstlerischen Erleben seiner Zeit heraus neue Wege wies. Zahlreiche Beiträge von ihm erschienen in Zeitschriften, in den "Kunstdenkmälern Kärntens" und in Dehios "Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Abteilung Österreich". Weiter gab er den Bildband "Franz Zülow" heraus und arbeitete an Ausstellungskatalogen mit. Prof. Novotny ist auch als Volksbildner verdienstvoll tätig. 1956 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften verliehen.

- - -

Schneebericht

=====

7. Februar (RK) Heute sind bei der Schneeräumung rund 4.200 Mann, davon etwa 3.300 freiwillige Schneeschaufler und 100 Bundesheerangehörige mit 26 Lastwagen, sowie etwa 400 Schneeräumgeräte und andere Fahrzeuge eingesetzt worden. Die Soldaten setzten ihre Arbeit in Straßen des 6. und 7. Bezirkes fort.

Der Wassermangel in den Kanälen sowie im Donaukanal und Wienfluß bereitet der Schneeabfuhr gewisse Schwierigkeiten. Bereits in der vergangenen Woche mußte das Ableeren in die meisten Schneeschächte im Wienfluß eingestellt werden. Die riesigen Schneekegel reichten schon bis zum Straßenniveau. Auch das Ableeren in den Donaukanal macht Schwierigkeiten, weil der Abfluß des Wassers gewährleistet sein muß, das die auf Hochtouren arbeitenden Simmeringer E-Werke dringend für Kühlzwecke benötigen. Besprechungen der Stadtreinigung mit der Brückenbauabteilung haben jedoch inzwischen zu einer geeigneten Lösung geführt.

Trotz all diesen Schwierigkeiten bemüht sich die Stadtreinigung verstärkt um die Räumung der Nebenstraßen. Zur Erleichterung der Räumung sollen in mehreren Straßenzügen einseitige Halteverbote aufgestellt werden.

Schon heute **nacht** stand im Vordergrund der Bemühungen die Nachpflügung der Nebenstraßen und die Schneeabfuhr aus wichtigen Verkehrsstraßen, wie Kärntner Straße, Herrengasse, Stumpergasse, Piaristengasse, Strozzigasse und Verkehrsflächen in der Umgebung der Großmarkthalle.

Seit heute früh arbeitet man vordringlich an der Freilegung von Zufahrtewegen in Stadtrandsiedlungen und an der Räumung in Nebenstraßen. Außerdem werden die Schneehaufen aus Straßen mit Autobusverkehr abgeführt.

- - -

Schwestern-Fortbildungskurs im Allgemeinen Krankenhaus
=====

7. Februar (RK) Gegenwärtig findet im Wiener Allgemeinen Krankenhaus ein Fortbildungskurs für diplomierte Krankenschwestern statt, der von der Vereinigung diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger (Weltbund der Krankenschwestern) veranstaltet wird. Im Zeitalter des ständigen Fortschritts auch auf dem Gebiet der Medizin kann die Krankenschwester genauso wenig wie der Arzt darauf verzichten, auf dem laufenden zu bleiben. Daher haben sich diese Kurse, die schon mehrere Jahre hindurch abgehalten werden, außerordentlich bewährt.

Heuer haben sich wieder mehr als 100 Schwestern für den Fortbildungskurs angemeldet. Das reichhaltige Kursprogramm enthält Vorträge von den Leitern der Kliniken, deren Assistenten und von erfahrenen Krankenschwestern. Die Themen umfassen zahlreiche Gebiete der Medizin, der Pharmakologie und der Krankenpflege. In Ergänzung zum theoretischen Unterricht wird auch an verschiedenen Kliniken ein Praktikum abgehalten.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung
=====

7. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen. Zuflüsse 372 Millionen Liter, Verbrauch 428,5 Millionen Liter, Stand in den Behältern 438 Millionen Liter.

- - -

Antrittsbesuch des indonesischen Gesandten
=====

7. Februar (RK) Der neue indonesische Gesandte in Wien, Busono Darusman, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Rindernachmarkt vom 7. Februar
=====

7. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 3 Ochsen, 28 Stiere, 92 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 131.
Gesamtauftrieb dasselbe; verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 7. Februar
=====

7. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland 2.145, Ungarn 35. Gesamtauftrieb: 2.180. Verkauft wurde
alles.

Auslandsschlachthof: 30 Stück, Preis 13.30 bis 14.50 S.
Inländische Schweine notierten: 12 bis 14 S, ungarische
Schweine 13.50 S.

Marktverkehr ruhig.

- - -

Pferdenachmarkt vom 7. Februar
=====

7. Februar (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Der Stadtschulrat zu den Schikursen
=====

7. Februar (RK) Der Stadtschulrat für Wien hat durch mehrere Maßnahmen dafür gesorgt, daß die Schikurse der Wiener Schulen nach menschlichem Ermessen unfallsfrei durchgeführt werden. In einem Erlaß wurde eine besondere Lawinenwarnung ausgesprochen. Kein Schikurs darf in einem Gebiet durchgeführt werden, in dem auch nur die geringste Möglichkeit eines Lawinenabganges besteht.

Die Lehrer wurden angewiesen, sich vor der Abfahrt genau bei den zuständigen örtlichen Stellen über die Schneelage zu erkundigen. Alle Schikursleiter wurden in einer vom Stadtschulrat für Wien einberufenen Besprechung angewiesen, Schiwanderungen und Touren mit Schülern nur in einem unbedingt lawinenfreien Gelände durchzuführen. So sehr es vom pädagogischen Standpunkt aus wünschenswert ist, daß die Schüler die winterliche Bergwelt auch auf größeren Wanderungen in unverspurtem, freiem Gelände erleben, muß doch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen und bei außergewöhnlicher Schneelage auf solche wertvolle Schifahrten verzichtet werden.

Der Stadtschulrat für Wien glaubt nicht, daß man die Schikurse generell einstellen sollte. Namhafte Ärzte haben erst vor kurzem eine Vermehrung der sportlichen Betätigung im Winter als Ausgleich für die Jugend empfohlen. Der Stadtschulrat für Wien hat berechtigten Grund zur Annahme, daß sich alle Schikursleiter striktest an die gegebenen Weisungen halten werden und daß dadurch Unfälle vermieden werden können.

- - -

Empfang für Delegierte des Schausteller-Kongresses
=====

7. Februar (RK) Gestern wurde in der Wiener Hofburg der 9. Europäische Schausteller-Kongreß eröffnet, der in den Jahren vorher in Paris, Rom und Hamburg abgehalten worden war. Im Namen des Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Heller die Delegierten, die er auch heute nachmittag im Roten Salon des Wiener Rathauses empfing. An dem Schausteller-Kongreß nehmen Vertreter aus zwölf europäischen Ländern teil.

In seiner Begrüßungsansprache verwies Stadtrat Heller darauf, daß die Wiener als ein aufgeschlossenes, fröhliches und schaulustiges Volk die Probleme der Schausteller in der Praxis gut kennen. Er freue sich, daß der Kongreß Wien als Tagungsort gewählt habe und wünschte den Beratungen einen guten Erfolg.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 8. Februar 1963

Blatt 260

Kranzniederlegung auf dem Grab von Otto Glöckel

=====

8. Februar (RK) Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer legte heute im Meidlinger Friedhof in Anwesenheit von höheren Beamten des Stadtschulrates einen Kranz auf das Grab von Otto Glöckel.

Präsident Dr. Neugebauer gedachte in einer kurzen Ansprache seines großen Amtsvorgängers, der nach der vor 40 Jahren erfolgten Gründung des Stadtschulrates für Wien dessen erster Geschäftsführender Präsident war. Otto Glöckel ist im Jahre 1935 gestorben. Er wäre heute 89 Jahre geworden. Die erste und in aller Welt bekannt gewordene Wiener Schulreform trägt für immer seinen Namen.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung

=====

8. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen. Zuflüsse 373 Millionen Liter, Verbrauch 432 Millionen Liter, Stand in den Behältern 414 Millionen Liter.

- - -

Ballkalender

=====

8. Februar (RK) In der Woche vom 11. bis 17. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag: Palais Auersperg (Kalksburger-Ball), Sofiensäle (Köche Österreichs).

Donnerstag: Palais Palfy (Österreichische Philatelisten), Sofiensäle (Ball der Neustädter).

Freitag: Bayrischer Hof (Pfarre Verklärung Christi), Casino Zögernitz (ÖVP-Währing), Grünes Tor (Hornalser Wirtschaftsband), Hornalser Vergnügungszentrum (Ball der einsamen Herzen), Konzert-
haus (Faschingsveranstaltung des Wiener Schubertbundes "Wiener Fasching einst und jetzt"), Messepalast (Landesinnung Wien der Gas- und Wasserleitungsinstitute), Österreichischer Gewerbe-
verein (Österreichischer Gewerbeverein), Palais Auersperg (Ball der Dentisten), Palais Pallavicini (Chemie und Wirtschaft), Parkhotel Schönbrunn (Österreichische Filmwirtschaft), Simmeringer Hof (Betriebsgruppe Ö.M.M.B. Staatsdruckerei), Sofiensäle (Sport- und Kulturverein der Feuerwehr der Stadt Wien), Wim-
berger (Gschnas des Gesangvereines der österreichischen Eisenbahnbeamten).

Samstag: Arbeiterheim Favoriten (Sicherheitswacheabteilung Favoriten), Bayrischer Hof (Turnerbund Leopoldstadt), Casino Zögernitz (Ball der Karpathendeutschen), Grünes Tor (Pfarre St. Ulrich), Hornalser Vergnügungszentrum (Großes Gschnasfest), Hofburg (Österreichischer Akademikerbund), Kolpinghaus (Reichs-
bund für Turnen und Sport), Konzert-
haus (Sportklub Semperit), Messepalast (Gesangverein der Tischler), Österreichischer Gewerbe-
verein (Verein ehemaliger Meidlinger Gymnasiasten), Palais Auersperg (Bund Sozialistischer Akademiker), Palais Festetics (Österreichischer Alpenverein, Sektion "Österreichischer Gebirgs-
verein"), Palais Palfy (Österreichisch-Holländische Gesellschaft), Parkhotel Schönbrunn (Zentralsparkasse der Gemeinde Wien), Schloß Schönbrunn (Personalausschuß des Schönbrunner Tiergartens), Schönbrunner Keller (Männergesangverein der Steirer in Wien), Schwechater Hof (Katholische Lehrerschaft), Simmeringer Hof (Ball der Steiermärker in Wien), Sofiensäle (Tirolerball),

Sträußelsäle (Hausball der Schauspieler des Theaters in der Josefstadt, für wohltätige Zwecke), Weißer Engel (Gesangverein der Wiener Bäckerinnung), Wimberger (Hadersdorfer Kirtag des Männergesangvereines der Wiener Fleischhauer).

Sonntag: Arbeiterheim Favoriten (Elternverein der Knaben- und Mädchenvolksschule Hebbelplatz), Hernalser Vergnügungszentrum (1. Kinderball "Bei Kasperl Larifari"), Palais Auersperg (Evangelische Jugend), Schwechater Hof (Evangelisches Jugendwerk in Österreich), Simmeringer Hof (Kinderrettungswerk ÖVP), Sofiensäle (Faschingsfest der Theatergemeinde), Wimberger (Zither- und Mandolinen- und Geselligkeitsverein "Symphonia").

- - -

Herr Heinrich Eise ist 101 Jahre alt

=====

8. Februar (RK) "Jetzt gehe ich ins zweite Jahrhundert", sagte Herr Heinrich Eise aus der Leopoldstadt, als ihn Bürgermeister Jonas heute vormittag zu seinem 101. Wiegenfest gratulierte. Für diesen Optimismus belohnte der Bürgermeister das Geburtstagskind mit einem großen Blumenstrauß und mit einer Ehrengabe der Stadtverwaltung. Er versprach Herrn Eise jedenfalls, im nächsten Jahr wieder zum Geburtstag zu kommen. Im Namen der Leopoldstädter gratulierte Bezirksvorsteher Hladej.

Herr Eise, auf den die Worte von geistiger und körperlicher Frische wirklich zutreffen, interessiert sich auch heute noch für alle Geschehnisse seiner Umwelt. Er ist ein begeisterter Fernseher. Eine seiner Lieblingssendungen ist der Englisch-Sprachkurs. Wenn ich nur ein paar Jahre jünger wäre, so sagte er, möchte ich direkt anfangen, Englisch zu lernen. Unbestrittene Lieblingssendung für den Hunderteinjährigen ist jedoch Heinz Conrads in "Was sieht man Neues?". Vielleicht gratuliert der "Heinzi" dem Heinrich.

- - -

3. Wiener Filmfestwoche vom 8. bis 15. März
=====Vizebürgermeister Mandl berichtete über das Programm

8. Februar (RK) Auf Einladung des "Presseclub Concordia" teilte Vizebürgermeister Mandl heute im Concordia-Haus den in- und ausländischen Journalisten das Programm der 3. Wiener Filmfestwoche mit, die heuer vom 8. bis 15. März unter der Devise "Festival der Heiterkeit" im Künstlerhaus-Kino und in der Urania stattfindet. Bei dieser Gelegenheit sprach er über die Versuche auf diesem Gebiet in den letzten Jahren, die nicht recht befriedigen konnten. Man hat nun eine "durchziehbare" Idee gefunden, nämlich den heiteren Film hervorzuheben. International ist es nämlich üblich geworden, den Unterhaltungsfilm als künstlerisch minderwertig zu betrachten, wodurch er bei allen Preisverteilungen zu kurz kommt. Die Wiener Filmfestwoche soll dem heiteren Film nun jene Chance geben, die er bisher nicht hatte.

Mit dem Datum 8. bis 15. März ist auch ein Zeitraum gewählt worden, der nicht in die Wiener Festwochen fällt, in denen die großen Ereignisse auf Bühnen und in den Konzerthäusern das Publikum voll in Anspruch nimmt, und auch nicht in die Urlaubszeit.

Das erste "Festival der Heiterkeit" wird keine Konkurrenzveranstaltung sein. Schon die Tatsache, daß ein Film in der Filmfestwoche aufgeführt wird, ist schon eine Auszeichnung. Jeder Film erhält eine Statuette des Goldenen Rathausmannes.

Es werden Filme aus 17 Ländern gezeigt, davon aus elf Ländern Spielfilme. Alle Filme sind österreichische Erstaufführungen und werden - mit der einzigen Ausnahme eines deutsch-synchronisierten schwedischen Filmes - stets in der Originalfassung gezeigt. Im Verlauf der Filmfestwoche werden heuer auch acht Zwei-Minuten-Filme mit Heinz Conrads gezeigt, in denen Probleme der Stadtverwaltung in heiterer Art behandelt werden. Besonderen Seltenheitswert dürfte ein Karl Kraus-Film haben, der der Wiener Stadtbibliothek gehört. Es handelt sich um eine Aufnahme eines Filmamateurs in einer Karl Kraus-Vorlesung.

Für das "Festival der Heiterkeit" wurde als Ergebnis eines Wettbewerbes in der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien ein Plakat ausgewählt, das der 22jährige Salzburger Helmuth Laimer, Student der Meisterklasse, entworfen hat.

D a s P r o g r a m m

Hauptveranstaltung im Künstlerhaus-Kino:

Aus Japan: "Der nackte General", keineswegs eine Kriegsgeschichte, sondern die tragikomische Geschichte eines japanischen Schwejk, der zu einem anerkannten Maler wird.

Aus Schweden: "Lektion in Liebe", eine der wenigen Komödien des berühmten Regisseurs Ingmar Bergman.

Aus Ägypten: "Meine 13. Frau". Der erste ägyptische Spielfilm, der in Österreich gezeigt wird. Die Geschichte eines Lebemannes, dessen 13. Frau dafür sorgt, daß keine andere die 14. werden kann. Die Hauptdarstellerin des Films - "Schadia" - wird nach Wien kommen.

Aus der Tschechoslowakei: "Großvater Automobil", ein Film des Regisseurs Alfred Radek, der als heiterer Dokumentarfilm über die Fortbewegungsmittel beginnt und dann rund um eine Liebesgeschichte zwei legendäre Autorennen von 1902 und 1904 zeigt, wobei für uns besonders interessant ist, daß sich an einem dieser Rennen der als "Filmgraf" berühmt gewordene Sascha Kolowrat entscheidend beteiligte.

Aus der Bundesrepublik Deutschland: "Genosse Münchhausen", ein Kabarettfilm des bekannten Schauspielers und Kabarettisten Wolfgang Neuss im Stile seines auch in Wien gespielten Films "Wir Kellerkinder". Die Darsteller dieses Films sind neben Wolfgang Neuss Corny Collins, Peer Schmidt und Ingrid van Bergen. "Genosse Münchhausen" sagt ja schon, daß Neuss Elemente der Münchhausen-Fabel mit einer Folge von Anspielungen auf die politische Gegenwart zu mischen versuchte. Wolfgang Neuss wird wahrscheinlich nach Wien kommen und seinen Film selbst einbegleiten. Das allein soll, wie Besucher der Berliner Filmfestspiele versichern, allein schon eine Kinokarte wert sein.

Aus USA: "Fünf goldene Stunden", eine Hochstaplerkomödie mit jenem makabren Humor, der für gute englische Lustspielfilme typisch ist; die Hauptfigur ist ein Leichenbestatter, der für seine dunklen finanziellen Machenschaften einen Witwenring aufzieht. Hauptrollen: Ernie Kovacs, Cyd Charisse. ./.

Aus der Sowjetunion: "Der Sonne nach", die Geschichte eines Buben, dem ein Gleichaltriger erzählt, daß man - wenn man immer der Sonne nachgeht - rund um die Erde kommt und der einen Tag lang in seiner Stadt, die er daraufhin durchwandert, die verschiedensten kleinen Abenteuer erlebt. Ein Film, in dem neben dem kleinen Buben vor allem die Farbgestaltung die Hauptrolle spielt.

Aus Großbritannien: "Die Liebe ist ein Spiel zu zweit". Peter Sellers spielt unter der Regie von Sidney Gilliat einen Ehemann, der einen Seitensprung begehen möchte, aber sich in der letzten Minute bewußt wird, daß die Ehe ein Spiel nur zwischen zwei ist. In den weiteren Hauptrollen Mai Zetterling und Richard Attenborough.

Dazu kommen eine Reihe von Kurzfilmen:

Aus Polen der Zeichentrickfilm "Eine ungewöhnliche Karriere", die Geschichte einer Dorfgans, die in der Stadt zum Filmstar wird.

Aus Holland der Puppentrickfilm "Die wandernde Melodie".

Aus Jugoslawien der Zeichentrickfilm "Die weiße Maus", eine Parodie auf den Tageruhm von Weltraumfahrern.

Aus der Bundesrepublik Deutschland: "Ein Münchner im Himmel", ein Zeichentrickfilm nach einer Erzählung von Ludwig Thoma und "Die Teutonen kommen", eine dokumentarische Satire auf die deutschen Urlauber in Spanien.

Aus Nordirland der Trickfilm "Perlen und Schweine".

Aus Großbritannien der Zeichentrickfilm "Do it yourself" und einen zweiten Zeichentrickfilm "Die kleine Insel".

Aus der Tschechoslowakei der Zeichentrickfilm "Kurs für Ehemänner".

Aus Österreich schließlich - falls er rechtzeitig fertig wird - ein Film, den die Stadt Wien unter dem Arbeitstitel "Wiener Motive" herstellen ließ und der alte und neue Wiener Motive mit einer heiteren kleinen Rahmenhandlung einander gegenüberstellt. Gestaltet wurde dieser Film von dem jungen österreichischen Regisseur Edwin Zbonek.

Dazu kommen acht Kurzfilme à zwei bis drei Minuten mit Heinz Conrads, die in heiterer Form soziale Einrichtungen der Stadt Wien zeigen und im Rahmen der Filmfestwoche uraufgeführt werden. (An jedem Abend ein Film.)

Für die Informationsschau stehen vorläufig fest:

"Sanjuro", ein neuer Film des berühmten japanischen Regisseurs Akiro Kurosawa.

"Zwei Stockwerke Glück", eine Komödie aus Ungarn, die in heiterer Form das ernste Problem von Schwierigkeiten in jungen Ehen behandelt.

"Erste Liebe", ein sowjetischer Film, der bei dem Jugendfestival in Venedig im Vorjahr den ersten Preis erhielt. (Es ist möglich, daß die beiden sowjetischen Filme umgekehrt eingeteilt werden.)

Alle Filme laufen in Originalfassung mit Untertiteln oder mit Synchronsprecher. Nur der schwedische Film "Lektion in Liebe" läuft in der deutschen Fassung, da sein Humor vor allem in den blendenden Dialogen liegt, von denen nichts verlorengelassen soll.

Nun das Programm der Retrospektive in der Urania:

"Der k.u.k. Feldmarschall", einer der ersten Tonfilme mit dem berühmten tschechischen Komiker Vlasta Burian; 1930 gedreht.

"Hej Rupp", ein Film aus dem Jahre 1934 mit dem damals berühmten tschechischen Komikerpaar Voskovec und Werich.

"Eine Reise ins Blaue", ein 1946 gedrehter Film des französischen Regisseurs Pierre Prevert, der als Versuch eines Films, die alten Formen der Verfolgungsburleske wieder aufzunehmen, zwar in den Filmgeschichten steht, aber außerhalb Frankreichs nicht gespielt wurde.

"Hin und her", ein österreichischer Film aus dem Jahre 1947 nach der Posse von Ödön von Horvath mit Theo Lingen, O.W. Fischer, Ursula Lingen und Curd Jürgens in einer Nebenrolle.

"Zwei in einem Auto", ebenfalls ein österreichisches Lustspiel aus dem Jahre 1948, in dem unter der Regie von Ernst Marischka erstmals Johanna Matz zu sehen war. Weitere Mitwirkende sind Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Susanne von Almassy, Leopold Rudolf und Pepi Kramer-Glückner.

"Liebesbriefe aus dem Engadin", eine Skikomödie mit Luis Trenker aus dem Jahre 1938, die mit Toni Sailer neu verfilmt werden soll. In diesem Film begegnen wir neben Luis Trenker Carla Rust, Erika von Thellmann, Paul Heidemann, Otto Wernicke, Anton Pointner, usw.

Eine Folge von frühen Chaplin-Filmen.

"Blue bottles", ein kurzer Stummfilm mit Charles Laughton in seiner ersten Rolle.

"Die Puppe", ein Lustspiel des berühmten Regisseurs Ernst Lubitsch aus dem Jahre 1920 mit Ossi Oswalda und Hermann Thimig. Dazu das kürzere Lubitsch-Lustspiel "Romeo und Julia im Schnee".

Eine Serie von Groteskfilmen mit dem anfangs der Zwanziger Jahre sehr bekannten österreichischen Komiker Seff.

Und - wahrscheinlich - den René Clair-Film "Die Million", neben dem Film "Unter den Dächern von Paris", das Hauptwerk dieses bedeutenden französischen Filmregisseurs, die Geschichte von einem alten Rock, in dem ein Lotterielos steckt.

Dazu eine Reihe von Groteskfilmen als Vorprogramm.

Noch einmal: "Der Schatz im Silbersee"

Im Anschluß an die heutige Pressekonferenz sprach Vizebürgermeister Mandl auch über die Zeitungsdiskussion über den Karl May-Film "Der Schatz im Silbersee". Hier gibt es viele Mißverständnisse, die vor allem darin bestehen, daß dort oder da angenommen wird, die öffentliche Hand treffe hier willkürliche Entscheidungen. Alle Filmangelegenheiten sind im Wiener Kinogesetz von 1955 geregelt, ein Landesgesetz, dem alle im Wiener Landtag vertretenen Parteien einhellig zugestimmt haben. Nach diesem Gesetz ist prinzipiell jeder Film erst ab dem 16. Lebensjahr zugelassen. Es sind lediglich Ausnahmen möglich, die von dem ebenfalls im Gesetz vorgesehenen Filmbeirat vorgeschlagen werden müssen. In Wien hält man sich prinzipiell an die Entscheidung dieses Filmbeirates. Der Filmbeirat selbst besteht aus zwölf Persönlichkeiten, die mit der Materie auf ihre Art wohl vertraut sind. Es gibt da Pädagogen, Volksbildner, Vertreter der Jugendorganisationen, der Elternschaft, der Polizei, der Filmwirtschaft und auch drei Vertreter des Wiener Gemeinderates. Die Verteilung der Interessensgruppen ist so, daß keine die andere majorisieren kann.

Zum konkreten Fall sagte Vizebürgermeister Mandl: Man mag sich zu Karl May stellen wie man will, doch die Filmjournalisten müsse man fragen, ob sie zum Schutz der Jugendlichen oder im Interesse der Kinobesitzer schreiben wollen. Was versäumt schließlich ein Kind schon, wenn es diesen Film nicht sieht? Es ist

doch nicht gleich, ob man gewisse blutrünstige Szenen aus Karl May-Romanen nur liest oder ob man sie drastisch im Bild darstellt bekommt. Da dieser Film mehrere sehr brutale Szenen enthielt, war der Filmbeirat der Auffassung, daß hier keine Ausnahme-Genehmigung gegeben werden soll und dieser Film - so wie es das Gesetz für jeden Film von Haus aus vorschreibt - erst ab 16 Jahren besucht werden darf. Da einzelne Zeitungen eine Kampagne begannen, wurde dem Verleih vorgeschlagen, man möge doch die bewußten Stellen herausschneiden und dann werde man weitersehen. Bei der zweiten Vorführung dieses Filmes stellte sich jedoch heraus, daß an dem Streifen überhaupt nichts geändert worden war. Darauf blieb der Filmbeirat selbstverständlich bei seiner ursprünglichen Entscheidung. Um die Angelegenheit beizulagen, wurde ausnahmsweise auch noch eine dritte Vorführung zugelassen, bei der "Der Schatz im Silbersee" um 120 Meter gekürzt zu sehen war, was man dem Film aber gar nicht weiter anmerkt. Und da nun die beanstandeten Szenen herausgeschnitten sind, konnte auch eine Ausnahme-Genehmigung ab 14. Lebensjahr gegeben werden.

- - -

Schneebericht

=====

8. Februar (RK) In der vergangenen Nacht wurden die Schneeräumungs- und Abfuhrarbeiten fortgesetzt. Da bis jetzt eine Schneeabfuhr in verparkten Straßen fast unmöglich war, wurde in der für den Autobusverkehr so wichtigen Neubaugasse der Versuch unternommen, diese im Einvernehmen mit den Behörden, durch die Aufstellung von 40 Parkverbotstafeln für eine Nacht freizuhalten. Dieser Versuch ist fast restlos gelungen. Die Neubaugasse konnte zum größten Teil freigelegt werden. Diese Aktion wird in wichtigen Straßenzügen fortgesetzt, die vordringlich dem Autobusverkehr dienen.

Heute arbeiteten 4.088 Schneeschaufler, davon 3.296 freiwillige. 382 Schneeräumgeräte und Fahrzeuge waren eingesetzt. Dazu kamen wieder 25 Lastwagen des Bundesheers mit 100 Mann, die in der für den Fernverkehr wichtigen Penzinger Straße die Schneeabfuhr besorgten.

- - -

Emanuel Löwy zum Gedenken
 =====

8. Februar (RK) Auf den 10. Februar fällt der 25. Todestag des Archäologen Univ.-Prof. Dr. Emanuel Löwy.

Er wurde am 1. September 1857 in Wien geboren und war Assistent Benndorfs. Studienreisen führten ihn nach Griechenland und Rom, wo er sich umfassende Kenntnisse, besonders auf dem Gebiet der Inschriftenkunde, aneignete. 1887 erfolgte seine Habilitierung an der Wiener Universität. Seit 1889 wirkte er in Rom als Professor für Archäologie und Kunstgeschichte sowie in anderen hervorragenden Stellungen als Mitglied wichtiger Fachkommissionen. Nach der Kriegserklärung Italiens an Österreich ging er in seine Vaterstadt zurück und wurde Ordinarius für klassische Archäologie. Sein spezielles Arbeitsgebiet war vor allem die griechische, später auch die bis dahin vernachlässigte römische Kunstgeschichte. Löwy hat sich ferner mit zahlreichen Problemen der Epigraphik auseinandergesetzt. Grundlegend sind seine in dem Buch "Polygnat" zusammengefaßten Forschungen über die Geschichte der griechischen Malerei und seine Untersuchungen über die griechische Plastik. Löwy ging immer mit größter Akribie von der Entzifferung der antiken Schriften aus. Seine Schriften verbinden philologische Gelehrsamkeit mit künstlerischem Einfühlungsvermögen, seine Vorlesungen haben einen großen Hörerkreis erfaßt. Eine ganze Generation der klassischen Archäologen Österreichs und Italiens ist aus seiner Schule hervorgegangen. Emanuel Löwy wurde 1921 Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Der Nekrolog ihres Jahrbuches zählt 135 Nummern der Veröffentlichungen des hochverdienten Gelehrten auf.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche
 =====

8. Februar (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 14. Februar:

15 Uhr, Döbling, Gatterburggasse 14/I.

- - -

Wilhelm Thöny zum Gedenken
=====

8. Februar (RK) Am 10. Februar wäre der Maler und Graphiker Wilhelm Thöny 75 Jahre alt geworden.

Er begann die Studien in seiner Geburtsstadt Graz und setzte sie in München fort, wo er 1913 die Neue Secession mitbegründete. Auch die Grazer Secession rief er ins Leben. 1931 unternahm er eine längere Reise nach Paris und Südfrankreich, von wo er 1938 nicht mehr nach Österreich zurückkehrte, sondern nach Amerika emigrierte. 1948 wurden bei einem Depotbrand in New York fast 1.000 Gemälde, der Großteil seines Oeuvres, vernichtet. Am 1. Mai 1949 ist er gestorben. Wilhelm Thöny gehört zu den ausgeprägtesten Persönlichkeiten der österreichischen Kunst im 20. Jahrhundert. Die impressionistische Grundlage seines Werkes, der Anschluß an die Menschendarstellung von Daumier und Munch sowie Berührungspunkte mit Kubin ändern nichts an seiner künstlerischen Eigenart. Seine Bewunderung für die neuere französische Malerei wurde von dem sonst sehr kritischen französischen Publikum voll erwidert. Der Erfolg Thönys in Frankreich war der Ausgangspunkt seiner fortschreitenden Berühmtheit. Auch als Graphiker und Buchillustrator übte er eine erfolgreiche Tätigkeit aus und bevorzugte dabei hintergründige Themen. 1923 fand in der Münchner Neuen Secession die erste Kollektivausstellung seiner Werke statt, der viele andere folgten. Die ihm zuteilgewordenen Auszeichnungen waren gleichfalls zahlreich. Besonders erwähnenswert sind die Goldene Medaille und die Ehrenurkunde der Pariser Weltausstellung 1937 sowie die viermalige Verleihung des österreichischen Staatspreises. Seine Werke befinden sich in allen Großstädten Mittel- und Westeuropas sowie Amerikas.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen

Franz Koci wird Dienstag, den 12. Februar, um 11 Uhr, in den Räumen der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung und Fuhrpark), 5, Einsiedlergasse 2, die Vertreter der Presse über den gegenwärtigen Stand der Schneeräumung informieren.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

(Das Haus Einsiedlergasse 2 befindet sich Ecke Margareten-
gürtel in der Nähe des Matzleinsdorfer Platzes.)

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 9. Februar 1963

Blatt 272

Höhepunkte der iranischen Kunst und Kultur im Mittelalter

9. Februar (RK) Im Rahmen der großen Ausstellung "7.000 Jahre Kunst aus Iran", die gegenwärtig im Österreichischen Museum für angewandte Kunst zu sehen ist, findet Mittwoch, den 13. Februar, um 19 Uhr, ein Lichtbildervortrag von Dr. Kurt Holter über das Thema "Höhepunkte der iranischen Kunst und Kultur im Mittelalter" statt.

Die Ausstellung "7.000 Jahre Kunst aus Iran" ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

9. Februar (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Situation auf den verschiedenen Versorgungsgebieten und bei der Schneeräumung.

- - -

Max Loy dirigiert Stadthallenkonzert
=====

9. Februar (RK) Für die Leitung des am 17. März um 11 Uhr in der Wiener Stadthalle im Zyklus "Meisterorchester spielen Meisterwerke" stattfindenden Konzerts wurde Musikdirektor Dr. Max Loy verpflichtet.

Max Loy, ehemaliger Assistent von Richard Strauß und Hans Pfitzner, ist derzeit in führender Position am Nürnberger Opernhaus tätig und hat sich als Leiter der Münchner und Stuttgarter Philharmoniker sowie durch zahlreiche Konzerte im Rundfunk ausgezeichneten Ruf erworben. Seinem Konzert mit den Wiener Symphonikern im Jahre 1961 war bei Publikum und Presse ein großer Erfolg beschieden.

Für Sonntag, den 17. März, wurde folgendes Programm ausgewählt: Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre zu "Der Schauspielerdirektor"; Ludwig van Beethoven, 5. Symphonie c-moll, op. 67; Arthur Honegger, "Pacific 231" und Modeste Moussorgsky "Bilder einer Ausstellung".

- - -

Neue Ausstellung des Archivs
=====

9. Februar (RK) Das Archiv der Stadt Wien zeigt derzeit in seiner Wechselausstellung im Rathaus im ersten Stock auf dem Gang bei der Stiege 6 eine neue Ausstellung über den Wiener Gemeinderat in den letzten 100 Jahren.

An Hand von Gemeinderatsordnungen, Gemeinderatsprotokollen und Beschlüssen wird der Weg der freigewählten Stadtvertretung dokumentiert, ferner die Wahlberechtigung und Wahlbeteiligung, die Parteienbildung, die parteimäßige beruflich-soziale Gliederung und anderes. Auch das weitgespannte Arbeitsgebiet des Wiener Gemeinderates wird in der Ausstellung beleuchtet, die an Wochentagen während der Amtsstunden frei zugänglich ist.

- - -

Bücher und Zeitschriften für Wiens Schulen
=====

9. Februar (RK) In seiner letzten Sitzung hat sich der Kulturausschuß mit dem Beschaffungsprogramm von neuen Büchern für die städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen befaßt, wobei der Ankauf von Publikationen für das Schuljahr 1962/63 beziehungsweise 1963/64 zur Beschlußfassung vorlag.

Der Gemeinderatsausschuß bewilligte 891.000 Schilling, womit Bücher über Deutsche Sprachlehre, Erdkunde und Geschichte in jeweils mehreren tausend Exemplaren gekauft werden. Einem Antrag des Stadtschulrates für Wien gemäß sollen im Jahre 1963 für die städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen auch die Verordnungsblätter des Bundesministeriums für Unterricht und des Stadtschulrates, die Zeitschriften "Erziehung und Unterricht", "Sehen und Hören", "Alkoholfreie Jugenderziehung", "Wiener Bücherbriefe", "Die Jugend", "Wien-aktuell" sowie das "Amtsblatt der Stadt Wien" abonniert werden. Für die Haupt- und Sonderhauptschulen sind außerdem die Zeitschriften "Natur und Technik" sowie "Leibesübungen und Leibeserziehung" vorgesehen, wozu noch die "Mappe der Menschlichkeit" als Plakat für die vierten Klassen der Volks- und Sonderschulen sowie die Broschüre "Mappe der Menschlichkeit" für alle Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen Wiens hinzukommen.

Einige Zeitschriften sind weiter für die Österreichischen Schulen im Kinderdorf "Pestalozzi" in der Schweiz sowie für die Berufsschulen und die städtischen Lehranstalten für Frauenberufe bestimmt. Alle diese Abonnements kosten 150.400 Schilling.

80. Geburtstag von Ludwig Stössel

=====

9. Februar (RK) Am 12. Februar vollendet der Schauspieler Ludwig Stössel das 80. Lebensjahr.

In Lockenhaus, Burgenland, geboren, wandte er sich schon früh der Bühnentätigkeit zu und begann bei Josef Jarno. Er erhielt zahlreiche Engagements in Österreich und Deutschland und entwickelte sich zu einem bedeutenden Charakterdarsteller. Seine große Zeit fällt in die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen, in denen er mit den besten deutschen Schauspielern in Berlin bei Max Reinhardt, auf den Barnowsky-Bühnen und im Deutschen Künstlertheater auftrat. Gemeinsam mit Paul Barnay leitete er auch das Thalia-Theater in Breslau. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten vertrieben und kam wieder nach Wien. Unter Stefan Hock feierte er im Raimundtheater als Darsteller in Volksstücken Triumphe. 1936 verpflichtete er sich fest für das Theater in der Josefstadt. Ludwig Stössel verkörperte ernste und komische Rollen in klassischen Werken und in modernen Lustspielen mit gleicher Meisterschaft. Bei den Salzburger Festspielen gab er den Teufel in "Jedermann" und den Wagner in "Faust". In voller Erinnerung geblieben ist seine Interpretation des Ziehharmonikaspielers in "Straßenmusik". Seine besondere Stärke war die lebensechte Gestaltung von Alltagsmenschen, denen sein Humor ergreifende Züge verlieh. Ludwig Stössel mußte 1938 mit seiner Frau Österreich verlassen. Er ging nach London und später nach Hollywood. Dort konnte er sich als einer der wenigen Österreicher im Film durchsetzen. Er hat in mehr als 50 Filmen mitgewirkt, darunter in so bedeutenden wie "Jenny". 1950 kam er nach Wien und absolvierte ein Gastspiel in der Renaissance-Bühne. Der hervorragende Künstler lebt gegenwärtig in Los Angeles.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl richteten an Ludwig Stössel herzliche Glückwunschsreiben.

- - -

Neues Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien
=====

9. Februar (RK) Soeben ist der Band 17/18 für die Jahre 1961/62 als "Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien" erschienen. Das 352 Seiten starke Werk, das unter der Redaktion des Archivdirektors der Stadt Wien Dr. Max Kratochwill entstanden ist, umfaßt Beiträge von 14 Autoren und behandelt interessante Themen aus der Geschichte der Stadt Wien.

Das Jahrbuch, das für Mitglieder des Vereines für Geschichte der Stadt Wien kostenlos abgegeben wird, ist im Buchhandel um 150 Schilling erhältlich.

- - -

Trinkwasserstandsmeldung
=====

9. Februar (RK) Heute früh wurden in der Zentrale der Wiener Wasserwerke folgende Zahlen für die vorhergegangenen 24 Stunden abgelesen. Zuflüsse 369 Millionen Liter, Verbrauch 430 Millionen Liter, Stand in den Behältern 390 Millionen Liter.

- - -

Dringende Bitte an die Gemeindemieter!

=====

9. Februar (RK) Die Städtische Wohnhäuserverwaltung richtet an alle Gemeindemieter die dringende Bitte, bei der Schneebeseitigung innerhalb ihrer Wohnhausanlagen mitzuhelfen. Am wichtigsten wird es sein, die Gehwege zu säubern und die Kanalgitter freizulegen. Dabei kann ohne weiteres der Schnee auf die Grünflächen innerhalb der Wohnhausanlage geschaufelt werden. Diese Arbeiten sind dringend notwendig, um beim kommenden Tauwetter reine Wege zu haben. Damit erhalten sich die Gemeindemieter auch die Sauberkeit in der eigenen Wohnung, ja noch mehr, sie sichern sich dadurch auch vor gesundheitlichen Schäden. Die Mithilfe bei der Schneebeseitigung soll ein Solidaritätsakt aller Wiener Gemeindemieter sein.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 11. Februar 1963

Blatt 278

Bürgermeister Franz Jonas:

Versorgung Wiens mit allem Lebensnotwendigem ohne größere Schwierigkeiten
=====

Dank an alle Wiener Schneeschaufler

11. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 10. Februar, über die Situation auf den verschiedenen Versorgungsgebieten und bei der Schneeräumung.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner letzten Sendung berichtete ich, in welche Lage unsere Stadt durch die lange Kälteperiode gekommen ist. Für heute hatte ich mir vorgenommen, über andere, ebenfalls wichtige und interessante Fragen zu sprechen. Da aber der Winter noch strengere Formen angenommen hat und uns zusätzliche Sorgen bereitet, will ich den Bericht, den ich Ihnen vor zwei Wochen erstattete, heute ergänzen und erweitern.

Vor allem wieder die tröstliche Nachricht, daß in den städtischen Spitälern und Schulen, in den Heimen und Kindergärten kein Mangel an Brennstoff besteht. Durch den hohen Schneefall vom vergangenen Sonntag, der uns außergewöhnliche, seit Jahren nicht mehr erlebte Schneemassen brachte, ist wohl der Transport der Heizstoffe sehr erschwert worden, aber zu einer Versorgungsschwierigkeit ist es deshalb nicht gekommen.

In den privaten Haushalten ist der Bedarf an Brennstoffen womöglich noch gestiegen. Das trifft natürlich auch auf die Befürsorgten der Gemeinde Wien zu. Deshalb wurde in dieser Woche wieder ein außerordentlicher Heizzuschuß von 100 Schilling pro Befürsorgtem angewiesen, nachdem ihnen ein gleicher Betrag bereits Anfang Jänner zusätzlich ausbezahlt wurde. Die Vorräte auf den Kohlen-

./.

rutschen im Nordbahnhof, auf denen ungefähr 70 Prozent der Wiener Vorräte gelagert werden, sind begreiflicherweise wieder zurückgegangen. Die Lieferungen aus Polen wurden zwar wieder aufgenommen, aber sie verzögern sich durch die großen Schneeverwehungen genauso wie die Transporte aus anderen Ländern. Wir werden also voraussichtlich zu einem Engpaß in der Brennstoffversorgung kommen. In den letzten Tagen hat es zusätzliche Schwierigkeiten gegeben, weil die großen Schneefälle der vergangenen Woche die Hauszustellung oftmals sehr erschwert haben. Tatsache ist, daß ungefähr 500.000 Wiener Haushalte auf feste Brennstoffe angewiesen sind. Wenn wegen der großen Kälte täglich nur fünf Kilogramm zusätzlich verbraucht werden, macht dies pro Tag 2.500 Tonnen und in einem Monat 75.000 Tonnen aus. Ich denke, aus den Erfahrungen dieses Winters müßten alle den Schluß ziehen, daß sie sich rechtzeitig größere Vorräte an Brennstoffen besorgen, vor allem gilt dies für Industrie und Gewerbe. Auch die Haushalte sollten - soweit sie überhaupt geeignete Räume haben - im Sommer und im Herbst größere Vorräte anlegen. Außerdem gilt es, eine weitere Lehre aus diesem Winter zu ziehen, nämlich unsere inländischen Kohlenbergwerke nicht zu vernachlässigen und dafür zu sorgen, daß sie soweit wie möglich produktionsfähig bleiben.

Über die Lebensmittelversorgung ist im großen und ganzen keine nachteilige Änderung zu berichten, bis auf einige Preiserhöhungen bei Gemüse und Fleisch.

Soweit es sich um die Versorgung mit Gas und Strom handelt, kann ich nur wiederholen, daß die beiden städtischen Betriebe unter großen Anstrengungen imstande sind, den erhöhten Bedarf der langen Frostperiode zu befriedigen. Die Sparvorschriften des Bundeslastverteilers sind mit 1. Februar in Kraft getreten und trafen vor allem die Industriebetriebe. Selbstverständlich sollen auch alle anderen Strombezieher ihren Bedarf soweit wie möglich einschränken, und ich bin überzeugt, daß sich bei einigem guten Willen ein Erfolg einstellen wird. Ein Appell an unsere Geschäftswelt: Wie wäre es, wenn Sie vorübergehend auf die Reklame-Beleuchtung verzichten? Was nicht unbedingt notwendig ist, soll während der kritischen Zeit ausgeschaltet bleiben. Wir müssen alles daran setzen, daß unsere Fabriken, Handels- und Gewerbebetriebe, Spitäler und Unter-

richtsanstalten den notwendigen Strom bekommen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Den Gaswerken ist es möglich, den gesteigerten Bedarf zu befriedigen. Die Kohlenvorräte reichen noch für mindestens vier Wochen, vorausgesetzt, daß bei der Erdgaszufuhr und Verarbeitung keine Störungen eintreten. Leider sind Ergänzungen des Kohlenvorrates in den Gaswerken durch die Transportstörungen ebenfalls stark behindert. Die Gaswerke verzeichnen noch eine andere Auswirkung der langen Frostperiode: Der Boden ist bereits bis zu einem Meter tief gefroren, weshalb die Rohrgebreden in den Straßen immer häufiger auftreten. In der ersten Jänner-Hälfte wurden nur zehn Rohrgebreden festgestellt, in der zweiten bereits 35. Wie schwierig es jetzt ist, im tiefgefrorenen Boden die Rohrleitungen wieder in Ordnung zu bringen, können Sie sich selbst vorstellen. Leider nehmen auch in den Häusern die Störungen durch Vereisung bedenklich zu. Im Dezember des vergangenen Jahres wurden dem Gaswerk 6.750 Störungen gemeldet, während es im Jänner 1963 bereits 11.790 waren. In den letzten Tagen sind mehr als 500 Meldungen über Rohrstörungen täglich eingelangt. Es wird Sie deshalb auch nicht verwundern, wenn ich Ihnen berichte, daß die Arbeitspartien, die mit der Behebung der Rohrstörungen beauftragt sind, seit Wochen keinen freien Samstag und Sonntag kennen. Leider sind an der Peripherie unserer Stadt Schwierigkeiten in der Gasversorgung nicht zu vermeiden, weil der Gasdruck manchmal zu schwach ist. Diese verhältnismäßig eng begrenzten Gebiete unserer Stadt werden von den Gaswerken sorgfältig in Evidenz genommen, damit sie in den kommenden Monaten durch den Austausch der Gasrohre wieder normal versorgt werden können.

In meiner letzten Sendung habe ich die Wiener Bevölkerung dringend gebeten, den Wasserverbrauch soweit wie möglich einzuschränken. Ich freue mich feststellen zu können, daß die gleichlautenden Aufrufe unserer Wasserwerke im großen und ganzen befolgt wurden, sodaß wir jetzt von einer gewissen Stabilisierung des gesenkten Wasserverbrauches sprechen können. Ich bitte nicht ungehalten zu sein, wenn ich im Interesse der gleichmäßigen Versorgung unserer Stadt weiterhin zu strengster Sparsamkeit aufrufe. Wohl füllen sich die Wasserspeicher zum Wochenende, weil die Betriebe geschlossen sind. Aber während der Arbeitstage steigt der Verbrauch

wieder sprunghaft an. Die Quellzuflüsse können sich wegen der lang andauernden tiefen Temperaturen nicht vermehren, sie nehmen eher etwas ab. Und wann die Schneeschmelze uns wieder mehr Wasser bescheren wird, ist vorläufig noch ungewiß. Aber bis dahin müssen wir mit den geringeren Zuflüssen unbedingt auskommen. Ich bitte also auch weiterhin um Rücksichtnahme auf diese Tatsachen.

Die größte und unangenehmste Überraschung hat uns der Wettergott bereitet. Am vergangenen Wochenende hat er den Schnee nicht mehr mit dem Zuckerstreuer ausgeschüttet, nein, er hat den ganzen himmlischen Vorrat auf einmal über uns ausgeleert. Man kann nicht mehr sagen sackweise oder waggonweise, denn die Meteorologen haben ausgerechnet, daß jetzt in Wien ungefähr zehn Millionen Kubikmeter Schnee liegen. Ich wünschte mir, man könnte daraus Geld machen. Aber die Wirklichkeit ist viel unfreundlicher, denn bisher hat uns die Schneesäuberung schon ungefähr 25 Millionen Schilling gekostet und wir sind noch lange nicht am Ende. Ich weiß, daß die Schneebeseitigung notwendig ist, aber mir tut trotzdem leid um das Geld, weil man um die gleiche Summe ungefähr 200 Wohnungen bauen könnte. Aber sagen Sie selbst, waren Sie am vergangenen Montag nicht auch überrascht, daß trotz des ungeheuren Schneefalls und der vielen Schneeverwehungen unser großstädtischer Verkehr doch ohne bemerkenswerte Störungen funktionierte? Natürlich sind Behinderungen nicht zu vermeiden; natürlich gibt es für tausende Wiener kleinere oder größere Unannehmlichkeiten. Aber Hand aufs Herz! Es ist doch viel besser gegangen, als die meisten befürchteten. Die Gemeinde hat vor allem dafür gesorgt, daß Straßenbahn und Stadtbahn verkehren können, denn sie müssen einige hunderttausend Wiener zu ihrer Arbeitsstätte und von dort wieder nach Hause bringen.

Derzeit arbeiten bei der städtischen Straßenreinigung und bei den Verkehrsbetrieben viele tausend Personen Tag für Tag und Nacht für Nacht, das eigene städtische Personal, die freiwilligen Schneeschaufler, das Personal vieler Baufirmen samt Lastkraftwagen und nicht zuletzt auch die Soldaten unseres Bundesheeres mit eigenem Fuhrpark. Durch ihre Hilfe konnten das Großstadtleben und die Wirtschaft unserer Stadt im großen und ganzen ungestört weitergehen, und hierfür will ich Ihnen an dieser Stelle im Namen der gesamten Wiener Bevölkerung aufrichtig danken. ./.

Selten noch hat die Wiener Bevölkerung so deutlich erfahren, wie wichtig das Funktionieren der Städtischen Unternehmungen und der Magistratsabteilungen ist, wie ja überhaupt erst in Notzeiten die Nützlichkeit mancher Einrichtungen begriffen wird. Das gilt in diesem Winter besonders vom sogenannten Schienenparkverbot. Hätten wir diese Regelung nicht, dann würden die Hauptverkehrsstraßen genauso unpassierbar sein wie die Nebenstraßen, wo die parkenden Autos eine Schneeräumung praktisch unmöglich machen. Die Gemeindeverwaltung kann deshalb auf die strenge Einhaltung des Schienenparkverbotes unter keinen Umständen verzichten, wobei selbstverständlich für den Ladeverkehr die notwendigen Erleichterungen zugestanden werden können. In diesem Zusammenhang richte ich wieder eine dringende Frage an unsere Geschäftsleute. Wie wäre es, wenn jeder Geschäftsmann für die Schneeabfuhr vor seinem Geschäft selbst sorgte? Der städtische Dienst wird in Anbetracht der ungeheuren Schneemassen die Aufgabe auf keinen Fall allein bewältigen können. Der kluge Geschäftsmann wird dann, wenn das Tauwetter eintritt, mit einiger Schadenfreude auf den Schneebrei schauen, der seinen weniger klugen Nachbarn in große Verlegenheiten bringen wird. Die wichtigste Aufgabe, die vor Eintreten des Tauwetters überall erfüllt werden sollte, heißt, Rinnsale freimachen und Kanalgitter freilegen, sonst wird uns der Schneematsch noch unangenehmer werden, als er ohnedies ist. Es gibt Situationen, in denen die Gemeinde beim besten Willen nicht alles machen kann. Dann dürfen die Wiener aber nicht zimperlich sein, sondern selbst anpacken. Das hat sich bisher noch immer gelohnt! Es war bisher noch immer zum eigenen Nutzen!

Ich muß leider berichten, daß auch die Männer der städtischen Müllabfuhr seit Wochen einen schweren Kampf gegen den Schnee zu führen haben. Weil viel geheizt wird, sind die Müllgefäße mit Asche überfüllt, die Sammelautos können wegen der Schneewächten und wegen der parkenden Autos nicht an den Straßenrand heran, sodaß die Männer die schweren und übervollen Müllgefäße über die Schneewächten heben und tragen müssen. Auch sie werden sich freuen, wenn dieser Winter ein Ende nimmt.

Im Magistrat muß aber schon wieder weitergedacht werden. Kommt der Eisstoß oder kommt er nicht? Wenn die Kälte so bleibt, könnte

es sein, daß am nächsten Sonntag die Wiener schon ein neues Ausflugsziel haben und sich dieses seltene Naturschauspiel ansehen können. Jedenfalls müssen die zuständigen Magistratsabteilungen schon jetzt daran denken, daß beim ungünstigen Zusammentreffen verschiedener Umstände auf dem Höhepunkt der Tauwetterperiode auch eine Überschwemmung eintreten könnte. Deshalb werden an der Donau, am Donaukanal, am Wienfluß und am Liesingbach rechtzeitig alle notwendigen Vorkehrungen in Kraft treten, falls Gefahr in Verzug sein sollte. Gegenwärtig ist es aber so, daß der Wasserstand der Donau ohneweiters noch um sechs Meter höher sein könnte, ohne daß irgendwelche Gefahren für das Gebiet von Wien zu befürchten wären.

Der Bericht, den ich Ihnen heute vorlege, wurde bereits am Freitag abgeschlossen. Wenn seither etwas Unerwartetes eingetreten sein sollte, so bedenken Sie bitte, daß ich das nicht im voraus berücksichtigen konnte."

- - -

Gesucht werden

=====

11. Februar (RK) Im Wiener Stadtbauamt werden derzeit zwei Posten des Höheren technischen Dienstes besetzt. Absolventen der Technischen Hochschule - Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik sowie Fachrichtung Bauingenieurwesen, die an einer Aufnahme in den Gemeindedienst interessiert sind, mögen ihr Gesuch an das Büro der Geschäftsgruppe I, Rathaus, Wien 1, richten.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Stadtrat Koci morgen Dienstag, den 12. Februar, um 11 Uhr, in den Räumen der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung und Fuhrpark), 5, Einsiedlergasse 2, die Vertreter der Presse über den gegenwärtigen Stand der Schneeräumung informieren wird.

(Das Haus Einsiedlergasse 2 befindet sich Ecke Margareten-
gürtel in der Nähe des Matzleinsdorfer Platzes.)

- - -

Seit Weihnachten siebentes Arbeits-Wochenende der Stadtreinigung
=====

11. Februar (RK) Die Schneeräumung wurde auch den ganzen Samstag über, in der Nacht von Samstag auf Sonntag und dann auch noch am Sonntag selbst fortgesetzt. Ursprünglich war daran gedacht, den Bediensteten der Magistratsabteilung 48 endlich einmal einen Sonntag freizugeben. Im Hinblick auf das zu erwartende Tauwetter mußte aber auch diesmal davon Abstand genommen werden. Das Personal der Stadtreinigung und des städtischen Fuhrparks hat damit seit Weihnachten zum siebenten Mal auch das Wochenende durchgearbeitet.

Gestern Sonntag waren von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittag 3.257 Schneeschaufler an der Arbeit, davon 720 städtisches Personal und 2.537 aufgenommene Schneearbeiter. Dies sei besonders hervorgehoben, weil ein heutiges Montagblatt behauptet, daß Sonntag bei der Schneereinigung Ruhetag war.

Bei den Schneeräumungsarbeiten über das Wochenende waren außerdem mehr als 200 Geräte eingesetzt. In erster Linie wurde an der Freimachung von Straßen mit Autobusverkehr weitergearbeitet. Wieder wurde mit Hilfe von Parkverbotstafeln die Freihaltung der Straßenzüge der Autobuslinie 13 für die Schneeabfuhr erwirkt. Bis auf wenige Reste in der Piaristengasse sind jetzt alle Straßenzüge dieser Autobuslinie frei. Ansonsten wurde das Hauptgewicht der Arbeiten auf die an Sonntagen weniger verparkten Geschäftsstraßen gelegt sowie auf die unübersichtlichen Straßenkreuzungen und die Endstationen der öffentlichen Verkehrsmittel, die großen Wintersportlerandrang zu erwarten hatten.

Heute Montag wurden in der Hauptsache verkehrsbehindernde Schneehaufen abgeführt und Nebenstraßen gepflügt. Heute stehen 4.140 Mann im Einsatz. Außer den Bediensteten der Magistratsabteilung 48 waren es 240 Mann Bundesheer mit 60 Lastkraftwagen, die an verschiedenen Punkten der Stadt und in der Penzinger Straße (Bundesstraße I) eingesetzt waren, sowie 70 Mann der Magistratsabteilung 28 (Straßenbau) und rund 3.000 aufgenommene Schneearbeiter. Außer den schon erwähnten 60 Lastkraftwagen des Bundesheeres standen 375 Geräte und Lastautos zur Verfügung.

"Ranzonigasse" in Favoriten
 =====

11. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, eine kürzlich entstandene Verkehrsfläche in Favoriten, die westlich der Radnitzkygasse von der Liesingbachstraße nach Süden führt, mit "Ranzonigasse" zu benennen.

Der akademische Maler Professor Hans Ranzoni lebte von 1868 bis 1956 und war zuerst Schüler Professor Kargers an der Wiener Kunstgewerbeschule, ging später nach München, wurde hierauf Mitglied des Wiener Künstlerhauses, in dem er von 1918 bis 1921 und von 1930 bis 1937 als Präsident fungierte. Zahlreiche Auszeichnungen begleiteten das künstlerische und kunstpolitische Schaffen des in der Wiener Gesellschaft hochangesehenen Malers. Von seinen Arbeiten sind der "Abend an der Amper" und die "Orangerie in Schönbrunn" in die moderne Galerie, andere Werke in die Wiener städtischen Sammlungen aufgenommen worden.

- - -

65. Geburtstag von Bischof May
 =====

11. Februar (RK) Am 13. Februar vollendet der Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich Dr. h.c. Gerhard May das 65. Lebensjahr.

Als Abkömmling einer Pastorenfamilie in Graz geboren, studierte er an den Universitäten in Wien, Halle und Basel Theologie und wurde Vikar, später Pastor in Cilli. Seit 1944 ist er Landesbischof in Wien. Seine Schriften erscheinen hauptsächlich in der Kirchenzeitung "Die Saat" und in der Reihe "Der Christ in der Welt", in der auch seine religiösen Vorträge abgedruckt sind. Bischof May ist durch seine Tätigkeit für die ökumenische Bewegung bekannt geworden. Er ist Ehrendoktor der Universität Heidelberg, Mitglied des Präsidiums des "Lutherischen Weltbundes" und des Komitees des Ökumenischen Rates.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl richteten an Bischof Dr. May herzliche Glückwunschsreiben.

- - -

Zentralsparkasse spart Strom
=====

11. Februar (RK) Dem Stromsparaufruf folgend, hat die Direktion der Zentralsparkasse heute verfügt, daß alle Reklamebeleuchtungen ab sofort eingestellt werden. Die Hauptanstalt und sämtliche Filialen der Zentralsparkasse werden bis auf weiteres auf ihre Lichtreklamen verzichten.

- - -

Graziella Sciutti Solistin im Konzert des Salzburger Mozarteum-Orchesters
=====

11. Februar (RK) In den beiden am 23. und 24. Februar im Theater an der Wien stattfindenden Konzerten des Mozarteum-Orchesters Salzburg wird anstelle von Ingeborg Hallstein als Solistin Graziella Sciutti mitwirken. In diesen Konzerten, mit welchen sich das Mozarteum-Orchester erstmals dem Wiener Konzertpublikum vorstellt, wirkt ferner Alfred Brendel (Klavier) mit, Dirigent ist Bernhard Paumgartner. Zur Aufführung gelangt ein reines Mozart-Programm mit der Haffner- und der Linzer-Symphonie, ferner drei Mozart-Arien für Sopran (Graziella Sciutti) und das Klavier-Konzert in C-Dur, KV 503.

- - -

Zusätzliche Publikumsgarderoben im Theater an der Wien
=====

11. Februar (RK) Um der Raumnot in den Publikumsgarderoben Abhilfe zu schaffen, hat die Direktion im Theater an der Wien zusätzliche Kleiderablagen in den Pausenräumen im II. und III. Rang eingerichtet. Dadurch ist nunmehr eine reibungslose und rasche Abwicklung der Garderobenaufnahme und -abgabe gewährleistet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 133 Ochsen, 331 Stiere, 841 Kühe, 210 Kalbinnen, Summe 1.515. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12 S, extrem 12.50 bis 13.40 S, Stiere 9.70 bis 12 S, extrem 12.20 bis 12.30 S, Kühe 6 bis 6.90 S, extrem 10 bis 10.70 S, Kalbinnen 9 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 5 bis 6.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 29 Groschen, bei Kühen um 6 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 9 Groschen und bei Kalbinnen um 15 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 10.68 S, für Stier 10.95 S, für Kühe 7.90 S, für Kalbinnen 10.65 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 10 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 12./ Februar 1963

Blatt 288

Geehrte Redaktion!

=====

Samstag, den 16. Februar, um 9 Uhr, wird Bürgermeister Jonas das Werk III im E-Werk Simmering, 11, Simmeringer Lände 2, eröffnen. Das neue hochmoderne Elektrizitätswerk hat eine Generatorenleistung von 64.000 Kilowatt. Es hat 275 Millionen Schilling gekostet.

Bei der Eröffnungsfeier werden auch der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger, Stadtwerke-Generaldirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak und E-Werkedirektor Dipl.-Ing. Ruiß sprechen.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 80 und 106.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion und einen Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Blumengrüße für den Bürgermeister
=====

12. Februar (RK) Anlässlich des bevorstehenden St. Valentintages am 14. Februar besuchte heute vormittag eine Abordnung der Gärtner, des Blumen Großhandels und der Blumenbinder das Wiener Rathaus. Sie überreichte Bürgermeister Jonas einen großen Nelkenstrauß. Der Bürgermeister dankte für das Blumengeschenk.

- - -

OMR. Rutschka im Statistik-Nationalkomitee
=====

12. Februar (RK) Auf Grund des Beschlusses der konstituierenden Sitzung des Österreichischen Nationalkomitees für Bevölkerungs- und Gesundheitsstatistik wurde der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Wien, Obermagistratsrat Ludwig S. Rutschka, in dieses Komitee als Mitglied berufen.

- - -

"Große Buchtstraße" in Donaustadt
=====

12. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, die bisher nichtamtlich im Sprachgebrauch verwendete Bezeichnung "Große Buchtstraße" für eine Verkehrsfläche im 22. Bezirk als amtlichen Namen ins Straßenverzeichnis eintragen zu lassen.

Die "Große Buchtstraße" führt von der unteren Alten Donau, wo sich eine große Einbuchtung des Ufers befindet, zum Oberen Mühlwasser und kreuzt hierbei die Industriestraße.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

12. Februar (RK) Donnerstag, den 14. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

- - -

60. Geburtstag von Julius Meinl

=====

12. Februar (RK) Am 14. Februar vollendet der Industrielle Dr. h.c. Julius Meinl, der die dritte Generation des weit über Österreich hinaus bekannten Handelshauses darstellt, das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und trat nach der Mittelschule und betriebswissenschaftlichen Studien in den Dienst der väterlichen Firma, wo er als Lehrling begann und alle Sparten genau kennenlernte. Zuletzt war er Inspektor der Filialorganisation. Nach einem längeren Studienaufenthalt in London wurde ihm 1933 die Leitung des Gesamtkonzerns übertragen, den er seither führt. Julius Meinl hat die Familientradition erfolgreich fortgesetzt. Ausdruck dieses patriarchalischen Geistes sind die seit 1952 durchgeführte Meinlaktion für die Angestellten und die Gründung des "Meinl-Instituts", das sich der Persönlichkeitspflege widmen will. Das Institut soll den Angehörigen des Unternehmens Kenntnisse von Kunst und Wissenschaft aus berufenstem Mund vermitteln.

Julius Meinl gilt in Wirtschaftskreisen nicht nur als gewiegter Praktiker, sondern auch als Handelstheoretiker und Fachmann der Betriebswissenschaft. Mehrere Veröffentlichungen über Organisationsfragen von Filialunternehmungen bezeugen dies. Auch auf landwirtschaftlichem Gebiet hat sich Julius Meinl als fähiger Organisator erwiesen und eine Anzahl von Agrarunternehmen im In- und Ausland in Verbindung mit seinem Konzern aufgebaut. Seine großen Verdienste um die praktische und theoretische Wirtschaftsförderung wurden 1953 durch die Verleihung des Ehrendoktorats der Handelswissenschaften durch die Wiener Hochschule für Welthandel anerkannt.

Bürgermeister Jonas hat dem Jubilar ein herzliches Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Stadtrat Koci informierte Presse über Schnee-Situation
=====

12. Februar (RK) Stadtrat Koci informierte heute in den Diensträumen der Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung und Fuhrpark, die Vertreter der Presse über die gegenwärtige Situation der Schneeräumung. Er schilderte eingangs die Notwendigkeiten der Stadtreinigung, die zur Einführung des Schienenparkverbotes geführt haben. Das Schienenparkverbot hat sich derart gut bewährt, daß es heute allgemein als Voraussetzung für einen flüssigen Verkehr anerkannt wird. Diese in Wien erstmals praktizierte organisatorische Verkehrsmaßnahme wird in einigen Städten des Auslandes bereits nachgeahmt. Das Schienenparkverbot ermöglichte auch in diesem außergewöhnlich schneereichen Winter mit einer durchschnittlichen Neuschneehöhe von 85 Zentimeter in kürzester Zeit, daß die Durchzugsstraßen auch an den schlimmsten Tagen vom Schnee freigehalten werden konnten und daher befahrbar waren.

Die von einigen Seiten verlangte zusätzliche Einführung eines wechselseitigen Parkverbotes in Wien ist deshalb unmöglich, weil die Zahl der parkenden Fahrzeuge schon zu groß ist. Im Jahre 1956, als in Wien das wechselseitige Parkverbot aktuell war, gab es nur 63.000 Autos, jetzt sind es bereits 177.000, also fast dreimal soviel.

Das Hauptproblem bei der Schneeräumung ist nach der selbstverständlich bevorzugten Behandlung der Massenverkehrsmittel gegenwärtig das Freimachen der Nebenstraßen. Bei der Größe und Weitläufigkeit des Wiener Straßennetzes ist aber nur die gründliche Säuberung der wichtigsten Nebenstraßen möglich. Mit Hilfe von rechtzeitig aufgestellten transportablen Parkverbotstafeln wird versucht, solche Straßenzüge von Autos freizuhalten, um den Schnee herauszubekommen. Auch wenn sich nur einzelne Fahrzeugbesitzer an solche Maßnahmen nicht halten, ist eine solche Aktion leider schon sehr behindert und der Erfolg nicht so wie erwartet.

Das städtische Personal bei Straßenreinigung und Fuhrpark, das seit November mit Ausnahme des 25. Dezember jeden Tag gearbeitet und monatlich etwa 200 Überstunden gemacht hat - was im

Durchschnitt sieben Überstunden täglich entspricht - ist erschöpft und fast am Ende der Kräfte. Ohne diesem ständigen und versiertem Personal könnten aber auch die aufgenommenen Schneearbeiter nicht mehr planvoll dirigiert und eingesetzt werden.

Die heuer zum erstenmal in stärkerem Maße verwendeten Straßenbaufirmen mit ihren mechanischen Ladegeräten samt Personal und selbstverständlich auch die Hilfe des Bundesheeres mit Lastautos und Lademannschaften haben sich sehr bewährt. Die Erhöhung der Schneearbeiterlöhne und die Aufhebung eines bisher etwas geringeren Stundenlohnes für Jugendliche hat zu einem größeren Interesse an dieser Gelegenheitsarbeit geführt. Es wird nicht kontrolliert, wer sich freiwillig als Schneeschaufler meldet, doch fällt auf, so betonte Stadtrat Koci, daß diesmal viele junge Menschen zur Schaufel gegriffen haben. Immer mehr Menschen dürften in richtiger Erkenntnis der Situation das Schneeschauflern nicht mehr als diffamierend ansehen und scheinen ihre Hilfsbereitschaft bei dieser Naturkatastrophe mit der Aussicht auf einen anständig bezahlten Nebenverdienst zu verbinden.

Abschließend erklärte Stadtrat Koci in Beantwortung einer Anfrage, daß die Stadtverwaltung über 22.000 Handwerkzeuge für die Schneeräumung verfügt, und zwar 19.000 Schaufeln und 3.000 Krampen, Stößeln und andere derartige Geräte.

Für die vielfältigen Anfragen der Zeitungs- und Rundfunkreporter hatten sich auch der Leiter der Registratsabteilung 48, Senatsrat Dipl.-Ing. Fischer und dessen Mitarbeiter sowie Polizeirat Dr. Weinmann und der technische Oberamtsrat Ing. Mützel zur Verfügung gestellt.

Weitere vier Millionen für Schneearbeiterlöhne

In der Sitzung des Wiener Stadtsenates, die heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehalten wurde, beantragte Stadtrat Heller in Vertretung von Stadtrat Koci eine weitere Erhöhung des Kredites für die Löhne an die freiwilligen Schneearbeiter um vier Millionen Schilling.

./.

Schneebericht von heute

Die Stadtreinigung hat heute ihr Hauptaugenmerk auf die Freilegung der noch verwehten Ausfallstraßen (Leopoldsdorfer Straße, Holzknechtstraße, Breitenleer Straße) sowie auf die Schneeabfuhr und das Nachpflügen der Nebenfahrbahnen gelegt. Insgesamt waren 4.515 Mann eingesetzt, darunter 240 Mann Bundesheer mit 60 Lastkraftwagen. An technischen Material standen insgesamt 430 Geräte und Lastkraftwagen zur Verfügung.

- - -

Jonas gratulierte Krainer zum Geburtstag
=====

12. Februar (RK) Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas hat dem Landeshauptmann der Steiermark Krainer anlässlich dessen 60. Geburtstag ein Gratulationsschreiben übermittelt.

- - -

Das Märzprogramm des Konservatoriums
=====

12. Februar (RK) Im Konservatorium der Stadt Wien finden im März jeweils um 19 Uhr im Konzertsaal folgende Vortragsabende statt:

1. März: Klavierklasse Stefanie Regler, 4. März: Klarinettenklasse Professor Josef Ortner, 13. März: Klavierklasse Doris Zimmer, 15. März: Violoncelloklasse Professor Wilhelm Winkler und 27. März: Violinklasse Wilhelm Lederer gemeinsam mit Klavierklasse Evelyne Lederer.

Das Jahreskonzert der Musikschule der Stadt Wien-Margareten findet Freitag, den 29. März, statt.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 13./ Februar 1963

Blatt 294

Geehrte Redaktion!

=====

Wegen der großen Wichtigkeit der vierten Teilimpfung im Kampf gegen die Kinderlähmung bitten wir, sich der folgenden Notiz in Ihrem Blatt besonders anzunehmen:

Polio-Schluckimpfung nur mehr bis 23. Februar!

=====

13. Februar (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien weist darauf hin, daß die jetzt laufende Schluckimpfung gegen Kinderlähmung (vierte Teilimpfung) am Samstag, dem 23. Februar, beendet wird. Die vierte Teilimpfung verstärkt und verlängert den Impfschutz wesentlich und sollte deshalb keinesfalls versäumt werden. Jene Wiener, die bisher noch nicht zur vierten Teilimpfung erschienen sind, werden daher dringend ersucht, sich rechtzeitig hierzu einzufinden, und zwar womöglich am gleichen Ort, wie bei den vorjährigen Schluckimpfungen.

Impfzeiten in den Bezirksgesundheitsämtern: Montag 14 bis 15.30 Uhr, Dienstag 9 bis 11.30 und 14 bis 15.30 Uhr, Mittwoch 9 bis 11.30 Uhr, Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr, Freitag 9 bis 11.30 Uhr und Samstag 8.30 bis 11 Uhr.

- - -

Daniel Fenner zum Gedenken

=====

13. Februar (RK) Auf den 15. Februar fällt der 100. Todestag des Politikers und Schriftstellers Daniel Fenner, Freiherr von Fenneberg.

Er wurde als Sproß eines Tiroler Adelsgeschlechts am 31. Oktober 1818 in Bruneck geboren, besuchte als ärarischer Stipendiat die Militärakademie in Wiener Neustadt und diente bis 1843 als Offizier im österreichischen Heer. Modernen Idealen huldigend, ging er nach Süddeutschland und wurde Redakteur der Ulmer Chronik, eines politischen Volksblattes. 1847 erschien ein von ihm mitherausgegebenes Handbuch für Zeitungsleser. Die Verfasser dieses Lexikons bekannten sich zur Demokratie und zum Sozialismus. 1848 begab sich Fenner nach Wien und wurde Ausschußmitglied des "Vereins der Deutschen in Österreich". Sein radikaler Geist war überzeugt, daß die Revolution nur durch Waffengewalt entschieden werden könne. Als die demokratischen Vereine am 3. Oktober einen Zentralausschuß bildeten, wurde er dessen zweiter Vorsitzender und Präsident der militärischen Sektion. Am 6. Oktober wurde er auch Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Studentenkomitees. Er setzte ferner die Besetzung des Postens eines Oberkommandierenden mit Messenhauser durch und wurde dessen Generaladjutant. Dieser erklärte auf seinen Rat den Belagerungszustand. Fenner organisierte, vor allem zur Bekämpfung des inneren Feindes, eine Militärpolizei, statuierte die allgemeine Pflicht zur Bewaffnung und zum Barrikadenkampf, ordnete die Beschlagnahmung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an und ließ, ohne sich viel um offizielle Stellen zu kümmern, Hausdurchsuchungen vornehmen. Erst als durch die Niederlage der Ungarn der Ausgang der Belagerung völlig gewiß war, stimmte Fenner für die Kapitulation. Die Kaiserlichen verlangten seine Auslieferung, doch gelang ihm die Flucht nach Süddeutschland. Er wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Fenner beteiligte sich in der Pfalz gleichfalls an einer revolutionären Bewegung, die die Loslösung von Bayern proklamierte. Nach deren Niederwerfung flüchtete er in die Schweiz, wurde aber 1850 aus-

gewiesen. Er wanderte nach Amerika aus, wo er als Journalist, Übersetzer und Dolmetsch arbeitete. 1858 wurde er Direktor einer Eisenbahngesellschaft. Seine Karriere wurde jedoch durch Irsinnsanfälle unterbrochen. Nach seiner Heilung kehrte er nach Deutschland zurück. 1861 erschienen seine "Transatlantischen Studien", in denen er kein verlockendes Bild der rechtlichen und sozialen Verhältnisse Amerikas entwarf. 1862 erwirkte seine Gattin für ihn eine befristete Erlaubnis zum Aufenthalt in Bregenz. Dort ist er im städtischen Spital gestorben.

- - -

Freiheitsturm an der Brigittenauer Lände

=====

13. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem dreizehnstöckigen Hochhaus der städtischen Wohnhausanlage in Wien 20, Klosterneuburger Straße - Adalbert Stifter-Straße den Namen "Freiheitsturm" zu geben.

Mit dieser Bezeichnung, die auch von der Bezirksvertretung für den 20. Bezirk einstimmig gutgeheißen worden ist, wird die Erinnerung an die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes vor 1945 gegen Faschismus und Diktatur verewigt. Bekanntlich hatte die Brigittenau in jenen Jahren eine besonders große Zahl von Opfern zu beklagen.

- - -

Hervorragende Persönlichkeiten beim Europa-Gespräch 1963
=====

13. Februar (RK) Die Liste der Teilnehmer am diesjährigen Europa-Gespräch, das in der Zeit vom 11. bis 15. Juni unter dem Motto "Europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" im Wiener Rathaus stattfinden wird, wurde um die Namen mehrerer international bekannter Persönlichkeiten ergänzt. Als Referenten sind bis jetzt vorgesehen:

Der Musikwissenschaftler und Soziologe Prof. Dr. W. Adorno aus Frankfurt am Main; der Erbauer des neuen Rotterdam, Architekt J.B. Bakema, Rotterdam; der Urban-Philosoph Oberbürgermeister Dr. Werner Bockelmann, Frankfurt am Main, sowie der Schweizer Soziologe Dr. Lucius Burckhardt, der in Basel im Kreise Gleichgesinnter an der Überwindung bzw. Neuschaffung städtebaulicher Normen arbeitet.

Weiter Prof. Joffre Dunazedier, ein französischer Freizeitforscher, und Präsident Jean Fourastie, ein Nationalökonom vom Conservatoire National des Arts & Métiers, Paris, der sich besonders mit den historischen Bewegungen innerhalb der städtischen Berufsgruppen befaßt. Der Wiener Architekt Fred Freyler, der das Jugendgästehaus Hütteldorf und das Studentenheim in Döbling entworfen hat, der Neukantianer Prof. Arnold Gehlen vom Institut für Soziologie in Aachen sowie der Schöpfer der amerikanischen Shopping-Centres und gebürtige Wiener, Architekt Viktor Gruen, der Bürgermeister von Amsterdam, Dr. G. van Hall, der Mediziner Prof. DDr. Hans Harmsen, der sich als Direktor des hygienischen Institutes in Hamburg besonders mit der gesundheitsgefährdenden Wirkung des Großstadtlebens befaßt, und Dr. Werner Hofmann, Direktor des Museums des 20. Jahrhunderts in Wien.

Ferner wirken beim Europa-Gespräch 1963 mit: Der Schriftsteller Dr. Robert Jungk, Wien, Prof. Arthur Koestler, London, sowie der Sohn des deutschen Dichters Thomas Mann, Dr. Golo Mann, und der bekannte österreichisch-amerikanische Architekt DDr. h.c. Richard Neutra, Frau Dr. Elisabeth Pfeil, Großstadtsoziologin in der Forschungsstelle der Akademie für Wirtschaft und Politik in Hamburg, der Bürgermeister von Straßburg und

ehemalige französische Ministerpräsident Pierre Pflimlin, Architekt und Stadtplaner Prof. Dr. Roland Rainer und Univ.-Prof. Dr. L. Rosenmayer von der Sozialwissenschaftlichen Forschungsstelle der Universität Wien, der Wiener Architekt Prof. Sekler, der gegenwärtig in den USA an der Harvard University lehrt, der Schweizer Architekt Felix Schwarz, der zu dem erwähnten Kreis um Dr. Lucius Burghardt gehört und der Soziologe Prof. Dr. Otto Stammer von der Freien Universität Berlin.

Mit Direktor Arnold Wesker, der das Theaterleben Londons grundlegend erneuert hat, dem Präsidenten der Zentralvereinigung österreichischer Architekten Prof. Eugen Wörle und dem britischen Soziologen Prof. Ernest Zahn schließt sich vorläufig der Kreis jener Persönlichkeiten, die dem Europa-Gespräch 1963 das Gepräge geben werden.

- - -

Ehrung von Dienstjubilaren

=====

13. Februar (RK) Im Roten Salon des Rathauses fand heute vormittag eine kleine Feier anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums von elf städtischen Bediensteten statt. Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer und Riemer, Magistratsdirektor Dr. Ertl und der Generaldirektor der Stadtwerke Dipl.-Ing. Dr. Horak nahmen daran teil.

Nach Ansprachen von Stadtrat Riemer und Gemeinderat Weisz, dem Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, gratulierte Bürgermeister Jonas den Dienstjubilaren und dankte ihnen für ihre jahrzehntelange Tätigkeit zum Wohl der Wiener Bevölkerung.

- - -

Schneebericht

=====

13. Februar (RK) Heute nacht wurden die Schneeabfuhrarbeiten vor allem im 1. Bezirk am Fleischmarkt und in der Singerstraße sowie im 6. Bezirk in der Windmühlgasse fortgesetzt. Als um 1 Uhr früh wässriger Schneefall einsetzte, wurde die Ausfahrt von 42 Geräten auf den Alarmrouten angeordnet. Außerdem waren in der Nacht 651 Mann und 84 Schneeräumgeräte und Lastwagen eingesetzt.

Heute früh wurden sofort alle verfügbaren Fahrzeuge zur Bestreuung der Fahrbahnen eingesetzt. Es arbeiten 4.630 Schneeschaufler und 351 Schneeräumgeräte und Lastwagen. Das Bundesheer stellte außerdem 60 Lastwagen mit 240 Mann zur Verfügung.

- - -

Eiserne Hochzeit in Floridsdorf

=====

13. Februar (RK) Das Ehepaar Franz und Emilie Kozich feierte heute in Floridsdorf das seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Der Jubelbräutigam steht im 92. Lebensjahr, die Braut ist 84. Der Ehe entsprossen vier Kinder, auch fünf Enkel sind da und bereits ein Urenkel. Herr Franz Kozich, der seit seiner Geburt in Wien zu Hause ist, übte den heute selten gewordenen Beruf eines Etuimachers aus.

Bürgermeister Jonas kam heute mit Bezirksvorsteher Hitzinger in die Wohnung der Eisernen Hochzeiter, um ihnen zu ihrem Ehejubiläum zu gratulieren. Er überreichte der Braut einen großen Fliederstrauß und übergab dem Paar die Ehrengaben der Stadtverwaltung.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 12. und 13. Februar
=====

13. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland 10.016, Rumänien 50, Ungarn 1.717. Gesamtauftrieb 11.783. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.70 bis 15 S, 1. Qualität 13.80 bis 14.60 S, 2. Qualität 13 bis 13.80 S, 3. Qualität 12 bis 13 S, Zuchten 11 bis 11.80 S, Zuchten extrem 12 bis 12.30 S, Altschreider 10 S.

Ausländische Schweine: Rumänien 13.20 S, Ungarn 13.40 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 58 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.59 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um elf Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.72 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 12. Februar
=====

13. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 188 Stück, hievon 13 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 154 Stück, als Nutztiere 34 Stück verkauft.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 83, Oberösterreich 39, Burgenland 16, Steiermark 34, Kärnten 8, Tirol 4, Salzburg 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 bis 13 S, Pferde extrem 8.30 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.80 bis 8.20 S, 2. Qualität 7.10 bis 7.70 S, 3. Qualität 6 bis 7 S, Nutztiere Fohlen 12.50 S, Pferde 1. Qualität 8 bis 8.80 S.

Auslandsschlachthof: 33 Stück aus Bulgarien, 5.30 bis 7.30 S, 8 Stück aus der CSSR, 6.70 bis 6.80 S, 79 Stück aus Rumänien, 5.30 bis 7.40 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 25 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 50 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.59 S, für Schlachtfohlen 12.10 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.76 S, für Pferde und Fohlen 8.06 S.

- - -

Wiener Sportanlagen
=====

13. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat für die gärtnerische Erhaltungs- und Pflegearbeit auf den städtischen Jugendspielplätzen in diesem Jahr 250.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Von den durch die Sportstelle verwalteten 58 Spielplätzen sind derzeit 14 Anlagen als Jugendspielplätze vorgesehen, 32 Anlagen sind öffentlich zugängliche Ball- und Kleinkinderspielplätze und zwölf Anlagen sind an Sportvereine verpachtet. Darüber hinaus verwaltet die Sportstelle die Grundflächen von 84 Sportplätzen, die von einschlägigen Vereinen oder Verbänden im Rahmen von eigenen Pachtverträgen benützt werden.

In den letzten elf Jahren hat der Wiener Gemeinderat den Neubau oder die vollkommene Neugestaltung von zehn Jugendspielplätzen, 27 Ballspiel- und Kleinkinderspielplätzen sowie sechs neuen Sportplätzen genehmigt. Alle diese Anlagen wurden nach ihrer Vollendung an Sportverbände verpachtet.

- - -

Nachtrag zum Schneebericht
=====

13. Februar (RK) Die Verkehrsbetriebe führten noch in der Nacht eine allgemeine Vorreinigung durch und um 8.30 Uhr eine Hauptreinigung mit allen zur Verfügung stehenden Geräten. Eingesetzt waren 175 Schneepflüge.

- - -

Die städtischen Bediensteten gehen Schneeschaukeln
=====

13. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat heute im Einvernehmen mit der Personalvertretung die männlichen Bediensteten des Wiener Magistrates und der Städtischen Unternehmungen aufgefordert, sich - soweit es ihr Gesundheitszustand erlaubt - am kommenden dienstfreien Samstagvormittag zu Schneeräumungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Die Bediensteten werden von der Stadtreinigung im Bereiche der städtischen Anstalten und Betriebe, wie Schulen, Spitäler, Kindergärten, Amtshäuser, Bäder, Straßenbahnhöfe, Garagen usw. zur Schneeräumung eingeteilt werden. Durch diese Mithilfe wird ein Beitrag zur rascheren Beseitigung der Schneemassen geleistet werden, der angesichts des bevorstehenden Tauwetters besonders notwendig ist.

- - -

Neuerlich:Gemeindemieter, helft alle mit!
=====

13. Februar (RK) Die starken Schneefälle haben auch viele unserer Hausbesorger vor eine fast unlösbare Aufgabe gestellt.

Der für die Gemeindehäuser verantwortliche Stadtrat Glaserer und der Wiener Ausschuß der Gemeindemieter (Mietervereinigung) ersuchen daher die Wiener Gemeindemieter bei der Freilegung der Kanäle und der wichtigsten Zugänge zu helfen. Bei plötzlich eintretendem Tauwetter sind sonst Überschwemmungen unvermeidlich.

Die Hausausschüsse werden gebeten, diese Hilfsaktion zu organisieren. Wenn jeder nur eine Stunde hilft, können alle Gefahren beseitigt werden.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 14. Februar 1963

Blatt 303

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" wird der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Kurt Heller Donnerstag, den 21. Februar, um 11 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über die Bauvorhaben der Gemeinde Wien im Jahre 1963 sprechen. Anschließend Diskussion.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Bürgermeister Jonas kondolierte der Witwe Minister Helmers
=====

14. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat an die Witwe des früheren Innenministers Oskar Helmer folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

"Die Nachricht vom Tode Oskar Helmers hat den großen Kreis seiner Freunde und Anhänger aufs tiefste erschüttert. Sein verdienstvolles Leben und Wirken haben in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung und in der Geschichte der Republik Österreich tiefe Spuren hinterlassen. Im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen entbiete ich aufrichtiges und tiefgefühltes Beileid."

- - -

Bürgermeister Jonas dankt den Hauswarten
=====

14. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat an die Gewerkschaft der Arbeiter für persönliche Dienstleistungen ein Schreiben gerichtet, in dem er eingangs auf die Sorgen hinweist, die der außergewöhnlich lange und harte Winter der Wiener Bevölkerung und der Stadtreinigung gebracht hat. Es heißt dann weiter:

"Allerdings kann ich mit großer Befriedigung viele Beweise der Solidarität in der Wiener Bevölkerung feststellen. Ihnen, meine sehr geehrten Herren, will ich mit aufrichtiger Genugtuung bestätigen, daß die Wiener Hauswarte in ihrer übergroßen Zahl sich in der gegenwärtigen schweren Situation ausgezeichnet bewährt haben. Sie waren imstande, jeder einzelne seinen verhältnismäßig kleinen Raum, in ihrer Gesamtheit aber die Gehsteige im ganzen verbauten Stadtgebiet von Wien rasch und gründlich zu reinigen und sauber zu halten. Damit haben sie ihren Mitbürgern den besten Dienst erwiesen.

Ich nehme diesen Anlaß gerne wahr, um ihnen hierfür meine Anerkennung und meinen herzlichen Dank auszusprechen und ich bitte Sie, meine sehr geehrten Herren, dies Ihren Mitgliedern in geeigneter Form bekanntzugeben."

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 18. bis 24. Februar

14. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 18. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Elaine Skorodin, am Flügel Ernest Lush (Tartini, Brahms, Bach, Lopatnikoff, Saint-Saens, Wieniawski)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernaufführung der Mozart- Sängerknaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XII (Vor- aufführung des 5. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Wiener Kon- zerthausquartett (Schönberg, Brahms, Schubert)
	Kulturzentrum 1, Annagasse 20 19.30	Verband "Gedok": Liederabend Maria Valeria Zazo (Sopran), am Flügel Thomas Christian David (Peri, Gasparini, Paisiello, Schumann, Dvořák u.a.)
Dienstag 19. Februar	Kammersaal (MV) 19.30	Volksbildungskreis: "Das deutsche Lied", 4. Abend (Pfitzner, Reger, R. Strauss, Marx)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Aufführung des Tanzspiels "Glücksnummer 33"; Kindertanz- kreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstler- orchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
	Gr.K.H.Saal 17.45	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Jazz-Zyklus A und C Oscar Peterson Trio "Jazz at the Philharmonic"
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus IV; Wiener Konzerthausquartett (Schönberg: Streichsextett "Verklärte Nacht"; Brahms: Streichsextett B-dur; Schubert: Forellen-Quintett)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 19. Februar	Gr.K.H.Saal 20.30	Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Jazzkonzert Oscar Peterson Trio "Jazz at the Philharmonic"
Mittwoch 20. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Genser-Winkler-Trio (Skorzeny: Trio in A; Schubert: Trio B-dur; Dvořák: Trio f-moll)
	Kammersaal (MV) 19.30	Österreichischer Komponisten- bund: "Österreichische Kompo- nisten der Gegenwart", 2. Kon- zert; Traute Skladal (Sopran), Eduard Melkus (Violine), Dr. Hans Weber (Klavier); Werke von F. Hasenöhrl, H. Huber, A. Kanet- scheider, R. Schollum und W. Waldstein
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus III; Klavier- abend Nikita Magaloff (Haydn: Sonate C-dur; Beethoven: Sonate op. 109; Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung; Liszt: Sechs Paganini-Etuden)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Kulturgesellschaft: 2. Kammerkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Hel- mut Wollmann (Klavier), Dirigent Gerhard Zatschek (Haydn: Symphonie Nr. 92 G-dur; Mozart: Klavier- konzert B-dur KV 595; Mendelssohn: Ouverture zu "Heimkehr aus der Fremde"; Dvořák: Böhmisches Suite op. 39)
	Musikakademie Orgelsaal 17 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Buxtehude, Bach, Reger, Hinde- mith, Alain)
	Palais Schwarzenberg Marmorsaal 19.30	"Soirée Musicale bei Kerzen- licht" Kammerorchesterkonzert, Dirigent Iadislav Varady (Lully, Dittersdorf, Haydn, Mozart)
	Albertina 19.30	"Italienische Meister der Barock- musik" Wiener Streichtrio und Eduard Mrazek (Cembalo)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 20. Februar	Amerika-Haus Lesesaal 17.00	Amerika-Haus Wien: Schallplatten-Konzertstunde Columbus Philharmonic Orchestra, Dirigent Izler Salomon; N.Y. Philharmonic Orchestra, Myra Hess (Klavier), Dirigent Bruno Walter (Gluck: Tanz der Furien aus "Orfeo e Euridice"; Mozart: Klavier- konzert d-moll KV 466)
Donnerstag 21. Februar	Palais Palfy Beethovensaal 19.30	Klavierabend John Savary (Pro- gramm noch nicht bekannt)
Freitag 22. Februar	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschafts- bund: Voraufführung des 4. Kon- zertes im Romantiker-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Wanda Wilkomirska (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Strauss, Weber, Bartók)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Ernestine Riedel, am Flügel Peter Schilbach (Mozart; Sonate B-dur Nr. 10; Bach: Sonate g-moll Nr. 1; Brahms: Sonate G-dur Nr. 1; Hindemith: Sonate D-dur Nr. 2)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung (Gesang, Violine, Harfe)
	Palais Palfy Figarosaal 19.30	Liederabend Dorothy Millar, am Flügel Kurt Raf. (Haydn, Mozart, Schubert, Brahms, Mahler, Scar- latti, Cesti)
Samstag 23. Februar	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: Furt- wängler-Gedächtniskonzert (nach- geholt vom 12. Jänner), Dirigent Carl Schuricht (Mozart: Haffner- Symphonie D-dur KV 385; Bruckner: 5. Symphonie B-dur)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus III B (Vor- aufführung des 4. Konzertes im Romantiker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Wanda Wilkomirska (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R. Strauss, Weber, Bartók)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Samstag 23. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Gerda Streicher (Werke von Franz Schubert)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung (Kla- vier)
	Theater an der Wien 19.30	Mozart-Konzert Mozarteum-Orchester Salzburg, Graziella Sciutti (Sopran), Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Bernhard Paumgartner (Linzer Symphonie C-dur KV 425; Klavier- konzert C-dur KV 503; Drei Konzertarien für Sopran; Haffner- Symphonie D-dur KV 385)
Sonntag 24. Februar	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: Furtwängler-Gedächtniskonzert (nachgeholt vom 13. Jänner), Dirigent Carl Schuricht (Mozart: Haffner-Symphonie D-dur KV 385; Bruckner: 5. Symphonie B-dur)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Romantiker-Zyklus; Wiener Symphoniker, Wanda Wilkomirska (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R. Strauss: "Don Juan"; Weber: 1. Symphonie; Bartók: Violinkonzert)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernaufführung der Mozart- Sängerknaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Bachgemeinde Wien: 5. Abonnementkonzert; Kammer- orchester und Chor der Bachge- meinde, Edith Mandowski und Irma Pohl (Sopran), Adolf Toma- schek (Tenor), Albert Antalffy (Baß), Rudolf Scholz (Cembalo), Giselheid Marschik (Violine), Dirigent Julius Peter (Händel: "Acis und Galatea"; J.S. Bach: Violinkonzert a-moll)
	Theater an der Wien 19.30	Mozart-Konzert (Wiederholung vom 23. Februar); Mozarteum-Orchester Salzburg, Graziella Sciutti (Sopran), Alfred Brendel (Klavier), Diri- gent Bernhard Paumgartner

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 24. Februar	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.00	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 3. Konzert im Zyklus III; Orchester von Radio Wien, Wiener Kammerchor, Antonia Fahberg (Sopran), Claudia Hellmann (Alt), Lorenz Fehenberger (Tenor), Max Pröbstl (Baß), Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Joseph Messner: Symphonie für Soli, Chor und Orchester "Die vier letzten Dinge")

- - -

Auszeichnung für Beamten des Beschaffungsamtes

=====

14. Februar (RK) Der Bundespräsident hat dem leitenden Beamten des Beschaffungsamtes Oberamtsrat Alfred Gehring das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Rathaus die hohe Auszeichnung.

- - -

Neues Inventar für modernisierte Schulen

=====

14. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat 1,5 Millionen Schilling zur Beschaffung von Schulmöbeln für Klassenzimmer, Direktionskanzleien und Lehrerzimmer jener Volks-, Haupt- und Sonderschulen genehmigt, die im Laufe dieses Jahres modernisiert werden. Hierbei handelt es sich um den Ankauf von 150 Buchwandtafeln, 450 Legekasten, 100 Einbaukasten, 420 Sesseln, 90 Auslagetischen und andere Einrichtungsgegenstände.

- - -

Große Schäden im Donaupark

=====

14. Februar (RK) Gestern mußte für das Gebiet des künftigen Donauparkes der Zwangsabschuß von Hasen genehmigt werden. Die Tiere richten nämlich auf dem Gelände, auf dem im Jahre 1964 die Wiener Internationale Gartenschau abgehalten werden wird, großen Schaden an. Sie benagen die bereits gepflanzten kostbaren und seltenen Bäume und Sträucher. Fachleute **beziffern** den Schaden mit fast 100.000 Schilling.

Eine ähnliche Maßnahme mußte vor kurzem auch für den Floridsdorfer Wasserpark verfügt werden, weil dort die zugeflogenen Wildenten überhandgenommen haben. Die Floridsdorfer brauchen jedoch keine Angst zu haben, daß durch die Arbeit der Jäger irgendeine Gefährdung der Besucher des Wasserparks eintritt. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, um jede Belästigung zu vermeiden.

- - -

Der Schneebericht

=====

14. Februar (RK) Heute nacht wurde die Schneeabfuhr in der Inneren Stadt fortgesetzt. Geräumt wurden die Weihburggasse, Himmelpfortgasse, Johannesgasse und Rauhensteingasse. Im 6. Bezirk wurden die Schneehaufen in der Grabnergasse und in der Webgasse entfernt. 635 Arbeitskräfte und 60 Schneeräumgeräte und Lastwagen waren dabei beschäftigt.

Heute arbeiteten 4.772 Schneeschaufler und 355 Schneeräumgeräte und Lastwagen. Das Bundesheer hatte 120 Soldaten mit 30 Lastwagen zur Schneeabfuhr bereitgestellt.

- - -

Berichtigung zum Konzertspiegel
=====

14. Februar (RK) Als Beginnzeit der beiden Mozartkonzerte im Theater an der Wien wurde im Konzertspiegel irrtümlich 19.30 Uhr angegeben. Es soll richtig heißen:

"Samstag, 23. Februar 1963, 20 Uhr und Sonntag, 24. Februar 1963, 11 Uhr."

- - -

Rindernachmarkt vom 14. Februar
=====

14. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 24 Stiere, 113 Kühe, 15 Kalbinnen, Summe 153. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

- - -

Schweinenachmarkt vom 14. Februar
=====

14. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland 188, Rumänien 269, Ungarn 79. Gesamtauftrieb: 536. Verkauft wurde alles.

Preise: Inland 12.60 bis 13.70 S, Rumänien 12.20 bis 12.90 S, Ungarn 12.50 bis 13.50 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 14. Februar
=====

14. Februar (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 15. Februar 1963

Blatt 312

Wiener Kinos: Mehr Umsatz, aber weniger Besuch

=====

15. Februar (RK) Im abgelaufenen Jahr gingen die Wiener weniger ins Kino als im Jahre 1961. Damit setzt sich die schon seit längerem beobachtete rückläufige Besucherfrequenz der Lichtspieltheater fort. Allerdings findet diese Tendenz auf der Einnahmenseite der Wiener Kinobetriebe keinerlei Niederschlag. Der Umsatz hat sich im Gegenteil etwas erhöht. Die Wiener Bevölkerung gab nämlich 1962 mehr Geld für die einzelne Kinokarte aus als 1961.

Im abgelaufenen Jahr wies der Kinobesuch gegenüber 1961 einen Rückgang um 1,532.038 Personen auf. 1961 hatten die Wiener Kinos 33,304.284 Besucher, 1962 waren es 31,772.246. Der Rückgang beträgt also 4.6 Prozent. Während sich im Juni, September und November 1962 der Kinobesuch im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Jahres 1961 sogar etwas erhöhte, war vor allem zu Beginn des Jahres 1962 ein empfindlicher Rückgang gegenüber den letzten Monaten des Jahres festzustellen. Dies gab den statistischen Ausschlag. Der Kinobesuch von Kindern bis 14 Jahren ging von 543.291 im Jahre 1961 auf 484.982 im Jahre 1962 zurück, das ist eine Abnahme von 58.309 oder 10.7 Prozent. Die Zahl der von Kinobesuchern mitgenommenen Schoßkinder (Kinder bis zu drei Jahren) stieg hingegen von 68.974 im Jahre 1961 auf 69.372 im Jahre 1962.

./.

Die Zahl der Kinos war im Dezember 1962 die gleiche wie im Dezember 1961, nämlich 198. Die Zahl der Vorstellungen ist von 234.830 im Jahre 1961 auf 227.925 im Jahre 1962, also um 6.905 Vorstellungen zurückgegangen. Infolge der höheren Eintrittspreise, die 1961 im Durchschnitt 7.51 Schilling und 1962 im Durchschnitt 8.22 Schilling betragen, ist der Umsatz der Kinobetriebe trotz rückgängigem Kinobesuch und weniger Vorstellungen um 4.2 Prozent gestiegen. Er betrug 1961 - 254,360.191 Schilling, 1962 - 265,665.291 Schilling, erhöhte sich also um 11,305.100 Schilling.

- - -

Thomas Benedetti zum Gedenken
=====

15. Februar (RK) Am 16. Februar 1863 ist in Wien der Zeichner und Kupferstecher Thomas Benedetti gestorben.

Er wurde am 1. Mai 1796 in London als Sohn italienischer Eltern geboren, mit denen er 1801 nach Wien übersiedelte. Als er mit 14 Jahren seinen Vater verlor, nahm ihn der Augenarzt und Kunstsammler Joseph Barth bei sich auf und ließ ihn zum Kupferstecher ausbilden. Der Plan, die ganze Sammlung Barths zu reproduzieren, scheiterte an dem Tod des großzügigen Mäzens. Der Direktor des kaiserlichen Münz- und Antikensabinetts nahm dann den jungen Künstler auf eine Italienreise mit, die bis nach Sizilien führte. Dabei fertigte Benedetti zahlreiche Zeichnungen von Festungswerken, antiken Statuen und Gemälden an. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Akademie der bildenden Künste und entfaltete als Stecher eine rege Tätigkeit. Neben vielen Arbeiten nach Tizian, Leonardo, Van Dyck und Memling gab er auch Werke von Wiener Malern, wie Amerling, Kupelwieser, Ranftl, Treml und Fendi in unverminderter Feinheit der Linienzüge und Schattierungen wieder.

- - -

Ballkalender

=====

15. Februar (RK) In der Woche vom 18. bis 24. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch: Casino Zögernitz (4. Wiener Taxi-Ball).

Donnerstag: Grünes Tor (Österreichischer Alpenverein, Sektion "Austria"), Parkhotel Schönbrunn (Tanzschule Pauser), Staatsoper (Opernball), Wimberger ("Kleiner Opernball - Ballfest der Rentner und Befürsorgten des 7. Bezirkes).

Freitag: Casino Zögernitz (Döblinger Jägerball), Grünes Tor (Fotohaus Niedermeyer), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der einsamen Herzen), Konzerthaus (Ball der Wiener), Messepalast (Österreichischer Kameradschaftsbund, Landesverband Wien), Palais Festetics (Landesgremium Wien der Wiener Kaufmannschaft), Parkhotel Schönbrunn (Niederösterreichische Landesregierung), Sofiensäle (Sportvereinigung Finanz).

Samstag: Albert Sever-Saal (SPÖ Ottakring), Baumgartner Casino (Geselligkeitsverein städtischer Kanalwerkmeister), Casino Zögernitz (SPÖ Wien 19), Grünes Tor (Hauptverband der Buchhändler), Hernalser Vergnügungszentrum (Großer Masken- und Kostümball), Hofburg (Zentralverein der Wiener Lehrerschaft), Konzerthaus (Freier Wirtschaftsverband), Meierei Stadtpark (Firma Singer-Nähmaschinen), Messepalast (Vereinigung jüdischer Hochschüler in Österreich), Österreichischer Gewerbeverein (Absolventenverein der Bundesgewerbeschule Wien 4), Palais Auersperg (Studentenverbindung Bajovaria), Parkhotel Schönbrunn (Wiener Trafikanten), Schloß Schönbrunn (Sportklub Handelsministerium), Schwechater Hof (Klub der Wiener Schlossermeister-Söhne, Reitverein Freudenau), Simmeringer Hof (Ball der Sudeten-deutschen), Sofiensäle (Wiener Bauernbund), Sokolsäle (Pfarre St. Anton), Volksgarten (ÖVP Innere Stadt), Wimberger (Großes Faschingsfest des Hauses Wimberger).

Sonntag: Arbeiterheim Favoriten (Wiener Kinderfreunde Favoriten), Bayrischer Hof (Großer Kinderball-Nachmittag), Casino Zögernitz (Pfarre Krim), Grünes Tor (Pfarre Alservorstadt), Katholisches Arbeiterheim (Pfarre Erdberg), Sofiensäle (Narrenabend des Wiener Männergesangvereines), Sokolsäle (Pfarre St. Anton), Wimberger (SPÖ Kinderfreunde Neubau).

- - -

Bei Leuchtgasgeruch:

Rufen Sie Tel. 42-16-16

=====

15. Februar (RK) Durch das einsetzende Tauwetter besteht die Gefahr, daß an Hauptgasrohren sowie an den Gaszuleitungen in vermehrtem Ausmaß Frostschäden auftreten. So verzeichneten die Gaswerke im Jänner bereits 45 Hauptrohrgebrechen und 74 Schäden an Zuleitungen gegenüber 17 Hauptrohrgebrechen und 19 Schäden an Zuleitungen im Jänner des vorigen Jahres. Vom 1. bis 13. Februar wurden schon wieder 37 Hauptrohrgebrechen und 50 schadhafte Zuleitungen gemeldet und repariert.

Um nun die Wiener Bevölkerung vor gesundheitlichen Schäden möglichst zu bewahren, hat die Direktion der Gaswerke bereits bei Eintreten der Frostperiode im Dezember ein vielfaches Quantum des vorgeschriebenen Beigabesatzes an intensiven Riechstoffen dem Stadtgas beigemischt. Das Wiener Stadtgas wäre nämlich, seitdem zu seiner Erzeugung vorwiegend Erdgas verwendet wird, praktisch geruchlos. Deshalb setzen die Gaswerke dem Stadtgas zusätzlich Riechstoffe zu.

Ab heute werden die Gaswerke nun über Weisung von Stadtrat Schwaiger dieses Quantum neuerlich verdoppeln, sodaß bei Auftreten eines Gebrechens an den Gaszuleitungen das ausströmende Gas durch seinen intensiven Leuchtgasgeruch sofort bemerkt werden kann.

Die Wiener Bevölkerung wird im eigenen Interesse aufgefordert, bei Wahrnehmen des geringsten Gasgeruches sofort die Gaswerke unter der Telefonnummer 42-16-16 zu verständigen. Innerhalb kürzester Zeit wird ein Einsatztrupp der Gaswerke die vermutliche Gebrechenstelle vollkommen kostenlos überprüfen und bei Feststellen eines Schadens die Behebung veranlassen. Die Helfer der städtischen Gaswerke kommen lieber öfter umsonst als einmal zu spät.

Weiter hat die Direktion der Gaswerke an die Ärzteschaft das Ersuchen gerichtet, die Adressen jener vorsprechenden Patienten, die über Kopfschmerzen und Übelkeit klagen, dem Gaswerk sofort mitzuteilen, um in diesen Wohnungen ebenfalls eine Überprüfung der Gasleitungen vornehmen zu können.

Bgm. Jonas richtet offenen Brief an Industriellen-Vereinigung:
Unkenntnis oder Verdrehungen in Radiosendung über die Wasserversorgung
=====

Wirtschaft erhält 1.000 Liter Wasser um 70 Groschen

15. Februar (RK) In einer Radiosendung der Vereinigung österreichischer Industrieller am 11. Februar über die Wasserversorgung sind Mitteilungen so offenkundig entgegen den Tatsachen abgefaßt und darin so einseitige politische Schlüsse gezogen worden, daß sich Bürgermeister Jonas zu dem außergewöhnlichen Schritt entschlossen hat, der Vereinigung österreichischer Industrieller folgenden Brief zu schreiben:

"Wenn in dieser Sendung auf die Leistungen der österreichischen Wirtschaft hingewiesen wird, die trotz der großen Behinderungen durch außergewöhnliche Winterverhältnisse zu einer klaglosen Versorgung der Bevölkerung führen, so will ich in diesem Zusammenhang darauf verweisen, daß die Leistungen der öffentlichen Versorgungsbetriebe denen der Privatwirtschaft mindestens gleichwertig sind. Die Privatwirtschaft würde in ihrer Kapazität auf einen Tiefpunkt herabsinken, würden die öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsbetriebe nicht funktionieren. Ohne Strom und Wasser, ohne Gas und Straßenbahn steht auch die Privatwirtschaft still. Ich will diese Feststellungen nur der Vollständigkeit halber machen.

Es ist aber in meinen Augen eine böswillige und absichtliche Irreführung der Öffentlichkeit, wenn in Ihrer Sendung behauptet wird, daß der gewerblichen Wirtschaft im Wiener Raum der Wasserbezug um zehn Prozent gekürzt wurde. Diese Kürzung wurde von den Wiener Wasserwerken nie ausgesprochen und durchgeführt. Es hat kein einziger Wiener Betrieb eine Produktionseinschränkung wegen einer geringeren Wasserversorgung vornehmen müssen.

Wegen des Vorwurfes der angeblich mangelnden Voraussicht in der Wasserversorgung verweise ich darauf, daß die Wiener Wasserwerke in den vergangenen zehn Jahren auf die billigste und wirtschaftlichste Art, ohne Errichtung eines neuen Wasserwerkes, die tägliche Kapazität der Wasserversorgung von durch-

./.

schnittlich 300.000 auf 400.000 Kubikmeter erhöht haben. Ich bin überlles gerne bereit, einen Vertreter Ihrer Vereinigung persönlich darüber zu informieren, warum gewisse Planungsarbeiten für die Wiener Wasserversorgung jahrelang aber ohne Verschulden der Stadt Wien verzögert wurden.

Ihre Sendung schließt mit folgenden Worten: "Nicht zu geringe Mittel der öffentlichen Hand sind hier schuld an mangelhaften öffentlichen Diensten, sondern deren Verwendung für optische Effekte, aus denen sich politisches Kapital schlagen läßt. Der stille Dienst an der Gemeinschaft, wie ihn der Bau von Wasserleitungen und Krankenhäusern darstellt, wird hingegen vernachlässigt."

Ich beehre mich mitzuteilen, meine sehr geehrten Herren, daß die Leistungen der Stadt Wien anscheinend so still und so ohne politische Effekte sind, daß sie sogar Ihnen selbst nicht bekannt geworden sind. Ich erlaube mir deshalb Ihnen mitzuteilen, daß der Wiener Gemeinderat bei der letztmaligen Festsetzung der Wasserbezugsgebühren im Jahre 1960, inder der Preis für ein Kubikmeter Wasser mit 90 Groschen festgesetzt wurde, zugunsten der Wiener Wirtschaft eine Ausnahmebestimmung geschaffen hat und für 60 verschiedene Wirtschaftssparten die Wasserbezugsgebühr mit 70 Groschen pro Kubikmeter festgesetzt hat. (Ein Exemplar des Gemeinderatsbeschlusses mit dem Verzeichnis der 60 Wirtschaftssparten lege ich diesem Briefe bei.) Diese Vorzugsbehandlung kommt zehntausenden Wiener Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetrieben zugute.

Ihrem Sprecher, meine sehr geehrten Herren, ist es gelungen, in dieser Sendung ein gehöriges Maß von Unkenntnis oder Böswilligkeit zu zeigen. Diese Feststellung trifft auch auf seine Äußerungen bezüglich des Wiener Spitalwesens zu. Ihr Sprecher scheint schon vergessen zu haben, daß Wien 60 Prozent aller österreichischen Kriegszerstörungen zu ertragen und zu überwinden hatte. Der seinerzeitige Wiederaufbau der kriegszerstörten Spitäler und die bisherigen Erfolge des Personals zählen zu den besten sozialen Leistungen Wiens, die manchmal von gewisser Seite als übertrieben verurteilt werden.

Mir liegt sehr daran, daß trotz aller möglichen gegenteiligen Auffassungen unsere Mitbürger richtig und wahrheits-

getreu informiert werden und deshalb wäre ich Ihnen sehr verbunden, würden Sie eine Richtigstellung der von mir beanstandeten Mitteilungen in Ihrer nächsten Sendung vornehmen lassen und würde für die kommenden Sendungen der Grundsatz eingeführt werden, die Diskussion nur auf der Grundlage der Objektivität zu führen. Für Rückfragen stehe ich dann immer gerne zur Verfügung."

- - -

ÖVP-Gewerkschafter im Rathaus wissen nichts vom Protest
=====

gegen Beamtenschneeräumungseinsatz
=====

15. Februar (RK) Bürgermeister Jonas richtete heute an den ÖVP-Pressedienst einen Brief folgenden Inhaltes: "In Ihrer gestrigen Ausgabe veröffentlichen Sie auf Blatt 4 unter dem Titel 'Beamtenschneeräumungseinsatz - aufklärungshedürftig, christliche Gewerkschafter protestieren gegen die Methoden', den angeblichen Protest von Vertretern der christlichen Gewerkschafter gegen den Aufruf des Bürgermeisters zur Schneeräumungsaktion der städtischen Bediensteten. Von diesem angeblichen Protest christlicher Gewerkschafter ist dem Sprecher der ÖVP-Fraktion in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Dr. Freytag, nichts bekannt. Da von keiner Dienststelle die Bekanntgabe von Nanen verlangt wurde, sondern nur die Anzahl der freiwilligen Mitarbeiter zu melden war, damit an der richtigen Stelle auch genug Arbeitswerkzeug vorbereitet werden kann, würde auch die Begründung für den angeblichen Protest wegfallen. Alle übrigen Kombinationen, die völlig unberechtigt und unzeitgemäß mit der Unterdrückung Österreichs und mit den Zuständen in den Ostblockstaaten in Verbindung gebracht werden, gehen ganz daneben. Zur Steuer der Wahrheit bitte ich Sie, meine Darstellung in Ihrem Pressedienst wiederzugeben."

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. Februar 1963

Blatt 319

Inbetriebnahme des Blockwerkes III im E-Werk Simmering

=====

16. Februar (RK) Heute vormittag erfolgte durch Bürgermeister Jonas die offizielle Inbetriebnahme des Blockwerkes III im E-Werk Simmering, das nicht weniger als 275 Millionen Schilling gekostet hat. Zu dem Festakt im neuen Kulturraum des Simmeringer E-Werkes waren auch erschienen die Stadträte Riemer und Schwaiger sowie zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und andere Bezirksfunktionäre sowie Vertreter des Bundes und der Wirtschaft, ferner die Direktoren der Städtischen Unternehmungen.

Der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dipl.-Ing. Dr. Horak hielt die Begrüßungsansprache, in der er auch folgendes sagte:

"Jahrtausende hindurch waren es lediglich die Primär-Energien durch Verbrennung von Holz und Kohle sowie die Kraft des Wassers und Windes, die genutzt wurden. Mechanische Energiequelle war vorwiegend die menschliche Muskelkraft. Mit der Erfindung der Dampfmaschine begann der Siegeslauf der Technik und heute ist der Energieverbrauch eines Landes Maßstab für Wohlstand und Zivilisation.

Die Entwicklung der Zivilisation bringt es mit sich, daß im Haushalt und Gewerbe der Verbrauch an Primär-Energien, das sind zum Beispiel Kohle, Koks, Holz usw., immer mehr zugunsten der Sekundär-Energien, das sind Elektrizität und Gas, zurückging.

In vergangenen Epochen mußte die mechanische Energie zum größten Teil von Sklaven oder von in sklavenähnlichem Zustand lebenden Menschen aufgebracht werden.

./.

Die Physiologen und Physiker schätzen das Arbeitsvermögen eines Menschen mit nicht ganz $1/10$ PS oder $0,08$ kW. Dies ergibt für einen Menschen bei achtstündiger Arbeitszeit und 300 Arbeitstagen jährlich eine Arbeit von rund 200 kWh. Die Wiener E-Werke geben jährlich zirka zwei Milliarden kWh ab, davon wird etwa die Hälfte für Wärme und Beleuchtung verbraucht und die andere Hälfte dient als mechanische Energie. Da ein Mensch, wie schon angeführt, jährlich rund 200 kWh leisten kann, entspricht die Milliarde kWh, die für mechanische Energie verbraucht wird, der Arbeit von ungefähr fünf Millionen ehemaligen Arbeitssklaven, das heißt, wenn im Altertum eine Stadt von der Größenordnung des Wiener Versorgungsgebietes sich unseren Lebensstandard hätte leisten wollen und unsere industrielle Produktivität aufgebracht hätte, hierfür fünf Millionen Arbeitssklaven benötigt worden wären. Da das Versorgungsgebiet der Wiener E-Werke 1,8 Millionen Einwohner aufweist, entfallen je Einwohner zweieinhalb Arbeitssklaven.

Da der Großteil der kalorischen Anlagen bei den Wiener E-Werken veraltet ist und unwirtschaftlich arbeitet, mußte ein neuer thermischer Block errichtet werden. Das neue Aggregat wird eine Leistung von 64.000 kW haben. In den Kesseln wird Dampf mit einer Spannung von 208 at Konzessionsdruck und 535°C erzeugt. Um diese Zahlen für den Laien anschaulich zu machen, möchte ich sagen, daß der Druck von 208 at einer Wassersäule von 2.080 Meter Höhe entspricht. Die Dampftemperatur von 535°C erfordert besonders hochwertige Materialien für die Dampfleitungen, die erst nach und nach im Laufe der Jahre entwickelt wurden. Diese hohe Temperatur ist notwendig, um einen möglichst hohen Nutzeffekt zu erzielen, das heißt, aus den Brennstoffen, die im Kessel verbrannt werden, möglichst viel Wärme zu gewinnen.

Die neue Anlage wird nur einen Wärmeverbrauch je nutzbar abgegebener kWh von 2.250 bis 2.500 Kalorien je nach der verwendeten Brennstoffart erfordern, das ist etwa ein Drittel des Wärmeverbrauches der nach der Erbauung des Kraftwerkes Simmering im Jahre 1902 betriebenen Anlagen. Die Kessel sind für die Verbrennung jeder Art von Kohle, Heizöl und Gas eingerichtet. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß die Wiener E-Werke,

obzwar die Verwendung anderer Brennstoffe billiger wäre, jährlich über 150.000 Tonnen inländische Braunkohle verbrauchen. Mit beachtlichen finanziellen Opfern leisten damit die Wiener Stadtwerke einen Beitrag zur Stützung des inländischen Bergbaues.

Das Kraftwerk Simmering ist gegenwärtig mit seiner installierten Leistungsfähigkeit von 184.000 kW und seiner jährlichen Erzeugung von 813 Millionen kWh das größte kalorische Kraftwerk Österreichs.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Energiedargebot in Form von Wasserkraft ungefähr nach einer Sinuslinie verläuft, und zwar fällt das Maximum in das Sommerhalbjahr, während das Minimum im Winter auftritt. Der Energiebedarf hat ebenfalls einen sinusförmigen Verlauf, doch liegt hier das Maximum im Winter. Die beiden Sinuslinien haben gegeneinander eine Phasenverschiebung von etwa einem halben Jahr. Man versucht, diese Verhältnisse durch Speicherkraftwerke zu verbessern, doch wird es auch in Zukunft nach Ausbau aller ausbauwürdigen Speicherkraftwerke nicht möglich sein, im Winter auf kalorischem Strom zu verzichten. Im vergangenen Jahr wurden 69 Prozent des Stromverbrauches in Österreich aus Wasserkraftwerken bezogen, der Rest von 31 Prozent mußte von kalorischen Werken gedeckt werden. Seit Oktober mußten infolge der regenlosen Witterung sogar mehr als 45 Prozent des österreichischen Stromverbrauches in Wärmekraftwerken erzeugt werden und im Dezember 1962 war es zum erstenmal der Fall, daß die kalorische Stromproduktion mit 50,7 Prozent größer war als die Stromerzeugung aus Wasserkraft. Dadurch wurde eindrücklich bestätigt, daß die österreichische Elektrizitätswirtschaft neben den Wasserkraftwerken ausreichende kalorische Stromerzeugungsanlagen braucht. Diesem Bedürfnis tragen die Wiener Stadtwerke durch den Ausbau ihrer kalorischen Stromerzeugungsanlagen Rechnung."

Die Rede des Direktors der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke
Dipl.-Ing. Ruis:

"Das Kraftwerk Simmering kann heute auf einen mehr als 60jährigen Bestand zurückblicken. In seiner Geschichte spiegelt sich daher auch die ganze Entwicklung des kalorischen Kraftwerkbaues, das heißt des Dampfkraftmaschinen- und Stromerzeugerbaues sowie des Dampfkesselbaues der letzten sechs Jahrzehnte wider. In diesen Jahrzehnten wurden wiederholt Ausbauten und Erweiterungen der Kraftwerksanlagen durchgeführt.

Als nach dem Ende des zweiten Weltkrieges durch Demontagen zwei Kessel und ein Turbosatz verlorengegangen waren, wurden in den Jahren bis 1954 vier neue Kessel sowie drei Dampfturbosätze für 64 atü aufgestellt, sodaß die Gesamtleistung des Werkes 150.000 kW erreichte.

Nach Abschluß dieses Ausbaues zwang der ständig ansteigende Stromverbrauch zu einem weiteren Ausbau des Kraftwerkes. Es wurden daher zu Beginn des Jahres 1957 diesbezügliche Planungsarbeiten aufgenommen und die Siemens-Schuckertwerke mit der Planung und Bauberatung für dieses Projekt betraut.

Als Nennleistung für die neue Anlage wurden 64 MW gewählt. Untersuchungen bezüglich der zu wählenden Druckstufe ergaben, daß bei dieser Leistung die Druckstufen ND 160 und 200 in der Wirtschaftlichkeit ungefähr gleich liegen. Im Hinblick auf zukünftige Erweiterungen und aus Gründen des technischen Fortschrittes wurde schließlich die Druckstufe ND 200 gewählt und die Ausführung als Blockwerk festgelegt, das heißt die Turbine arbeitet mit dem zugehörigen Kessel zusammen als eine Einheit. Es bestehen, bei einem weiteren Ausbau, dampfseitig keinerlei Verbindungen zwischen den einzelnen Blockeinheiten.

Nachdem in der Sitzung vom 12. Dezember 1958 der endgültige Beschluß gefaßt worden war, den ersten Block auf dem Gelände südlich des Werkes II zu errichten, und die erste Ausbaustufe für eine Leistung von 64 MW und einen Dampfdruck von 200 atü auszu-
legen, wurde als Baubeginn der 1. August 1959 festgesetzt. Mit

./.

einer geringfügigen Verzögerung konnte am 17. August 1959 mit dem Aushub der Baugrube begonnen werden.

Die allgemeine Anordnung des Werkes ist folgende: Der Schornstein mit einer Höhe von 75 Meter steht auf der Westseite des Blockes. Zu beiden Seiten sind die Saugzüge und dahinter, ebenfalls noch im Freien, die Elektrofilter angeordnet. Zwischen den Elektrofiltern befinden sich die Schaltanlage für die Elektrofilter und die Unterwindventilatoren.

Hinter den Elektrofiltern erhebt sich das eigentliche Kesselhaus.

Die Umfassungswände des Kesselhauses werden auf zwei Seiten aus verglasten Stahlkonstruktionen gebildet, die sich auf das eigentliche Kesselgerüst abstützen, während die vordere, gegen Westen gelegene Wand aus einer mit Eternit verkleideten Stahlkonstruktion besteht.

Die beiden Glaswände sind schräg gestellt und bilden so, vom Westen her gesehen, einen Pyramidenstumpf von 35 Meter Höhe.

Auf der Nordseite des Kesselhauses sind in einem niedrigen Vorbau die Gasregelstation, eine kleine Werkstätte und die 380 Volt-Eigenbedarfsanlage mit drei Umspannern und einem Relaisraum untergebracht. In der Nordostecke liegt das Stiegenhaus mit einem Lasten- und Personenaufzug. Hier ist auch der Haupteingang in das Kesselhaus.

Auf der vierten, östlich gelegenen Seite grenzt das Kesselhaus an den Schwerbau (Mittelbau). In diesem stehen auf Kote ± 0.0 die beiden Kesselspeisepumpen sowie ein Zusatzwasserbehälter; weiter ist hier die 5-kV-Eigenbedarfsanlage untergebracht. Auf Kote 9 befindet sich die Blockwarte mit dem zugehörigen Relaisraum, darunter auf Kote + 5.3 der Kabelboden für die Warte.

Über Kote + 14 sind die beiden zweiteiligen Kohlenbunker mit den Auszugbändern angeordnet, darüber auf Kote + 29 die Kohlenförderbänder mit den Abwurfgossen, die verfahrbaren Verteilbänder und eine Entstaubungsanlage. Die Kohlenbunker sind in Beton ausgeführt, mit Ausläufen aus Stahl. Jeder Bunker ist zweiteilig und hat einen Rauminhalt von zirka 600 Kubikmeter.

Zwischen den beiden Kohlenbunkern steht auf Kote + 14 ein Rohwasserbehälter von 70 Kubikmeter Inhalt, davor auf der Maschinen-

hausseite der liegend angeordnete Speisewasserbehälter mit 100 Kubikmeter Inhalt mit aufgebautem Entgaser.

In dem Geschoß über der Blockwarte liegen Garderobe- und Waschräume sowie eine Klimaanlage und die Beleuchtungsanlage für die Warte.

An den Mittelbau schließt das Maschinenhaus an, das eine Breite von 19 Meter und eine Länge von 40 Meter aufweist.

Auf Kote $\pm 0'0$ ist die Kondensatoranlage mit den ND-Vorwärmern, auf Kote + 9,- der Turbosatz aufgestellt. Auf einem Zwischenpodest an der Längsseite des Maschinenhauses stehen in senkrechter Anordnung die HD-Vorwärmer.

Das Maschinenhaus ist ebenso wie der Mittelbau unterkellert. Der Keller auf Kote - 3,90 dient in erster Linie als Rohrleitungskeller. Weiter befinden sich hier verschiedene Pumpen und Hilfseinrichtungen.

An der Ostseite des Maschinenhauses stehen auf Kote $\pm 0'0$ der Blockumspanner 10/110 kV sowie der Eigenbedarfsumspanner 10/5,25 kV, beide in Freiluftausführung.

Der Kessel ist als Bensonkessel, also als Zwangsdurchlaufkessel ausgeführt und besitzt daher keine Kesseltrommel.

Die Kesselheizfläche besteht aus zwei parallel geschalteten Durchlaufsystemen, von welchen jedes aus einer Anzahl parallel geführter Rohrschlangen gebildet wird.

Der von den SGP (Paukerwerk) gebaute Kessel ist für folgende Verhältnisse ausgelegt:

Höchste Dauerleistung		210 t/h
Konzessionsdruck		208 atü
Dampfdruck	} am Frischdampf- überhitzer-Austritt	189 atü
Dampftemperatur		535° C
Konzessionsdruck des Zwischen- überhitzers		48 atü
Temperatur am ZU-Austritt		530° C
Speisewasser-Eintrittstemperatur		261° C

Der Kessel ist zur Verfeuerung von Braunkohle, Steinkohle, Erdgas und Heizöl bestimmt.

Der garantierte Kesselwirkungsgrad beträgt im Bestpunkt bei einer Kesselbelastung von 176,8 t/h, entsprechend einer Klemmenleistung von 60 MW, bei Erdgas oder Heizöl 91.5 Prozent.

./.

Die Entaschung der Kesselanlage erfolgt teils hydraulisch, teils pneumatisch, die im Feuerraumtrichter anfallende Asche oder Schlacke gelangt in eine unter der Brennkammer angeordnete Doppelschleusenkammer. Mit Spülvorrichtungen an den beiden Stirnseiten wird die Asche in einen Pumpensumpf gespült und von hier mittels Aschenbaggerpumpen durch Rohrleitungen abgeleitet.

Von den übrigen Anfallstellen für Flugasche wird diese mittels einer pneumatischen Saugentaschungsanlage, Bauart Waagner-Biro, in zwei neben dem Schornstein aufgestellte Blechbehälter gefördert. Aus den Staubsammelbehältern kann die Asche, nach Anfeuchten mittels Anfeuchtschnecken, abgezogen und in Waggon oder LKW verladen werden.

Die Dampfturbine, welche der Siemens-Schuckert-Werke AG in Auftrag gegeben und im Werk Mülheim gebaut wurde, ist eine dreigehäusige, axiale Kondensationsturbine mit Zwischenüberhitzung und acht ungesteuerten Entnahmen für die Vorwärmung des Kondensates und für folgende Betriebsverhältnisse ausgelegt:

Dauerleistung	64.000 kW an den Generatorklemmen
bester Wirkungsgrad bei	60.000 kW
Drehzahl	3.000 UpM
Frischdampf-Druck	180 atü
Frischdampf-Temperatur	530° C
Zwischenüberhitzungs- temperatur	525° C

Der Kondensator, der bei den Siemens-Schuckert-Werken Wien im Werk Leopoldau hergestellt wurde, besteht aus zwei getrennten ovalförmigen Kondensatoren, die parallel zur Maschinenachse zu beiden Seiten des Fundamentes angeordnet sind.

Als Kühlwasserpumpen sind zwei vertikale Propellerpumpen vorgesehen, welche die Firma Klein, Schanzlin & Becker-Frankenthal lieferte.

Zur Anpassung der Förderleistung an verschiedene Betriebsverhältnisse sind die Pumpen mit verstellbaren Propellerschaufeln ausgeführt. Die Verstellung kann im Stillstand und auch während des Betriebes erfolgen.

Der bei Siemens-Schuckert Wien bestellte Generator weist folgende Leistungsschildangaben auf:

./.

Leistung	80.000 kVA/64.000 kW
Spannung	10,5 kV \pm 5 %
cos fi	0,8
Drehzahl	3.000 + 25 % U/min.

Der Generator ist mit Wasserstoffkühlung ausgeführt.

Als Wasserstoffdruck wurde 1 atü gewählt, die umlaufende Wasserstoffmenge beträgt zirka 8.300 m³/h.

Auf der Ostseite des Maschinenhauses stehen, wie bereits erwähnt, der Blockumspanner und der Eigenbedarfsumspanner.

Der Blockumspanner, von der Elin-Union geliefert, hat folgende Leistungsschildangaben:

Nennleistung	80 MVA
Leerlaufübersetzung	10,5/100 kV \pm 12 x 1,75 %

Der Eigenbedarfsumspanner, ebenfalls eine Lieferung der Elin-Union, ist gleichfalls in Wanderbauart ausgeführt und für folgende Verhältnisse ausgelegt:

Nennleistung	10 MVA
Leerlaufübersetzung	10,5 kV \pm 10 x 1 % / 5,25 kV

Die Kessel- bzw. Turbinenregelung in einem modernen Blockwerk kann nicht mehr in der bisher üblichen Weise getrennt und mehr oder weniger unabhängig voneinander vom Kessel- bzw. Turbinenleitstand aus vorgenommen werden. Man ist weitgehend zur automatischen Regelung des aus einer Kessel- und Maschinenanlage bestehenden Blockes übergegangen und bezeichnet diese Regelung als Blockregelung. Die gesamte Messung und Regelung des Blockes ist in der Blockwarte zusammengefaßt.

An die Qualität des Kesselspeisewassers eines Bensonkessels werden die höchsten Ansprüche gestellt; die Aufbereitung des vollentsalzten und entkieselten Wassers erfolgt in einer Vollentsalzungsanlage, die in einem eigenen Gebäude untergebracht ist, in dem auch noch eine Kondensat-Reinigungsanlage und eine Kiesfilteranlage aufgestellt sind.

Die von der Firma Bühring & Bruckner gelieferte Anlage besteht aus zwei Straßen, von welchen jede für eine Durchsatzmenge von 30 m³/h ausgelegt ist.

Die Kondensatreinigungsanlage, ebenfalls von Bühring & Brückner geliefert, dient dazu, Verunreinigungen des Kondensats bei der Inbetriebnahme des Blockes und auch während des Betriebes bei auftretenden Undichtheiten der Kondensatorberohrung zu entfernen.

Die Kiesfilteranlage, eine Lieferung der Firma Simmon, dient zur Aufbereitung von Kühlwasser aus mit Siebbändern vorge-reinigtem Donaukanalwasser.

Zur Förderung der Kohle vom Lagerplatz zu den Bunkern im Werk III dient eine von Waagner-Biro und Mut gebaute Förder-anlage, welche aus einem horizontalen Förderstrang und zwei Schrägbrücken besteht. Auf einem Stahlgerüst der Längsbrücke laufen zwei Gummigurten von je 800 Millimeter Breite. In einer am nordseitigen Ende des Kohlenlagerplatzes aufgestellten Turm-stütze erfolgt die Übergabe auf zwei Bänder, die in einer Schräg-brücke laufen; die Schrägbrücke im rechten Winkel zur Brücke, überwindet eine Höhendifferenz von zirka 13 Meter zwischen den Turmstützen. In der zweiten Turmstütze erfolgt die Übergabe auf zwei weitere Bänder, die in einer Schrägbrücke laufen, welche im rechten Winkel zur zweiten Brücke liegt und die Kohle auf die Verteilbänder über den Bunker im Mittelbau auf Kote + 29 bringt. Über den Bunkern sind zwei verfahr- und reversierbare Verteilbänder angeordnet. Über zwei Abwurfgossen mit eingebauten Umstellklappen kann, jedes Förderband auf jeden Bunkerteil ge-schaltet werden.

Das Werk III, über das ich hier einen allgemeinen Über-blick gegeben habe, wurde nach einer Bauzeit von rund 32 Monaten am 9. April 1962 zum erstenmal auf das Wiener Netz geschaltet. In der Zeit von 30. Mai bis 27. Juni 1962 wurde der vierwöchige Probetrieb gefahren. Seit diesem Tage ist der Block bis auf unvermeidliche kürzere Unterbrechungen in Betrieb und hat bis zum heutigen Tag in 4.300 Betriebsstunden rund 240 Millionen kWh erzeugt.

Zum Schluß danke ich noch allen Mitarbeitern, sowohl den Angehörigen der Firmen, als auch den Werksangehörigen, die am Zustandekommen des Werkes III sinn- und planvoll mittätig waren und zu seiner endgültigen Vollendung beigetragen haben."

./.

Die Rede des Stadtrates Schwaiger

"Mit der Aufstellung des neuen Hochdruckblockes des Werkes III hat das Dampfkraftwerk Simmering den Anschluß an die moderne Entwicklung des Dampfkraftwerkbaues vollzogen.

Diese Entwicklung ist gekennzeichnet durch stetige Steigerung von Dampfdruck und Dampftemperatur, der Leistungen der Turbinen-Stromerzeuger- und Kesseleinheiten sowie weitere Maßnahmen zur Verringerung des Wärmeverbrauches für die Kilowattstunde.

Der Bestellung gingen reifliche Überlegungen hinsichtlich der Leistungsgröße, des zu wählenden Dampfzustandes usw. voraus, um die bestmögliche Auslegung des Blockes zu ermitteln. Eine solche Anlage muß - wenn ich mir einen Vergleich erlauben darf - kein Konfektionsartikel, sondern hochwertige Maßarbeit sein. So entstand eine in jeder Hinsicht moderne Anlage mit einer Generatorleistung von 64.000 kW, was einer Turbinenleistung von 90.000 PS entspricht, einem Dampfkessel mit einer Leistung von 210 t/h und einem Dampfzustand von 200 atü, 535°C in kostensparender Blockbauart.

Auch die Unterbringung dieser, von der bisherigen Anlage abweichenden und vollkommen unabhängigen Bauart führte zu weitgehenden Untersuchungen. Sollte man sie als Erweiterung des bestehenden Werkes I oder II oder als neues Werk ausführen? Nach Abwägen aller Vor- und Nachteile wurde die Unterbringung in einem vollkommen neuen Gebäude beschlossen; so entstand das neue Werk III.

Nun einiges über die Abmessungen des Kraftwerksblockes bzw. der Kraftwerksgebäude:

Der Turbosatz mit einer Länge von 26.5 Meter benötigt mit seinem Zubehör ein Maschinenhaus von 40 mal 22 mal 25 Meter, was einer Kubatur von 22.000 Kubikmeter entspricht.

Der Dampfkessel, dessen Abmessungen 17 mal 10 Meter in der Grundfläche und 32 Meter in der Höhe betragen, beansprucht mit seinen Hilfseinrichtungen einen Raum von 18.000 Kubikmeter.

Der Mittelbau, in dem Bunker, Speisewasserbehälter, Speisepumpe und Eigenbedarfsschaltanlage untergebracht sind, umfaßt ebenfalls einen Raum von 18.000 Kubikmeter. Die Schornsteinhöhe ist 75 Meter.

Für die Herstellung dieser Gebäude wurden folgende Materialmengen bzw. Aufwendungen erforderlich.

Aushub	20.000 Kubikmeter
Beton	17.000 Kubikmeter
Schalung	34.000 Quadratmeter
Armierungseisen	700 Tonnen
Stahlkonstruktion des Kesselhauses	230 Tonnen

Bei der Ausführung des Kesselhauses wurde ein neuer Weg beschritten, indem hier nicht ein eigentliches Kesselhaus im herkömmlichen Sinn errichtet wurde, sondern mehr ein Witterungsschutz, wobei die auf die Außenwände wirkenden Windkräfte vom Kesselblock aufgenommen werden. Durch diese Maßnahme konnte gegenüber der herkömmlichen Bauweise bedeutend an Baukosten gespart werden. Nicht nur die Abmessungen und der Aufwand für den baulichen Teil, auch die Gewichte des maschinellen Teiles vermitteln einen Eindruck von der Größe des Werkes.

Hierzu seien folgende Gewichte angeführt:

Turbosatz rd.	700 Tonnen
Kessel rd.	1.700 Tonnen
Rohrleitungen rd.	250 Tonnen
übriges masch. Zubehör rd.	<u>450 Tonnen</u>
zusammen	3.100 Tonnen

Die größte Montagelast betrug 100 Tonnen.

Eine gute Vorstellung von der Menge des verwendeten Materials geben auch folgende Daten:

Die Gesamtheizfläche des Kessels beträgt zirka 9.700 Quadratmeter. Sie wird aus Stahlrohren gebildet, die eine Gesamtlänge von 72 Kilometer ergeben, was einer Strecke von Wien bis Ternitz entspricht.

Die Kühlfläche des Kondensators von 4.080 Quadratmeter wird aus Messingrohren gebildet, die eine Gesamtlänge von 58 Kilometer besitzen, (die etwa einer Strecke Wien-St. Pölten gleichkommt). Würde man Kessel- und Kondensatorrohre aneinanderreihen, so würden sie von Wien bis Amstetten reichen.

An Kabeln wurden verlegt: 30 Kilometer Leistungskabel und 120 Kilometer Steuerkabel. Die Gesamtlänge der Kabel ist also

./.

noch größer als die Gesamtlänge der Rohre der Kesselheizfläche und Kondensatorkühlfläche zusammen.

Es wurde aber mit der Errichtung der neuen Bauten nicht nur eine neue Energieerzeugungs- und Schaltanlage erstellt; es wurde auch der im Dampfkraftwerk Simmering Beschäftigten gedacht. Durch den Bau der Innenraumschaltanlage wurde der Platz, auf dem sich vorher die Freiluftschaltanlage befand, frei; und hier erstand ein neues Gebäude mit einem großen Saal, der für das Einnehmen der Mittagsmahlzeiten für die ganze Belegschaft zur Verfügung steht. Die Lage des Platzes ist sehr günstig, es ist nicht mehr notwendig durch das ganze Werk gehen zu müssen, damit man zum Mittagstisch gelangt.

Wenn ich noch abschließend erwähne, daß für den baulichen Teil des Werkes III allein 150 Arbeiter rund eine Million Arbeitsstunden geleistet haben, so glaube ich, Ihnen einen Überblick über die Größe des Bauvorhabens gegeben zu haben, dessen Inbetriebnahme wir heute feiern."

Abschließend appellierte Stadtrat Schwaiger an alle Stellen, den Ausbau der Stromerzeugung weiter zu fördern. Hier liege das Geld förmlich auf der Straße, denn solche Investitionen sind nicht verloren, sondern amortisieren sich in kürzester Zeit. Immer mehr Energien müssen geschaffen werden zur Erleichterung des Lebens der Wiener Bevölkerung und zum Nutzen der gesamten Wirtschaft.

./.

Die Rede von Bürgermeister Jonas:Elektrischer Strom als einzige Ware billiger als vor dem Krieg

"In allen Jahren des vergangenen Dezenniums hat mir die rege Ausbautätigkeit der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke willkommene Gelegenheit geboten, die Wichtigkeit einer gesicherten Stromversorgung für unsere Stadt zu betonen. Zu Beginn dieser Zeitspanne wurde unserer alten Stammzentrale I hier in Simmering mit dem Einbau von vier Hochleistungskesseln und drei Turbogeneratorsätzen die frühere Kapazität wiedergegeben und um ein damals unbedingt nötiges Maß erhöht. Die Jahre ab 1952 waren für die hiesigen Anlagen mit zwar weniger markanten, im einzelnen aber kaum minder wichtigen Ausgestaltungen ausgefüllt. Im zeitlichen Gleichlauf damit brachten diese Fünfzigerjahre im ganzen Wiener Stromversorgungsbereich umfassende Ausbauten der Freileitungs- und Kabelnetze aller Spannungen, verbunden mit der planmäßigen Umgestaltung der Einphasen- und Gleichstromnetze auf einheitliche Drehstromversorgung. Hand in Hand damit ging die Errichtung neuer Umspannwerke im gesamten Stadtbereich, von denen drei, dem Stadtzentrum näherliegende, an den 110.000-Volt-Leitungsring angeschlossen wurden. Mit diesen gegenwärtig noch andauernden Maßnahmen zur Verbesserung der Stromverteilung konnte den unaufhörlich steigenden Bedürfnissen der Wiener Strombezieher entsprochen werden. Die Aufgaben, die in dieser Beziehung zu bewältigen waren, sind am deutlichsten durch Zahlenvergleiche charakterisiert. Im Jahre 1951 hatten wir einen Strombedarf von 800 Millionen Kilowattstunden bei 800.000 angeschlossenen Zählern, im Jahre 1962 bereits 1.93 Milliarden Kilowattstunden bei einer Million Zählern. Daß die beim Ausbau der Netze und Stationen vorgesehenen Leistungsreserven rascher als vermutet in Anspruch genommen werden, verdeutlicht ebenfalls das Wachstum des Energiebedarfes, das inzwischen nun wieder zum weiteren Ausbau der stadteigenen Kraftwerke zwang. Als Ergebnis dieses auf die weitere Zukunft zielenden Planens und Schaffens sehen wir heute mit großer Freude hier im Werk III die Verwirklichung des ersten Teilausbaues.

./.

Die berechtigte Befriedigung über die Vollendung dieses in langer, verantwortungsvoller Zusammenarbeit vieler Köpfe und Hände erbauten 64.000 Kilowatt-Blockes wird allerdings etwas eingeschränkt. Diese 64.000 Kilowatt sind eine recht wirksame Leistungsvermehrung, aber schon zum Zeitpunkt der Planung war ein Teil dieser Leistung als Ersatz für die Leistungsverminderung der hier schon bestehenden Maschineneinheiten gedacht. Unsere Betriebsstatistiken der letzten Jahre zeigen, daß nicht nur der Stromverbrauch jährlich um etwa sieben Prozent steigt, was einer Verdoppelung in etwa zehn Jahren entspricht. Auch der Leistungsbedarf, also die in den Höchstlastzeiten von der Gesamtheit der Stromabnehmer in Anspruch genommenen Kilowatt, ist sehr beträchtlich gestiegen, und zwar jährlich um etwa 30.000 Kilowatt. Durch diese Entwicklung während der Bauzeit ist die Leistungsfähigkeit der neuen Anlage bereits zur Gänze ausgenützt. Für eine künftige Leistungsbedarfssteigerung bleibt somit von diesen 64.000 Kilowatt praktisch so gut wie nichts übrig!

Trotzdem ist die Vollendung dieser neuen Teilanlage III für die Stromversorgung Wiens äußerst wichtig: stehen doch auch diese 64.000 Kilowatt nun neben der Leistung der hiesigen alten Maschinen jederzeit zur Verfügung - ein grundlegender, nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil jedes verbrauchernahen kalorischen Kraftwerkes! Unser Österreich kann mit Recht ob seines besonderen Reichtums an Wasserkraften als von der Natur besonders begünstigt gelten. Auch Wien wird gerne und ausgiebig von den Vorteilen der "weißen Kohle" Gebrauch machen. Unbeschadet dessen wäre es aber ein schweres Versäumnis, würde man nicht für die außerordentlichen Fälle vorsorgen, in denen anhaltende Dürre oder harter Frost die Leistung der Wasserkraftwerke weit unter das Normalausmaß vermindern. Die Leistungsfähigkeit der Wiener Dampfkraftwerke auf jener Höhe zu halten, die zur Höchstbelastung im Wiener Versorgungsbereich in einem entsprechenden Verhältnis steht, ist und bleibt daher eine unabdingbare Aufgabe.

Ausreichende Energiequellen, zur Unterstützung und Entlastung des schaffenden Menschen ausgenützt, sind und bleiben eine grundlegende Vorbedingung für die weitere Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes.

Die Vorsorge für die Bereitstellung der künftig erforderlichen Energiemengen ist daher von größter Wichtigkeit. Wie groß diese Aufgabe für Österreich und Wien in der Zukunft voraussichtlich sein wird, ergibt sich, wenn man jene Energiemengen vergleicht, die pro Kopf der Bevölkerung in verschiedenen Ländern zur Verfügung gestellt werden. Daraus geht hervor, daß im Jahre 1960 jedem Österreicher 1.985 Kilowattstunden, jedem Schweizer 3.350 Kilowattstunden, jedem Schweden 4.510 Kilowattstunden und jedem Norweger 8.770 Kilowattstunden im Durchschnitt zur Verfügung standen. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß im Ausbau unserer Elektrizitätswirtschaft auch in Zukunft die Dampfkraftwerke eine große Rolle spielen werden.

Mit besonderer Genugtuung erwähne ich auch heute, daß die ausgezeichneten Leistungen der Wiener Elektrizitätswerke es möglich machen, unsere Haushalte und unsere Wirtschaft nicht nur mit ausreichendem, sondern auch mit denkbar billigem Strom zu versorgen. Im Jahre 1937 kostete der Haushaltsstrom 70 Groschen je Kilowattstunde, jetzt nur 57 Groschen. Damit dürfte der elektrische Strom die einzige Ware sein, deren Preis heute niedriger ist als vordem. Aber die Verbilligung des Stromes kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn wir uns daran erinnern, daß im Jahre 1937 eine Semmel sieben Groschen kostete und somit der Strompreis dem Wert von zehn Semmeln entsprach. Jetzt kostet eine Semmel 55 Groschen und die Kilowattstunde Strom 57 Groschen, das heißt, man bezahlt heute den Strom mit dem Gegenwert von einer Semmel. Das ist der beste Beweis für die Erfolge und für die Leistungen unserer kommunalen Betriebe. Das ist aber auch der Beweis dafür, daß unsere gesamte Stadt und ihre Bevölkerung daraus den größten Vorteil ziehen kann.

Wenn ich nun, meine sehr verehrten Festgäste, den neuen gewaltigen Block III symbolisch seiner Bestimmung übergebe, so benütze ich den Anlaß sehr gerne, um allen, deren Planen und Rechnen, deren Werken und Sorgen zum Gelingen der großen Aufgabe beigetragen hat, den herzlichsten Dank auszusprechen. Sie haben das Recht, auf ihren Erfolg stolz zu sein, in dem Bewußtsein, daß sie ihren Mitbürgern einen großen Dienst erwiesen haben. Und noch einen Wunsch dazu: es möge uns gelingen, die Reihe dieser Werke fortzusetzen."

Bei dem feierlichen Akt wirkte auch das Werksorchester der E-Werke unter ihrem Dirigenten Adolf Vancura mit. Im Anschluß an den Festakt besichtigten die Festgäste das neue Werk.

70. Geburtstag von Friedrich Engel-Janosi
=====

16. Februar (RK) Am 18. Februar vollendet der Historiker Univ.-Prof. DDr. Friedrich Engel-Janosi das 70. Lebensjahr.

Als Sohn eines österreichischen Industriellen in Wien geboren, erwarb er nach dem ersten Weltkrieg das juristische und philosophische Doktorat und befaßte sich zunächst mit dem Zeitalter der Renaissance. Später wurde die österreichische Geschichte sein Hauptgebiet. 1929 erfolgte an der Wiener Universität seine Habilitierung für neuere Geschichte. Das Jahr 1938 machte ihn heimatlos. Engel-Janosi ging über Cambridge an die John Hopkins-Universität in Baltimore. Seit 1942 lehrt er als einer der führenden Historiker der Vereinigten Staaten an der Catholic University of America in Washington.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Oskar Gawell zum Gedenken
=====

16. Februar (RK) Am 19. Februar wäre der Maler Prof. Oskar Gawell 75 Jahre alt geworden.

In Hawlodno, Polen, geboren, studierte er an der Akademie in Breslau, in Weimar und in Berlin. Nach dem ersten Weltkrieg unternahm er ausgedehnte Reisen nach Finnland, Holland, Belgien, Italien, Nordafrika, Spanien und Rumänien. Dann war er in Berlin als Lehrer tätig und gehörte der dortigen Secession an. 1926 war ihm der Dürer-Preis verliehen worden. 1937 ließ sich Gawell endgültig in Wien nieder und wurde 1952 Mitglied der Secession. Am 19. März 1955 ist er in seiner Wahlheimat gestorben. Seine Thematik ist in der osteuropäischen Volkskunst begründet, deren Märchen und religiöse Mythen er mit malerischen Ausdrucksmitteln verwirklichte.

- - -

5.000 Wiener Gemeindebedienstete schaufelten heute Schnee
=====

16. Februar (RK) Etwa 5.000 männliche Gemeindebedienstete folgten heute um 8 Uhr früh dem Aufruf von Bürgermeister Jonas zur freiwilligen Schneearbeit. Die Aktion erstreckte sich über alle Bezirke Wiens. In erster Linie wurde die Umgebung von Amtsgebäuden und anderen städtischen Objekten gesäubert. Unter der 300 Mann starken Gruppe, die beim Rathaus arbeitete, sah man auch Baustadtrat Heller und Magistratsdirektor Dr. Ertl. Auch viele höhere Beamte, manche schon mit Silberhaar, haben fleißig mitgetan. In allen Wiener Bezirken hatten sich auch Gemeinderäte und Bezirksräte der Schneeräumung der Wiener Gemeindebediensteten angeschlossen. Die Wiener Pressefotografen und die Wochenschau zeigten für die freiwilligen "magistratischen Schaufler" großes Interesse.

Bürgermeister Jonas hat sich über den Verlauf der Aktion eingehend informieren lassen. Nach ihrer Beendigung um 12 Uhr mittag richtete er ein Schreiben an die Personalvertretung, in dem er sich bei allen Wiener Gemeindebediensteten bedankt, die an der erfolgreichen Aktion teilgenommen haben.

Seitens der Magistratsabteilung 48 waren heute rund 4.700 Schneearbeiter, davon 715 Bedienstete der Stadtreinigung eingesetzt. Zur Schneeabfuhr standen etwa 200 Fahrzeuge und 22 Ladergeräte zur Verfügung.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 18. Februar 1963

Blatt 336

Matura mit Neununddreißig

=====

18. Februar (RK) An der Bundesstaatlichen Arbeitermittelschule Wien, der einzigen allgemeinbildenden höheren Schule für Berufstätige in der Bundeshauptstadt, wurden soeben die diesjährigen Reifeprüfungen abgeschlossen. 32 Absolventen, darunter zehn Frauen, konnte die volle Hochschulreife zugesprochen werden. Drei der Kandidaten erreichten "reif mit Auszeichnung".

In feierlicher Form wurden die Maturanten zum Wochenende verabschiedet. Der Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Neugebauer überreichte persönlich die Reifezeugnisse. Unter den Absolventen befinden sich die Vertreter der verschiedensten Berufe. Manuelle Arbeiter und Angestellte halten einander die Waage. Der jüngste Maturant ist 21 Jahre alt, der älteste 39. Einige sind bereits Familienväter. Fast allen diesen Menschen war das normale Mittelschulstudium in ihrer Jugend aus sozialen Gründen versagt, sei es, weil sie früh den Vater verloren hatten, sei es, weil die Familie zu zahlreich und das Einkommen zu klein war. Sie sind frühzeitig in das Berufsleben eingetreten. Die Arbeitermittelschule (künftig "Gymnasium für Berufstätige") bietet ihnen die Möglichkeit eines "Zweiten Bildungsweges". Die Werkstätigen gehen ihn aus freiem Entschluß und eigener Kraft. Unter erschwerten Bedingungen erreichen sie das gleiche Ziel wie die Tagesmittelschüler. Ihre Leistungen sind durchaus gleichwertig.

./.

Die Wiener Arbeitermittelschule hat seit ihrer Neugründung (1945) 390 Absolventen hervorgebracht, von denen eine beträchtliche Anzahl später an den Hochschulen studierten. Erst vor wenigen Wochen wurden drei Maturanten des Reifeprüfungsjahrganges 1957 an der Universität Wien zu Doktoren der Rechtswissenschaften promoviert. Zwei Drittel der diesjährigen Absolventen beabsichtigt ein Hochschulstudium. Unter den gewählten Fachrichtungen befinden sich auch solche, die nicht mehr nebenberuflich bewältigt werden können (wie zum Beispiel Medizin und technische Fächer). Ein Teil der Maturanten ist daher entschlossen, den gegenwärtigen Beruf - zumindest zeitweilig - aufzugeben, um sich dem Hochschulstudium voll widmen zu können.

- - -

300.000 Bleistifte für Wiener Schüler

=====

18. Februar (RK) 1,620.000 Schilling hat der Kulturausschuß für die Anschaffung von Schreibmaterial bewilligt, das den städtischen Hauptschulen und den Sonderschulen für das nächste Schuljahr zur Verfügung gestellt werden wird. Um dieses Geld werden unter anderem 300.000 Bleistifte, 54.000 Schreibfedern, eineinhalb Millionen Hefte und ebenso viele Zeichenblätter, ferner Farben, Pinsel, Lineale und Mappen gekauft.

830.000 Schilling kostet die Versorgung der städtischen Volksschulen, der Hauptschulen und Sonderschulen mit Mädchenhandarbeitsmaterial. Stopfwohle, Garn, Nähadeln, Stoffe und Zubehör werden dafür angeschafft.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

18. Februar (RK) Ab heute bis Freitag, den 8. März, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

- - -

Robert von Lieben zum Gedenken
=====

18. Februar (RK) Auf den 20. Februar fällt der 50. Todestag des Erfinders der Verstärkerröhre Robert von Lieben.

Am 5. September 1878 als Sohn eines Bankiers in Wien geboren, wuchs er in der kultivierten Atmosphäre seines Elternhauses auf und zeigte schon früh besondere Begabung für Elektrotechnik. Dagegen lehnte er sich gegen jeden Schulzwang auf. Nach der Mittelschule arbeitete er in Nürnberg in einer Werkstätte von Siemens-Schuckert. In seiner Heimatstadt vervollkommnete er seine theoretischen Kenntnisse durch den gelegentlichen Besuch von Universitätsvorlesungen. Am Institut für physikalische Chemie in Göttingen legte er den Grund zu einer lebenslänglichen Freundschaft mit seinem Lehrer, dem Nobelpreisträger Walter Nernst. Dann richtete er sich in Wien ein Laboratorium ein, um an seinen Erfindungen zu arbeiten. Lieben erfand unter anderem einen elektrolytischen Phonographen. Er verbesserte auch den Wright'schen Aeroplan und konstruierte einen elektromagnetischen Geschwindigkeitsmesser für Automobile. 1904 erwarb er eine Telephonfabrik in Olmütz und baute sie aus, gab sie aber wieder auf, da ihn die kaufmännische Tätigkeit nicht befriedigte. Seit 1905 wandte er sich einem Problem zu, dessen Lösung ihm den größten Erfolg beschied, der Übertragung des Verstärkerprinzips vom Telegraphen auf das Telephon. Auf der Lieben'schen Röhre, die 1910 in ihrer endgültigen Form zum Patent angemeldet wurde, beruht die gesamte moderne Verstärkerentwicklung des Telephonverkehrs. Die Entwicklung des Verstärkers schuf die Grundlage des Radios. Außerhalb des Fernsprechwesens hat sie auf den verschiedensten Gebieten der Messtechnik, zum Beispiel bei den elektronischen Rechenmaschinen, der Regeltechnik und der Elektromedizin, große Bedeutung erlangt. Robert von Lieben ist einem bösartigen Brustleiden erlegen. Zur selben Zeit hatten seine Mitarbeiter Strauß und Reiß die Erfindung in New York der American Bell Company und der Western Electric vorgeführt. Sein Nachruhm blieb nicht auf Fachkreise beschränkt. Hugo von Hofmannsthal, ein Freund der Familie, hat in einem Aufsatz "das

geistige Antlitz des Jungverstorbenen" nachgezeichnet. Ihm sei es gegeben gewesen, in höchsten Augenblicken unendliche Gedanken zu denken, von einem seiner Ausflüge an eine jenseitige Küste das "Relais für undulierende Ströme" mitzubringen, den Schatz des menschlichen Wissens zu bereichern und der die Sinnenwelt unterwerfenden Technik etwas Bleibendes zu schenken.

- - -

Adalbert Gyrowetz zum Gedenken
=====

18. Februar (RK) Auf den 19. Februar fällt der 200. Geburtstag des Komponisten Adalbert Gyrowetz.

Er wurde in Budweis, Böhmen, geboren und kam als Sekretär des Grafen Fünfkirchen nach Wien, wo seine Sinfonien mit großem Beifall aufgenommen wurden. Studienreisen führten ihn nach Neapel, Mailand, Paris und London. Nach siebenjähriger Abwesenheit kehrte er nach Wien zurück. Da er sechs Sprachen beherrschte und große juristische Kenntnisse hatte, wurde er als kaiserlicher Legationssekretär angestellt und diente an deutschen Höfen. 1804 erfolgte seine Ernennung zum Hofkapellmeister und zum Dirigenten der Hofoper. Dieses Amt versah er bis 1831. Gyrowetz schrieb 30 Opern und Singspiele, 40 Ballette, 19 Messen, 60 Sinfonien, mehr als 60 Streichquartette, 30 Werke für Klavier, Violine und Cello, 40 Klaviersonaten sowie zahlreiche Serenaden, Ouverturen, Märsche, Tänze, Nokturnen, Kantaten, Chöre für gemischte und Männerstimmen, Lieder usw. Von seinen Opern hat sich "Der Augenarzt" am längsten gehalten. Gyrowetz hat auch sein eigenes Leben in einer Biographie beschrieben. Er genoß die Förderung von Mozart und Paisiello und trat zu Goethe in persönliche Beziehung. In den Jahren zwischen 1790 und 1820 erfreute er sich ungeheurer Beliebtheit. Seine Werke erschienen in fast allen namhaften Verlagen Europas. Adalbert Gyrowetz ist am 19. März 1850 in Wien gestorben.

- - -

Bürgermeister Jonas dankt scheidendem Bezirksvorsteher Hajek
=====

18. Februar (RK) Der Vorsteher des 15. Bezirkes Heinrich Hajek hat Bürgermeister Jonas mitgeteilt, daß er wegen seines seit längerer Zeit gestörten Gesundheitszustandes und auf dringendes Anraten seiner Ärzte sein Amt zurücklegen möchte. Bürgermeister Jonas hat mit Rücksicht auf diesen Umstand den Rücktritt zur Kenntnis genommen und Bezirksvorsteher Hajek gleichzeitig ersucht, die Geschäfte der Bezirksvertretung bis zur Wahl seines Nachfolgers weiterzuführen.

In einem herzlichen Schreiben, das Bürgermeister Jonas an Bezirksvorsteher Hajek richtete, heißt es: "Sie, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, gehören zu jenen Wiener Kommunalpolitikern, die seit 1945 - seit der Wiedererrichtung einer demokratischen Gemeindeverwaltung - ununterbrochen für das Wohl Ihrer Mitbürger tätig sind. Welch ungeheures Maß an Verantwortungsbewußtsein und Opferbereitschaft in diesem Dienste notwendig waren, kann nur der ermessen, der während dieser Zeit selbst und unmittelbar zu sorgen hatte für die Ernährung der Bevölkerung, für die Beseitigung des Bombenschuttes, für die Wiederingangsetzung des großstädtischen Lebens, für den Verkehr mit den Besatzungsmächten und für den Aufbau des neuen Wien. Sie, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, können nun am Ende Ihres öffentlichen Wirkens mit Genugtuung auf Ihre persönlichen Erfolge und auf die Erfolge Ihres Bezirkes zurückblicken, und deshalb wird das Aufblühen Ihres Bezirkes nach dem zweiten Weltkrieg für immer mit Ihrem Namen verbunden sein.

Anläßlich Ihres Rücktrittes vom Amte des Bezirksvorstehers spreche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen den besten Dank für die in schwerster Zeit geleisteten Dienste aus. Ich verbinde damit den aufrichtigen Wunsch, daß es Ihnen in Zukunft gegönnt ist, sich einer wiederhergestellten vollen Gesundheit zu erfreuen."

Premiere des Rathauskeller-Pächters
=====

18. Februar (RK) Heute fand der bereits angekündigte Wechsel der Pächter des Wiener Rathauskellers statt. Kommerzialrat Otto Kaserer, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des gastlichen Wien, tritt nach mehreren Jahrzehnten eines arbeitsreichen und dem Ansehen unserer Stadt förderlichen Wirkens in den wohlverdienten Ruhestand.

Der neue Pächter ist Erich Baier, der beispielsweise beim Flughafen-Restaurant Schwechat gezeigt hat, wie man aus Halbfertigem Großes und Weltstädtisches macht.

Heute war die "Premiere" des neuen Rathauskeller-Pächters. Bürgermeister Jonas sagte bei dieser Gelegenheit, in der ganzen Welt spreche man vom Wiener Walzer und unter anderen Wiener Eigenheiten und Spezialitäten auch vom Wiener Schnitzel. Der Wiener Rathauskeller habe in der gastronomischen Welt und im Fremdenverkehr einen sehr guten Namen. Der neue Pächter möge diesem Umstand Rechnung tragen und seinen Betrieb den Ansprüchen des modernen Reiseverkehrs anpassen. Der Rathauskeller ist mitgewachsen mit der Stadt. Das Wachsen liegt uns sehr am Herzen. Wir sind bemüht, das Gewicht unserer Stadt und die Sympathien für sie im Inland und im Ausland ständig zu erhöhen. Dazu gehört auch der Wiener Rathauskeller, getreu dem Motto: "Die Liebe geht durch den Magen!"

Der Betrieb im Rathauskeller geht weiter bis in den Spätherbst. Über die Wintermonate wird renoviert, wobei das Charakteristische des Rathauskellers beibehalten werden soll. Im Frühjahr, zu Beginn der großen Fremdenverkehrssaison zu den Festwochen, wird der Wiener Rathauskeller in neuem altem Glanz den Gästen aus nah und fern wieder zur Verfügung stehen.

- - -

Verkehrserziehung der Jugend mit geschulten Lehrern
=====

Bgm. Jonas sprach im Pädagogischen Institut der Stadt Wien

18. Februar (RK) Das Leben und die Gesundheit der Kinder zu beschützen, gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Gemeindeverwaltung. Dies erklärte Bürgermeister Jonas heute bei einem Festakt im Pädagogischen Institut der Stadt Wien, wo heute bereits der 500. Teilnehmer an dem "Lehrerseminar für Verkehrserziehung" gefeiert wurde. Dieses Seminar ist auf besonderen Wunsch des Bürgermeisters im Oktober 1962 für die Wiener Lehrerschaft eingeführt worden. Der Bürgermeister vertritt den Standpunkt, daß eine wirksame Verkehrserziehung der Jugend durch die Schule nur dann möglich ist, wenn auch die Lehrer entsprechend geschult sind.

In seiner heutigen Festansprache erklärte es Bürgermeister Jonas als tief bedauerlich, daß die Statistik des Jahres 1961 noch immer 136 bei Verkehrsunfällen in ganz Österreich ums Leben gekommene Kinder ausweist. Auch die Wiener Stadtverwaltung und der Bürgermeister persönlich begrüßen daher mit Freude und Genugtuung dieses Seminar, das in den neu gestalteten Räumen des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien in der Burggasse auch eine gute und zweckmäßige Unterkunft gefunden hat.

Der Bürgermeister beglückwünschte die Leitung des Seminars zu den bisherigen Erfolgen und dankte allen, die an dem Zustandekommen dieser Institution und deren Erhaltung beteiligt sind: dem Kuratorium, dem Stadtschulrat, den Lehrern und nicht zuletzt der Polizei. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieses Seminar auch weiterhin dazu beitragen möge, die Zahl der Verkehrsunfälle zu verringern und vor allem das Leben, die Gesundheit und die geraden Glieder der Kinder zu beschützen.

Der Festakt war durch eine Ansprache des Wiener Stadtschulratspräsidenten Nationalrat Dr. Neugebauer eingeleitet worden. Er betonte die Wichtigkeit der Verkehrserziehung durch die Schule, die heute eine Erziehungsschule sei. In diesem Seminar wer-

den in Gruppen zu 60 bis 80 Lehrer aus allen Schulgattungen für die Verkehrserziehung herangebildet. Derzeit sind es in der Hauptsache Pflichtschullehrer. Er dankte der Polizei, dem Kuratorium für Verkehrssicherheit und den Lehrpersonen für die gute Zusammenarbeit in der Erziehung, die gerade hier wirkungsvoll zum Ausdruck bringt, daß man nicht für die Schule, sondern für das Leben lerne. Es sei nicht so schlimm, wenn man einmal eine Jahreszahl vergißt. Im Verkehr aber müsse man sich bewähren, um das eigene Leben und auch das Leben anderer zu schützen.

- - -

Schneebericht

=====

18. Februar (RK) Heute waren in Wien 3.330 Schneearbeiter, davon 2.440 aufgenommene, eingesetzt. Zur Schneeräumung standen außerdem 308 Geräte und Lastautos zur Verfügung.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 18. Februar

=====

18. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 140 Ochsen, 333 Stiere, 814 Kühe, 250 Kalbinnen, Summe 1.537. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 9.20 bis 12.40 S, extrem 12.50 bis 13.50 S, Stiere 9.50 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.50 S, Kühe 6 bis 9.50 S, extrem 9.70 bis 10.30 S, Kalbinnen 8.30 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 5 bis 6.50 S, Ochsen und Kalbinnen 7.80 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um einen Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 9 Groschen, bei Kühen um 15 Groschen und bei Kalbinnen um 61 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 10.69 S, für Stiere 10.86 S, für Kühe 7.75 S, für Kalbinnen 10.04 S; Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

Neue Vorsitzende des Städtebund-Ausschusses für Marktamsangelegenheiten
=====

18. Februar (RK) Heute nachmittag hielt der Unterausschuß für Marktamsangelegenheiten des Österreichischen Städtebundes im Wiener Rathaus eine Sitzung ab. Der bisherige verdienstvolle Vorsitzende des Ausschusses Hofrat Nechradola, ehemaliger Marktamtsdirektor von Wien, legte dabei nach vielen Jahren hervorragender Tätigkeit seine Funktion zurück. Auch der Stellvertretende Vorsitzende Marktamtsdirektor Closs, Graz, schied nach jahrelanger verdienstvoller Tätigkeit aus dem Ausschuß aus. Zum neuen Vorsitzenden wurde der Wiener Marktamtsdirektor Altmann, zum Stellvertreter Oberamtsrat Steinlechner, Innsbruck, gewählt.

Am Abend gab Bürgermeister Jonas anläßlich der Tagung des Unterausschusses einen Empfang im Rathauskeller. Stadtrat Bauer, Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Ertl nahmen daran teil. Der Bürgermeister würdigte die Arbeit der scheidenden Funktionäre und sprach ihnen den Dank der Stadtverwaltung und des Österreichischen Städtebundes aus.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 19. Februar 1963

Blatt 345

Neue Klassenlesestoffe

=====

19. Februar (RK) Seit 1955 läuft eine Aktion der städtischen Schulverwaltung zur Anschaffung von neuen Klassenlesestoffen. Bisher wurden in zehntausenden Exemplaren 65 verschiedene Bücher in einem Gesamtwert von 9,2 Millionen Schilling gekauft. Der Kulturausschuß hat nun weitere 293.000 Schilling zur Fortsetzung der Aktion bewilligt.

Mit diesem Geld werden 7.000 Stück des Büchleins "Du und die andern" für die Schüler der fünften Klassen der Volks- und Sondervolksschulen sowie für die ersten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen gekauft. Der Band bringt eine Auswahl von Erzählungen und Gedichten aus dem Leben der Gemeinschaft unter besonderer Berücksichtigung der Nächstenhilfe. Weiter werden 6.500 Exemplare des Buches "Macht die Augen auf!" angeschafft, das für die Schüler der achten Klassen der Volks- und Sondervolksschulen und für die vierten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen gedacht ist. "Macht die Augen auf!" faßt verschiedene Erzählungen zusammen, wobei die moderne Verhaltensforschung und Tierpsychologie berücksichtigt und zur Naturbeobachtung angeregt wird.

- - -

Erster Preis für Modeschule der Stadt Wien in St. Gallen
=====

19. Februar (RK) Die Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie St. Gallen hat den Internationalen Wettbewerb des 4. Zusammentreffens der jungen Mode ausgeschrieben, der am 18. und 19. Februar 1963 in dem genannten Schweizer Textilizentrum ausgetragen wurde. Die Modeschule der Stadt Wien hat sich an dieser Veranstaltung ebenso wie einschlägige Lehranstalten in Hannover, London, Lugano und Mailand beteiligt. Angefordert wurden zehn Werkstücke aus Stoffen, die von der Publizitätsstelle zur Verfügung gestellt worden waren. Demgemäß entwarfen und produzierten sieben Schülerinnen in Hetzendorf zehn Modelle, die vom Apres-ski-Anzug über diverse Tageskleider, Strandensembles bis zur Abendrobe und zum Brautkleid reichten.

Unter Führung von Direktor Prof. Liewehr begaben sich die jungen Modeschöpferinnen gemeinsam mit den ihnen zur Verfügung ausersehenen Kolleginnen und den in Frage kommenden Lehrkräften nach St. Gallen, um die Konkurrenz zu bestehen. Die Jury hat nunmehr den ersten Preis den Produkten der Modeschule der Stadt Wien zuerkannt und damit die besonderen Leistungen der jungen Absolventinnen im internationalen Wettstreit bestätigt.

- - -

Farblichtbilder aus orientalischen Handschriften
=====

19. Februar (RK) In der Vortragsreihe anlässlich der Ausstellung "Kunstschatze aus Iran", die im Österreichischen Museum für angewandte Kunst täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet ist, zeigt Hofrat DDr. F. Unterkirchner am Mittwoch, dem 20. Februar, um 19 Uhr, Farblichtbilder aus orientalischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek.

Der Vortrag findet im Hörsaal 51 der Akademie für angewandte Kunst, 1, Stubenring 3, statt.

- - -

Neue Kunst-Subventionen durch die Wiener Landesregierung
=====

19. Februar (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung, die unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas stattfand, beantragte Stadtrat Maria Jacobi in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl einen Förderungsbeitrag von 30.000 Schilling für die Internationale Stiftung Mozarteum in Salzburg zur Fortsetzung der Herausgabe der neuen Mozartausgabe im Jahre 1963. Insgesamt sind bisher 34 Notenbände erschienen. Die Arbeiten werden noch etwa fünf Jahre dauern.

Die Wiener Landesregierung bewilligte außerdem 5.000 Schilling für Willi Gottesmann, Absolvent der Filmklasse an der Akademie für Musik und darstellende Kunst, für die Fertigstellung eines Experimentalfilmes über die Eröffnungsausstellung im Museum des 20. Jahrhunderts.

- - -

Keine außergewöhnliche Häufung von Grippefällen in Wien
=====

19. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates, die unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas stattfand, teilte Gesundheitsstadtrat Dr. Glück mit, daß es derzeit in Wien nicht mehr Grippekranke gibt als sonst um diese Jahreszeit.

- - -

Weitere sechs Millionen für Schneearbeiterlöhne
=====

19. Februar (RK) Stadtrat Koci beantragte eine weitere Erhöhung des Kredites für die Löhne an die freiwilligen Schneearbeiter um sechs Millionen Schilling. Täglich werden etwa 350.000 bis 450.000 Schilling an Löhnen für die aufgenommenen Schneearbeiter ausgezahlt.

- - -

"Kalvarienberg-Markt" ab Aschermittwoch
=====

19. Februar (RK) Der Kalvarienberg-Markt - offiziell heißt er Wiener Fastenmarkt - findet heuer in der Zeit von Aschermittwoch, den 27. Februar, bis einschließlich Ostermontag, den 15. April, in der Kalvarienberggasse in Hernals statt. Der Markt, der jährlich einmal abgehalten wird, blickt auf eine reiche, mehr als 300 Jahre alte Tradition zurück.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

19. Februar (RK) Donnerstag, den 21. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

- - -

Der Schneebericht

=====

19. Februar (RK) Der heute früh einsetzende Nieselregen verursachte im ganzen Stadtgebiet Straßenglätte. Nur die verkehrsreichen Hauptstraßen blieben durch die Salzbehandlung in den vergangenen Wochen eisfrei. Die Stadtreinigung ordnete sofort die Ausfahrt der Streufahrzeuge auf der A-Route an. Auch alle anderen verfügbaren Geräte wurden zur Bestreuung eingesetzt. Der Frühverkehr konnte daraufhin mit verhältnismäßig geringen Störungen funktionieren. Nach Beendigung der Streuarbeiten wurde im Lauf des Tages die planmäßige Schneeabfuhr fortgesetzt. Heute arbeiteten 3.593 Schneearbeiter und 286 Streufahrzeuge und Schneeräumgeräte.

- - -

Frenetischer Jubel um die Wiener Symphoniker in Budapest

=====

19. Februar (RK) Die Wiener Symphoniker, die gegenwärtig in der ungarischen Hauptstadt weilen, um zwei Konzerte abzuhalten, telegraphierten heute aus Budapest nach Wien an die Orchesterleitung: "Erstes Konzert großer sensationeller Erfolg. Zugabe Donauwalzer. Frenetischer Jubel!"

- - -

Schweinehauptmarkt vom 19. Februar
=====

19. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.227, Bulgarien 150, Rumänien 100, Ungarn 1.600. Gesamtauftrieb: 9.077. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben wurden 29 Stück **unverkaufte inländische** Schweine.

Preise: Extremware 14.50 bis 14.80 S, 1. Qualität 13.80 bis 14.50 S, 2. Qualität 13 bis 13.80 S, 3. Qualität I² bis 13 S, Zuchten 11 bis 12 S, Zuchten extrem 12 bis 12.20 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Ausländische Schweine notierten: Bulgarien 12 bis 12.80 S, Rumänien 12.40 bis 13.40 S, Ungarn 12.70 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um sechs Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.53 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 40 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.32 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 19. Februar
=====

19. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 127 Stück, hievon 2 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 91 Stück verkauft, als Nutztiere 34 Stück, unverkauft blieben zwei Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 83, Oberösterreich 10, Burgenland 15, Steiermark 9, Kärnten 4, Tirol 1, Salzburg 6.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 13 S, Pferde extrem 8.50 bis 9 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.40 S, 2. Qualität 7.60 bis 8 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.50 S, Nutztiere Pferde 8.50 bis 9.20 S.

Auslandsschlachthof: 56 Stück aus Bulgarien, 5.50 bis 7.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 28 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 65 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt: Schlachtpferde 7.87 S, Schlachtfohlen 12.75 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.09 S, Pferde und Fohlen 8.16 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 20. Februar 1963

Blatt 351

Musiker-Förderung im Namen Hugo Breitners

=====

20. Februar (RK) Im Gedenken an den genialen Wiener Finanzreferenten der Ersten Republik, Hugo Breitner, ist vor zwölf Jahren die Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses gegründet worden. Hugo Breitner war nämlich nicht nur ein anerkannter Bankfachmann, der, 1919 in den Wiener Stadtsenat berufen, die Finanzen der österreichischen Hauptstadt auf völlig neue Grundlagen gestellt und so die Voraussetzungen für das Aufbauwerk Wiens nach dem ersten Weltkrieg geschaffen hat. Breitner war auch ein Freund der schönen Künste, insbesondere der Musik, und selbst ausübender Musiker. Er spielte Bratsche. In seinem Haus hatte die Kammermusik eine Heimstatt, und er war regelmäßiger Besucher von symphonischen Konzerten. In der Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses, der viele persönliche Freunde Hugo Breitners als Mitglieder angehören und deren Ziele von zahlreichen Körperschaften und Unternehmungen finanziell unterstützt werden, lebt nicht nur das Andenken an den großen kommunalen Finanzpolitiker, sondern auch sein Geist weiter, sein Streben, junge künstlerische Talente in ihrer Entwicklung zu fördern und durch materielle Unterstützung vor allem das Studium der Musik zu ermöglichen und zu sichern. Dieser Aufgabe kommt die Hugo Breitner-Gesellschaft seit nunmehr zwölf Jahren im Rahmen ihrer Kräfte mit Eifer nach.

./.

Gestern fand im Sitzungssaal des Ringturms die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft statt, in der Stadtrat Hans Riemer wieder zum Präsidenten, Generaldirektor Otto Binder zum Vizepräsidenten gewählt wurden. Dem Vorstand der Gesellschaft gehören außerdem an: Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Paul Schärf, Generaldirektor DDR. Ockermüller und Prof. Erwin Weiss. Zu Rechnungsprüfern wurden Direktor Dr. Michelfeit und Direktor Dipl.-Ing. Pröbsting bestellt.

Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Paul Schärf berichtete über die von der Gesellschaft vergebenen Stipendien für Musikstudenten. Die Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses wird in nächster Zeit mit einer musikalischen Veranstaltung an die breite Öffentlichkeit treten, um im Sinne Hugo Breitners für ihre Ziele, der Förderung junger künstlerischer Talente, weitere Mitglieder und größere Mittel zu gewinnen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 21. Februar, um 11 Uhr, Stadtrat Kurt Heller im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über die Bauvorhaben der Gemeinde Wien im Jahre 1963 sprechen wird.

- - -

Verschobene Sprechstunde

=====

20. Februar (RK) Die für Donnerstag, den 21. Februar, vorgesehene Sprechstunde beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Franz Bauer wird auf Freitag, den 22. Februar, verschoben.

- - -

Gedenktage im März

=====

20. Februar (RK)

- | | |
|--|-----------------|
| 2. Richard Freiherr von Bienerth, österreichischer Staatsmann | 100. Geburtstag |
| 7. Edwin Grienuer, akad. Bildhauer und Medailleur | 70. Geburtstag |
| 9. Univ.-Prof. Dr. Hugo Adolf Bernatzik, Professor für Völkerkunde | 10. Todestag |
| 12. Josef Bayer, Komponist | 50. Todestag |
| 12. Hans Knappertsbusch, Generalmusikdirektor | 75. Geburtstag |
| 13. Ferdinand Habel, Kirchenkomponist, Domkapellmeister | 10. Todestag |
| 13. Leopold Kunschak, Nationalratspräsident | 10. Todestag |
| 14. Jakob Schilcher, Maler | 200. Geburtstag |
| 15. Kurt Sonnenfeld, Journalist | 25. Todestag |
| 15. Hugo Sonnenschein, Schriftsteller | 25. Todestag |
| 15. Prof. Franz Zülow, akad. Maler | 80. Geburtstag |
| 16. Elsa Brandström (verehel. Ulrich), verdient um die sibirischen Kriegsgefangenen im ersten Weltkrieg (+ 4. März 1948) | 75. Geburtstag |
| 16. Dr. Egon Friedell, Schriftsteller | 25. Todestag |
| 17. Anton Ritter von Fernkorn, Bildhauer | 150. Geburtstag |
| 17. Franz Ferdinand Latal, Verleger | 75. Geburtstag |
| 17. Anselm Salzer, Literaturhistoriker | 25. Todestag |
| 18. Friedrich Hebbel, Dichter | 150. Geburtstag |
| 20. Hofrat Fortunant Schubert-Soldern, Leiter des Amtes für Denkmalpflege | 10. Todestag |
| 23. Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring | 75. Geburtstag |
| 24. Univ.-Prof. Dr. Karl Ettmayer von Adelsburg, Romanist | 25. Todestag |
| 24. Anton Hansch, Landschaftsmaler | 150. Geburtstag |
| 25. Dr. Kurt Horeischy, Chemiker, Physiker (+ 5. April 1945) | 50. Geburtstag |
| 25. Prof. Mario Petrucci, Bildhauer | 70. Geburtstag |
| 28. Hochschulprof. Dr. Franz Strunz, Professor an der Technischen Hochschule | 10. Todestag |
| 31. Carl Müller, Maler | 25. Todestag |
| Ende März/Anfang April
Dr. Rudolf Beer, Theaterdirektor | 25. Todestag |

Drei Viertel des Einkommens gehen durch die Hände der Frau
=====

Internationale Tagung von Haushaltsbudget-Beratungsstellen in Wien

20. Februar (RK) In Wien findet gegenwärtig die Erste Internationale Tagung von Haushaltsbudget-Beratungsstellen (Familienbudgets) statt, an der Delegierte aus der Bundesrepublik Deutschland, England, Frankreich, Holland, Schweden, Schweiz und Österreich teilnehmen.

Derartige Beratungsstellen sind in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern entstanden, um den Frauen bei der Einteilung des Geldes und bei der Führung des Haushalts sowie bei allen Anschaffungen für Familie und Heim zu helfen.

Statistiker haben errechnet, daß fast drei Viertel des Familieneinkommens durch die Hände der Frau gehen. Es liegt also zum Großteil an der Frau, was sie der Familie für dieses Geld zu bieten imstande ist.

Die Haushaltsbudgetberatungen stellen die Rechnung auf, welcher Teil des Einkommens für Miete und andere fixe Ausgaben einzusetzen ist, wieviel man für das Essen braucht, in welcher Höhe Anschaffungen getätigt werden können und auf welche Raten- oder Darlehensverpflichtungen man sich einlassen darf.

Die Tätigkeit der Haushaltsberatungsstellen umfaßt die eigentliche Beratung, dann Vorträge, Broschüren und Aufklärungsmaterial, Kurse, Filme und Publikationen der verschiedensten Art. In jedem Land sind dabei die besonderen wirtschaftlichen und psychologischen Verhältnisse zu berücksichtigen. Sind die Formen der Beratung daher auch verschieden, so ist doch allen gemeinsam: den Familien zu einem besseren Leben durch Planung der Ausgaben und Anschaffungen zu verhelfen.

Die Delegierten der Tagung wurden heute im Roten Salon des Wiener Rathauses von Stadtrat Sigmund im Namen des Bürgermeisters empfangen. Seitens des Stadtsenates hatte sich auch Stadtrat Bauer eingefunden. Unter den Gästen sah man auch den Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Dr. Neubauer.

Stadtrat Sigmund stellte fest, die technische Entwicklung habe dazu geführt, daß die jungen Menschen, wenn sie einen Hausstand gründen, ihre Ausstattung und Einrichtung nicht erst nach und nach beschaffen wollen, sondern auf einmal. Das führt sehr häufig zu Ratenkäufen. Um hier die Bevölkerung von Übervorteilung zu schützen, hat das österreichische Parlament ein Ratengesetz geschaffen. Besser wäre es allerdings, mit der Zeit vom Ratenkauf abzukommen, zuerst zu sparen und dann erst zu kaufen.

Im Namen der Gäste dankte Dr. Stuart, der Direktor des Internationalen Institutes des Sparkassenwesens in Amsterdam, dem 35 Institute angeschlossen sind. Er dankte für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus und unterstrich die wachsende Bedeutung der Frau im Wirtschaftsleben. Es gehe nicht nur darum, die Stellung der Frau zu aktivieren, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß diese Bedeutung auch von den anderen besser anerkannt wird.

- - -

Angelobung neuer Bezirksräte

=====

20. Februar (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Ferdinand Steiner (2. Bezirk), Rudolf Hirschmann und Franz Hradil (12. Bezirk), Josef Zemek (14. Bezirk), Albert Jagschitz (16. Bezirk) und Franz Pöschko (19. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Schneebericht

=====

20. Februar (RK) Heute sind zur Schneeräumung 3.217 Personen eingesetzt, darunter 2.300 aufgenommene Schneeschaufler. Außerdem stehen heute 265 Schneeräumgeräte und Lastautos zur Verfügung.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 21. Februar 1963

Blatt 356

Baubeginn bei der Operngassen-Passage

Kreuzung am Samstag ganz gesperrt - Ringverkehr sonst in Richtung
Parlament möglich - Flugblätter mit Umleitungsplan - Rohbaufertig-
stellung noch heuer

21. Februar (RK) Zum Wochenende ist es soweit: Das Wiener Stadtbauamt beginnt mit dem Bau der unterirdischen Fußgängerpassage an der Kreuzung Operngasse-Ring. Den Auftakt zu den Bauarbeiten bildet eine 24stündige vollkommene Sperre der Kreuzung - mit Ausnahme der Straßenbahn - ab Samstag, den 23. Februar früh. Ansonsten will man jedoch den Bau in zwei Abschnitten so durchführen, daß immer eine Fahrspur auf der Ringstraße für den Verkehr in Richtung Parlament frei bleibt. Die Operngasse wird während der gesamten Baudauer im Kreuzungsbereich gesperrt bleiben.

Die Fertigstellung des Rohbaues der neuen Passage und damit verbunden die Verkehrsfreigabe der Ringstraße und Operngasse soll noch im Jahre 1963 erfolgen.

Zur Überbrückung der Baugrube für den Straßenbahnverkehr wurde von der Gemeinde Wien ein Brückengerät gekauft, das auch für weitere Provisorien zur Verfügung stehen wird. Der Ein- und Rückbau des Gerätes wird durch Pioniere des Bundesheeres erfolgen. Darüber hinaus wird es zu jenen Zeiten, in denen dieses Brückengerät nicht auf städtischen Baustellen in Verwendung steht, den Pionieren zu Übungszwecken zur Verfügung stehen. Diese Brücke, mit einer Gesamtlänge von 61 Meter und einem Eigengewicht von 55 Tonnen, ist sowohl als Straßenbrücke, als auch für

./.

die Straßenbahn verwendbar und wird in Einzelteilen mittels Lastkraftwagen zur Baustelle gebracht werden. Die reine Einbauzeit beträgt ungefähr drei Stunden.

Bekanntlich ist der Bau der Passage durch die ständig zunehmende Verkehrsdichte notwendig geworden, die den Fußgängern das Überqueren der Fahrbahn an dieser Kreuzung nahezu unmöglich gemacht hat. Umgekehrt haben wiederum die Fußgänger vor allem den Abbiegeverkehr der Kraftfahrzeuge stark beeinträchtigt. Außer der Passage wird auch eine vierte Fahrspur im Stauraum der Ringstraße zwischen Operngasse und Kärntner Straße angelegt werden. Die unterirdische Fußgängerpassage wird über vier Stiegenanlagen erreichbar sein, von denen jede eine feste Stiege und eine nach aufwärts führende Rolltreppe aufweisen wird. Die Stiegenabgänge werden auf der Haltestelleninsel vor dem Opernringhof, auf dem Gehsteig vor der Oper, sowie in den beiden Gehalleen der Ringstraße angeordnet. Die Stiegenanlagen werden, wie bei allen übrigen Passagen, eine Überdachung erhalten. Dabei wird die Stiegenanlage vor dem Opernringhof mit jener auf der gleichen Haltestelleninsel liegenden Stiegenanlage der Opernpassage durch ein Flugdach verbunden werden; damit wird für die bei der Haltestelle der Straßenbahn wartenden Fahrgäste eine Unterstellmöglichkeit geschaffen.

Im Inneren der neuen Passage werden Vitrinen für Werbezwecke errichtet. Ferner werden im Bauwerk eine Bedürfnisanstalt, verschiedene Bedienungsräume, ein Heizraum und ein Traforaum untergebracht werden. Die Bedürfnisanstalt und die Bedienungsräume werden mit einer Belüftungs- und Beheizungsanlage ausgestattet werden.

Für die Zeit der Absperrungen werden folgende Umleitungsstrecken empfohlen: für den Ringstraßenverkehr Richtung Schwarzenbergplatz über die Lastenstraße. Dabei sollen die Fahrzeuge aus dem Nordwesten unserer Stadt möglichst bereits beim Landesgericht in die Zweierlinie einbiegen. Die Zufahrt auf der Ringstraße wird bis Goethegasse möglich sein. Der Operngassen-Verkehr wird über Kärntner Straße, Philharmonikerstraße in beiden Richtungen umgeleitet. Den Autofahrern wird außerdem empfohlen, wenn irgend möglich, auch andere Routen zu benutzen, um die Umleitungsstrecken zu entlasten.

Zur besseren Unterrichtung über die Verkehrsmaßnahmen werden, ähnlich wie seinerzeit beim Bau der Fußgängerdurchgänge Bellaria und Babenbergerstraße sowie beim Bau der Schottenpassage, auch diesmal an die Verkehrsteilnehmer Flugblätter mit einer Skizze verteilt werden, aus denen die Verkehrsbeschränkungen ersehen werden können.

Wie die Verkehrsbetriebe in diesem Zusammenhang mitteilen, werden ab Samstag, den 23. Februar, 6.52 Uhr, bis Sonntag, 24. Februar 4.30 Uhr, die Autobusse der Linie 4 und der Nachtlinie D in der Fahrtrichtung zum Westbahnhof bzw. nach Hietzing ab Albertinaplatz über Philharmonikerstraße-Kärntner Straße-Friedrichstraße-Nibelungengasse zur Babenbergerstraße und von Montag, den 25. Februar bis auf weiteres ab Albertinaplatz über die angeführte Ablenkungsstrecke bis Kärntner Straße-Opernring und über den Opernring zur Babenbergerstraße abgelenkt. In der Fahrtrichtung zum Stephansplatz bzw. Praterstern werden diese Linien von Samstag, den 23. Februar, ab 6.40 Uhr bis auf weiteres ab Mariahilfer Straße über Getreidemarkt zur Kärntner Straße geführt.

Die Autobusse der Linie 6 werden ab Samstag, den 23. Februar von 7.10 Uhr an bis auf weiteres nicht zur Endstelle Friedrichstraße, sondern ab Kärntner Straße zur Stadtbahnstation Karlsplatz (Anfang- und Endstelle) abgelenkt. Die Rückfahrt erfolgt über Kärntner Straße-Philharmonikerstraße zum Albertinaplatz, Augustinerstraße.

- - -

344 neue Gemeindebedienstete wurden angelobt
=====

21. Februar (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses leisteten heute 344 neuaufgenommene Gemeindebedienstete Bürgermeister Jonas mit Handschlag das Gelöbniß. Unter diesen neuen Bediensteten befinden sich auch 117 Krankenschwestern und Hebammen. Mit Bürgermeister Jonas waren seitens der Stadtverwaltung die Stadträte Bauer, Riemer und Schwaiger, Magistratsdirektor Dr. Ertl, Stadtwerke-Generaldirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak, als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Gemeinderat Weisz sowie Gemeinderäte des Personalausschusses, Leiter von Magistratsabteilungen und Direktoren der Städtischen Unternehmungen erschienen.

Personalstadtrat Riemer sagte, der Dienst bei der Gemeinde sei etwas anderes als in einem Kaufhaus oder in einem sonstigen Privatbetrieb. Die Gemeindebediensteten haben der Öffentlichkeit zu dienen, das heißt, für alle anderen Wienerinnen und Wiener zu sorgen. Die feierliche Angelobung sei ein Markstein in ihrem Leben, wodurch sie auch aus der großen Masse herausgehoben werden. Sie müßten sich auch stets des besonderen Dienstverhältnisses bewußt sein, da die Wiener Steuerzahler ihre Auftraggeber sind.

Bürgermeister Jonas sagte, wenn heute 344 junge Bedienstete offiziell bei der Gemeinde ihre Arbeit beginnen, dann sei es gleichzeitig bedauerlich, daß ebensoviele voll ausgebildete und erfahrene Bedienstete in Pension gehen, deren Können nun für die Stadtverwaltung und die Öffentlichkeit verloren ist. Trotzdem müsse man sich aber freuen, daß wir jungen Nachwuchs bekommen.

Bürgermeister Jonas schilderte sodann einige der außerordentlichen Belastungen, die heuer durch den strengen Winter den verschiedensten Abteilungen der Gemeindeverwaltung erwachsen. Er gab damit eine Art Momentaufnahme des städtischen Dienstes an Hand der aktuellen Situation. Zum guten Ruf der Wiener Gemeindebediensteten trage bei, daß sie stets alle Belastungen ertragen haben und mit den Problemen fertig geworden sind.

Bürgermeister Jonas sagte abschließend: "Ich kann Ihnen versichern, daß Sie von Seiten der Gemeindeverwaltung immer Verständnis erwarten können und auch das aufrichtige Bemühen, Ihren Lebensunterhalt zu sichern und wenn es geht auch zu bessern. Von Seiten der Bediensteten erwarten wir aber ein uneingeschränktes und rückhaltloses Eintreten für die Interessen der Wiener Bevölkerung!"

- - -

Bürgermeister Jonas dankt dem Bundesheer
=====

21. Februar (RK) Bürgermeister Jonas richtete heute an Minister Schleinzer ein Schreiben, in dem er den Angehörigen des Bundesheeres für die so schnell durchgreifend und erfolgreich geleistete Hilfe den Dank und die volle Anerkennung der Wiener Stadtverwaltung ausspricht. In dem Schreiben an den Minister heißt es unter anderem: "Mit Ihrem Einverständnis rechnend, habe ich veranlaßt, daß jeder der bei der Aktion eingesetzten Soldaten in die Wiener Stadthalle zu der gegenwärtig laufenden Veranstaltung 'Artisten, Tiere, Attraktionen' eingeladen wird."

Bürgermeister Jonas schrieb auch an Generalmajor Waldmüller und dankte ihm und den anderen mitwirkenden Herren für die außerordentlich wirksame Hilfe der Wiener Garnison bei der Bekämpfung der ungewöhnlich großen Schneefälle. Der Bürgermeister ersucht gleichzeitig, daß sein Dank an die an der Aktion Beteiligten in geeigneter Form weitergegeben wird.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 25. Februar bis 3. März

21. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 25. Februar	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus III A (Wiederholung des 4. Konzertes im Romantiker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Wanda Wilkomirska (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Strauss: Don Juan; Weber: 1. Symphonie; Bartók: Violinkonzert)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert des Ungarischen Streichquartettes (Haydn: Lerchenquartett; Bartók: 5. Streichquartett; Schubert: Streichquartett G-dur)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung für Klavier
	Musikhaus Doblinger Barocksaal 19.30	Musikverlag Doblinger: Kompositionskonzert Leopold Matthias Walzel (zum 60. Ge- burtstag); Wilhelm Hübner (Vio- line), Karl Stierhof (Viola), Franz Kreuzer und Heidi Litschauer (Cello), Alfred Planyavsky (Kontrabaß), Rudi Buchbinder und Dr. Hans Weber (Klavier)
	Kulturzentrum 1, Annagasse 20 19.30	Internationales Kulturzentrum: Celloabend Imre Toth, am Flügel Olga Böhm (Eccles, Boccherini, J.S. Bach, Paganini-Gendron, Kodály, Zsolt, Poper)
Dienstag 26. Februar	Gr.M.V.Saal 19.30	Chorvereinigung "Jung Wien"; Faschingskonzert "Wiener Bonbons"; Niederösterreichisches Tonkünst- lerorchester, Traute Skladal (Sopran), Dirigent Leo Lehner (Johann und Josef Strauß, Millöcker, Lehár, Pauspertl, Stolz, Lehner)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Theater der Jugend: Klavierabend Hans Kann ("Kleine Meisterwerke")

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 26. Februar	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus V; Das Ungarische Streichquartett (Mozart: Streichquartett G-dur KV 387; Kodály: 2. Streichquartett; Beethoven: Streichquartett F-dur op. 59/1)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert des Königlichen Musikkonservatoriums Gent (Bach, Haydn, Mozart, Schubert, Schumann, Absil, Ravel, Debussy, Strauss, Rasse, Torck, Martin)
Mittwoch 27. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend - Internationales Kulturzentrum: 4. Konzert im Zyklus IX "Gesellschaftsmusik des 17. Jahrhunderts"; Ensemble "Camerata Frescobaldiana", Leitung Friedrich Cerha (Venetiano, Calestani, da Venosa, Fontana, Frescobaldi, Cazzati, Uccellini)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung für Klavier
Donnerstag 28. Februar	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dr. Josef Dichler (Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt, Debussy, Scriabine, Prokofieff, Barber, Otaka)
	Kammersaal (MV) 19.30	Konzertakademie des Ensembles Ella Kasteliz
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft (gemeinsam mit Radio Wien): 5. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Wiener Sängerknaben, Frauenchor von Radio Wien, Hilde Rössel-Majdan (Alt), Dirigent Hans Swarowsky (Mahler: 3. Symphonie d-moll)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernaufführung der Mozart-Sängerknaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Celloabend der Klasse Tobias Kühne (Marcello, Bach, Saint-Saens, Kabalewsky, Laló)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag, 28. Februar	Musikakademie 1, Singerstr. 26 Orgelssaal B 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Werke von J.S. Bach)
	Palais Palffy Beethovensaal 19.30	Klavierabend Armenta Adams (Bach: Englische Suite; Schubert: Impromptu; Händel: Variationen und Fuge; Mendelssohn: Lieder ohne Worte; Prokofieff: Sonate Nr. 7)
	Amerika-Haus Lesesaal 19.30	Amerika-Haus Wien: Schallplatten-Opernabend; Auf- führung der Metropolitan Opera N.Y. mit Giuseppe di Stefano, Dorothy Kirsten, Italo Tajo, Leonard Warren u.a., Dirigent Wilfried Pelletier (Gounod: "Faust")
Freitag 1. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Svjatoslav Richter (Schubert: Impromptu G-dur op. 90/3; Klavierstücke op. posth.; Marsch und Trio E-dur; 11 Walzer aus op. 18 a; Sonate A-dur op. 120; Wanderer-Fantasie C-dur op. 15)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Kompositionsabend Awedis Djambazian; Jane Gartner (Sopran), Hans Nast, Jacek Tady und Jens Roedler (Klavier), Christiane Gotschlich (Bratsche), Heimo Mossbauer (Cello), Eichendorff- Quintett
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus IX "Das Volkslied"; Erich Kunz (Bariton), Julius Patzak (Tenor), Inge Konradi (Rezitation), am Flügel Dr. Erik Werba (Wiener Volks- lieder)
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Internationale Gesellschaft für neue Musik: Assmann-Quartett (Streichquartette von Dieter de la Motte, Günter Bialas, Conrad Beck und Karl Amadeus Hartmann)
	Konservatorium Konzertsaal 19.00	Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Stefanie Regler

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Samstag 2. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Sympho- niker, Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Weber: Ouverture zu "Euryanthe"; Schu- bert: Konzertstück in D-dur für Violine und Orchester; Proko- fieff: "Peter und der Wolf"; Sibelius: Finlandia)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Volksbildungskreis: 4. Abend im Zyklus "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Rudolf Klepac (Fagott), Dirigent Hans Walter Kämpfel (J.S. Bach: Suite D-dur; Mozart: Fagott- konzert; Tschaikowsky: 6. Sympho- nie "Pathétique")
	Brahmssaal (MV) 19.30	Konzert des Wiener Barockensembles; Bernhard Klebel (Oboe), Renée La Roche (Cembalo), Leitung Theodor Guschlbauer (Purcell, Corelli, Biber, Marcello, J.S. Bach, Vivaldi)
	Kammersaal (MV) 19.30	Kammermusikabend Susanne Dressler (Klavier) und ein Ensemble
Sonntag 3. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Kulturgesellschaft: 5. Abonnementkonzert; J.S. Bach, "Matthäus-Passion"; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Wiener Kammerchor, Gumpolds- kirchner Spatzen, Eva Maria Tamulenas (Sopran), Gerda Marcus (Alt), Julius Patzak (Tenor), Kurt Ruzicka und Joan Holi- Holender (Baß), Horst Böhm (Orgel), Dirigent Rudolf Hanzl
	Gr.M.V.Saal 16.00	Niederösterreichisches Ton- künstlerorchester: 10. Sonntag- Nachmittagskonzert; Milos Sadlo (Cello), Dirigent Karl Öster- reicher (Berger: Legende vom Prinzen Eugen; Prokofieff: konzertante Symphonie op. 125; Schmidt: 4. Symphonie

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 3. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Svjatoslav Richter (Hindemith: Sonate Nr. 1 A-dur; Schostakowitsch: 5 Präludien und Fugen aus op. 87; Prokofieff: Sonate Nr. 6 A-dur op. 82)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Wiener Akademie-Kammerchor: A cappella-Chorkonzert, Dirigent Xaver Meyer
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernauffüh- rung der Mozart-Sängerknaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")
	Schubertsaal (KH) 15.30	Kompositionskonzert Richard Maux (zum 70. Geburtstag), Margareta Sjöstedt (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), ein Kammerorchester, Diri- gent Dr. Hans Zwölfer (Italie- nische Reise)
	Oberes Belvedere Marmorsaal 15.30	Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus X C; Junges Wiener Trio (Mozart: Trio KV 542; Haydn: Trio G-dur; Beethoven: Trio op. 97)

- - -

Was die Stadt Wien heuer baut
=====Stadtrat Heller gab Vorschau im Presseclub Concordia

21. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Heller gab heute im "Presseclub Concordia" eine Vorschau über die Bauvorhaben, die die Stadt Wien in diesem Jahr durchführen will. Insgesamt sind es mehr als zweieinhalb Milliarden Schilling, stellte Wiens Baustadtrat einleitend fest, die von der Gemeinde Wien für Neubauten und Umbauten ausgegeben werden. Mehr als 328 Millionen Schilling werden außerdem für Erhaltungen und Instandsetzungen aufgewendet. Im Budget des Stadtbauamtes selbst sind 1,3 Milliarden für 1963 veranschlagt, doch ergibt sich die höhere Summe, weil das Bauamt auch für die anderen städtischen Verwaltungsgruppen baut.

Von der Bautätigkeit der Gemeinde Wien profitiert nicht nur die gesamte Wiener Bevölkerung, sondern in zunehmendem Maße auch die Wiener Wirtschaft. 3.500 Firmen werden durchschnittlich jedes Jahr von der Gemeindeverwaltung mit 18.000 Aufträgen betraut.

Wohnungsbau

Wie in den vergangenen Jahren werden auch 1963 die meisten Mittel für den Wohnungsbau ausgegeben. Mit den 717 Millionen Schilling, die für diesen Zweck vorgesehen sind, werden 1963 4.000 Wohnungen in traditioneller und ungefähr 1.000 Wohnungen in Montagebauweise errichtet werden. Damit wird sich bis Jahresende die Zahl der von der Gemeinde Wien seit dem zweiten Weltkrieg im Rahmen des kommunalen sozialen Wohnungsbaues fertiggestellten oder begonnenen Wohnungen auf 80.000 erhöhen. Dies kommt nahezu der gesamten Wohnungszahl der österreichischen Landeshauptstädte Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg gleich!

Auch der Wohnungsbau steht weiterhin im Zeichen der Rationalisierung. Einmal ist die Stadtverwaltung bemüht, möglichst umfangreiche, zusammenhängende Bauvorhaben zur projektieren, sowie vorher das Gelände aufzuschließen, um ein Optimum an Wirtschaftlichkeit zu erzielen, und zum anderen bedient sich der

Wohnungsbau in zunehmendem Maße der Vorfertigung. Dabei sind nicht nur die Montagebaufabrik zu erwähnen, mit deren Hilfe es gelang, die ersten Häuser in nur 48 Arbeitstagen zu montieren, sondern auch die Rationalisierungsmaßnahmen bei den herkömmlichen Bauweisen. So wird auf der Baustelle der städtischen Wohnhausanlage 10, Schrankenberggasse (Eisenstadtplatz) in Anlehnung an die Erfahrungen des Montagebaues auf der Baustelle selbst die Erzeugung von Betonfertigteilen für Decken, Stiegenhauspodeste, Stiegenlaufplatten etc. vorgenommen.

Während der Schlechtwetterperiode erfolgte die Vorfertigung in Winterbauhallen, sodaß der Baufortschritt bei gleichzeitiger Vollbeschäftigung aller Arbeitskräfte und Kostenverminderung gewährleistet war.

Aus dem Wohnungsbauprogramm erwähnte Stadtrat Heller noch das Bauvorhaben 2, Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße mit 574 Wohnungen; 21, Berlagasse-Mühlweg mit 530 Wohnungen, ferner 11, Dorfgasse-Hutterergasse mit 720 Wohnungen; 16, Sandleitengasse-Starkenburggasse mit 191 Wohnungen; 21, Ödenburger Straße mit 323 Wohnungen; 21, Roda-Roda-Gasse mit 560 Wohnungen; 22, Hirschstettner Straße mit 334 Wohnungen; 22, Langobardenstraße-Hartlebengasse mit 678 Wohnungen, und 23, Altmannsdorfer Straße-Anton Baumgartner-Straße mit 1.176 Wohnungen.

Kindergärten

Die wachsende Berufstätigkeit der Frau erfordert den weiteren Ausbau des Wiener Kindergartennetzes. Mehr als 26 Millionen Schilling sind im Voranschlag für den Bau von Kindergärten vorgesehen. Damit wird der Bau von zwölf Kindergärten weitergeführt, drei Neubauten (3, Leonhardgasse, 10, Per Albin Hansson-Siedlung-Nord und 10, Quarinplatz) werden begonnen und die Tageserholungsstätte Pötzleinsdorf wird umgebaut werden. Ebenso ist für die Errichtung und Instandhaltung von Spielplätzen und für die Planung neuer Kindergärten vorgesorgt.

Schulen

Die Schulbautätigkeit der Stadtverwaltung besteht einmal in der Errichtung neuer Schulen, zumeist in den Außenbezirken, um der steigenden Schülerzahl Rechnung zu tragen. Darüber hinaus wird die Modernisierung der älteren Wiener Schulhäuser weitergeführt. Die Stadtverwaltung hat es sich zum Ziel gesetzt, bis 1964 sämtliche alten Wiener Schulen zu modernisieren. Die Modernisierung von 31 alten Wiener Schulhäusern soll in diesem Jahr fertiggestellt bzw. begonnen werden. Für die Modernisierung alter Gebäude sind 43,6 Millionen Schilling veranschlagt. Für die Modernisierung alter Schulen wurden bisher 304 Millionen Schilling aufgewendet. Mit einem Betrag von 45 Millionen Schilling werden die Planung und der Neubau der Volks-, Haupt- und Sonderschulen sowie des III. Zentralberufsschulgebäudes fortgesetzt.

Die Weiterführung des Baues von sechs Schulen erfordert 41 Millionen Schilling. Mit dem Bau von zwei Schulen 11, Inkplatz, und 21, Jedlese, Coulombgasse (Schulpavillon), wird heuer begonnen, wofür ein Betrag von vier Millionen Schilling vorgesehen ist.

Grünflächen

Mehr als 76 Millionen Schilling sind für die Anlage neuer Grünflächen vorgesehen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß in den letzten fünf Jahren durch das Wiener Stadtgartenamt rund 58.000 Bäume und Gehölze neu gepflanzt wurden; dazu kommen noch die Pflanzungen, die durch das Stadtforstamt durchgeführt wurden.

In Ergänzung des Wald- und Wiesengürtels soll durch Einbeziehung der Aulandschaft an der Donau und an der Alten Donau ein Grünraum von Nordost bis Südost in Wien gesichert und erhalten werden. In der Schwarzlackenua wurde mit gärtnerischen Arbeiten begonnen, der Wasserpark erweitert und im Gelände des Bruckhaufens und des ehemaligen Bretteldorfes durch die Anlage des Donauparkes eine große Grünzone geschaffen. Ebenso wurde mit der gärtnerischen Ausgestaltung am rechten Ufer des Stromes oberhalb der Reichsbrücke begonnen, die unterhalb der Reichsbrücke nach der Beendigung der Umgestaltung des Mexikoplatzes am Handelskai auf dem Gelände der ehemaligen DDSG fortgesetzt wird. Auch die gärtnerischen Arbeiten an

der oberen Alten Donau und der Donaukanalpromenade werden fortgesetzt. Im Süden der Stadt wurde mit der Errichtung des Volksparkes am Laaer Berg im Anschluß an das neu errichtete Sommerbad und im Zusammenhang mit der Aufforstung am Laaer Berg eine große Grünzone geschaffen.

Auf dem 100 Hektar großen Donaupark wurden bereits im Spätherbst des vergangenen Jahres 1.000 Großgehölze und 20.000 kleinere Gehölze ausgepflanzt. Alle Baulichkeiten, wie Ausstellungshalle, See-Restaurant, Bergcafé, Seebühne usw. sind in Arbeit, auch der Donauturm hat bereits eine Höhe von 150 Meter erreicht. Nach Durchführung der Gartenschau wird das Gelände der Bevölkerung als Erholungsgebiet zur Verfügung stehen. Die voraussichtlichen Baukosten betragen 150 Millionen Schilling.

Verkehrsbauten

Für den Straßen- und Brückenbau sind heuer 315,4 Millionen Schilling vorgesehen. Eine Reihe von Bauvorhaben wird damit fortgesetzt, so die Unterführung der Breitenfurter Straße unter die Donauländebahn, das Verkehrsbauwerk Hietzinger Brücke, die Straßenbrücke in Verlängerung des Döblinger Gürtels, die Hubertusdammstraße, die 3. Strombrücke und die Autobahn Süd. Begonnen wird heuer mit der Passage Operngasse, mit der Straßenbahnunterführung Lastenstraße, mit dem Durchbruch des Gürtels von der Linken Wienzeile bis zur Gumpendorfer Straße, mit dem Ausbau der Linken Wienzeile vom Naschmarkt bis zur Hofmühlgasse, mit dem Ausbau der Raxstraße, mit dem Ausbau der Grünbergstraße, der Altmannsdorfer Straße, mit dem Bau der Spetterbrücke, der Donaukanalstraßen, der Prager Straße und der Erzherzog Karl-Straße.

Von der "Kleinarbeit" der Straßenbauer erwähnte der Stadtrat, daß 170.000 Quadratmeter bisher unbefestigte Siedlungsstraßen hergerichtet werden; 380.000 Quadratmeter bereits befestigte Fahrbahnen werden verstärkt. Alte Pflasterstraßen und Gehwege im Ausmaß von 150.000 Quadratmeter sollen Teppichbeläge bekommen.

./.

Besonders interessant ist die Straßenbahnunterführung Lastenstraße. Die Gesamtlänge des Tunnels von der Universitätsstraße bis zur Friedrichstraße wird 1.860 Meter betragen. Im Herbst 1963 wird die Verlegung der Rohre und diversen Kabel beendet sein und dann mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden können. An den Kreuzungen werden unterirdische Straßenbahnhaltestellen eingerichtet, an der Kreuzung Getreidemarkt wird außerdem eine Fußgängerpassage entstehen. Durch die Anwendung modernster Baumethoden wird es möglich sein, die Bauarbeiten ohne Störung des Straßenbahnbetriebes und unter teilweiser Aufrechterhaltung des Fahrzeugverkehrs durchzuführen.

- - -

Frau Anna Vitek - 101 Jahre alt

=====

21. Februar (RK) Erst vor kurzem konnte in der Leopoldstadt Herr Heinrich Eise seinen 101. Geburtstag feiern. Der 2. Bezirk scheint jedoch ein besonders gesundes Klima zu haben; denn heute feiert Frau Anna Vitek aus der Engerthstraße ebenfalls ihr 101. Wiegenfest.

Stadtrat Maria Jacobi überbrachte dem Geburtstagskind die Glückwünsche und die Ehrengaben der Stadtverwaltung. Im Namen des Bezirkes gratulierte Bezirksvorsteher Hladej.

Frau Vitek blickt auf ein schweres und arbeitsreiches Leben zurück. Sie war bis zu ihrem 71. Lebensjahr als Wäscherin tätig, vier Kindern hat sie das Leben geschenkt.

- - -

Rindernachmarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 4 Ochsen, 26 Stiere, 72 Kühe, 12 Kalbinnen, Summe 114.
Gesamtauftrieb: dasselbe; verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland 317, Ungarn 1. Gesamtauftrieb: 318; verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Preise: Inland 11.80 bis 14.50 S,
Ungarn 13.20 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

"Caravelle-Empfang" im Wiener Rathaus
=====

21. Februar (RK) Anlässlich der Indienststellung der ersten Caravelle der Austrian Airlines gab Bürgermeister Jonas heute mittag in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang für die Teilnehmer an dem Eröffnungsflug. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Bauer, Dr. Glück, Maria Jacobi, Koci, Riemer und Sigmund sowie Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer teil.

Bürgermeister Jonas sagte, er freue sich, die Teilnehmer am Eröffnungsflug im Wiener Rathaus begrüßen zu können. Besonders sympathisch finde er es, daß die erste Caravelle "Wien" heißt. Hierauf brachte der Bürgermeister einen Toast auf die glücklichen Flüge der neuen Maschine und der noch folgenden aus. Im Namen der Gäste dankte Erster Botschaftsrat Nicolay für den Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

"Rund um die Fledermaus" noch bis 6. März
=====

21. Februar (RK) Die Faschingsausstellung des Kulturamtes "Rund um die Fledermaus", die derzeit im Ausstellungsraum 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, zu sehen ist, wird wegen des großen Interesses noch bis Mittwoch, den 6. März, gezeigt. Die Exposition, in der fast der gesamte Strauß-Nachlaß einschließlich der überaus wertvollen Partitur der "Fledermaus" zu sehen ist, und die darüber hinaus Mobiliar und Musikinstrumente aus der Straußära enthält, hat ihre große Anziehungskraft bei allen Musikfreunden bereits bewiesen. Die Besucherfrequenzen gehen weit über das bei kleineren Ausstellungen sonst übliche Maß hinaus.

- - -

Schneebericht
=====

21. Februar (RK) Die Schneeräumung wurde heute mit 3.821 Arbeitskräften und 219 Fahrzeugen und Geräten fortgesetzt.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 22. Februar 1963

Blatt 373

Esperanto-Pionier Hofrat Steiner begeht 85. Geburtstag

=====

22. Februar (RK) Der Esperanto-Pionier Hofrat Hugo Steiner begeht am 26. Februar seinen 85. Geburtstag. Er ist der Gründer und ehrenamtliche Leiter des in der Welt einzigen Internationalen Esperanto-Museums. Das "Internacia Esperanto Muzeo" ist in fünf Sälen der Hofburg untergebracht und der Nationalbibliothek angeschlossen.

Hugo Steiner ist in Retz geboren. Nach Absolvierung der Handelsakademie trat er in die Dienste der Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Schon 1924 ging er als Oberinspektor in den Ruhestand, um sich ganz der völkerverbindenden Idee des Esperanto zu widmen.

Hofrat Steiner arbeitet gegenwärtig an der Verfassung des Museums-Kataloges. Seine Tätigkeit wurde bereits vielfach anerkannt. Er erhielt 1954 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, 1958 das Ehrenkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 1962 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

Zu seinem kommenden 85. Geburtstag sind bereits zahlreiche Glückwunschschriften eingegangen.

- - -

Glückwünsche für verdiente Wiener Mitbürger
=====

22. Februar (RK) Zur Vollendung des 80. Lebensjahres von Prof. Josef Bock, zum 70. Geburtstag von Univ.- Prof. Dr. Franz Hancar, zum 65. Geburtstag des Landesbischofs Dr. h.c. Gerhard May und zum 60. Geburtstag von Architekt Ing. Oskar Payer hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Der akademische Bildhauer Prof. Josef Bock ist als Medailleur und Bauplastiker besonders bekannt geworden, Univ.- Prof. Dr. Franz Hancar hat seine allseits anerkannte Lehr- und Forschungstätigkeit auf die ältesten Zivilisationsstufen und Kulturformen der Menschheit konzentriert, Dr. c.h. Gerhard May gehört als Bischof der Evangelischen Kirche Österreichs zu den profiliertesten Persönlichkeiten seiner Glaubensgemeinde und Architekt Oskar Payer hat sich durch seine Entwürfe moderner Möbel und preisgünstiger Inneneinrichtungen besonders verdient gemacht.

Käthe Braun-Prager, deren literarisches Schaffen ebenso wie ihr Wirken im Dienste der Österreichischen Frauenbewegung vielseitige Anerkennung gefunden hat, beging kürzlich ihr Geburtstagsfest in Wien. Auch ihr hat Vizebürgermeister Mandl ein Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Ballkalender

=====

22. Februar (RK) In der Woche vom 25. Februar bis 3. März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Bayrischer Hof (Pfarre St. Leopold), Hofburg (Rudolfina-Redoute, Katholisch-Österreichische Studentenverbindung), Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Jagdclub).

Dienstag: Casino Zögernitz (Faschingskehraus der Wiener Singgemeinschaft), Parkhotel Schönbrunn (Verband der Auslands-
presse), Sofiensäle (Kränzchen der Tanzschule Elmayer).

Freitag: Casino Zögernitz (Betriebsrat der Firma Zuckermann), Hernalser Vergnügungszentrum (Nacht der einsamen Herzen), Sofiensäle (Ball der Elin-Union), Wimberger (Gewerkschaft der Eisenbahner-Wien-Westbahnhof).

Samstag: Albert Sever-Saal (Justizwachebeamten II), Arbeiterheim Favoriten (Bezirksorganisation Favoriten der Kleingärtner), Casino Zögernitz (Allgemeines Krankenhaus), Grünes Tor (Verband der C.S. Handels- und Gewerbetreibenden), Hernalser Vergnügungszentrum (Nacht der Kavaliere-am Steuer), Konzerthaus (Kärntner Landsmannschaft), Parkhotel Schönbrunn (Wiener Wechselseitige Städtische Versicherungsgesellschaft), Schwechater Hof (Sportverein der Firma Selfix), Simmeringer Hof (Schulwarte Wiens), Sofiensäle (Jahresfest des Vereines Angestellter Drogisten Österreichs), Sokolsäle (Gebirgsländlerverein), Wimberger (Arbeitsgemeinschaft der Lohnschlächter St. Marx).

Sonntag: Parkhotel Schönbrunn (Kultur- und Sportklub der Österreichischen Donaukraftwerke AG), Wimberger (Kinderball der SPÖ).

- - -

Wilhelm Kress zum Gedenken
=====

22. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 50. Todestag des Flugtechnikers und österreichischen Pioniers des motorischen Drachenfluges Wilhelm Kress.

Am 29. Juli 1836 in Petersburg als Sohn deutscher Eltern geboren, sollte er wegen seiner Musikalität Sänger werden. Als sich seine Stimme verschlechterte, ergriff er mit Rücksicht auf seine große manuelle Geschicklichkeit den Beruf eines Klaviermachers und begab sich 1857 auf Reisen nach Mitteleuropa. 1874 beschäftigte er sich zum ersten Male mit dem Flugproblem und konstruierte einen freifliegenden Luftkreisel. Kress arbeitete in Frankreich als Klavierbauer, ohne auf die damals dort unternommenen Flugversuche aufmerksam zu werden. Erst als er 1873 für immer nach Wien kam, wandte sich sein Interesse dauernd dem Flugproblem zu. Er sicherte sich eine Existenz, indem er sich auf den Rat Ludwig Bösendorfers als Klavierstimmer betätigte. Sein erstes Wiener Flugmodell war eine "Fahnenprobeller" genannte Luftschraube mit zwei Flügeln. Im Frühjahr 1877 war sein vervollkommnetes Modell eines Drachenfliegers aus Draht und Bambusrohr fertiggestellt. Kress entwickelte sein Modell in verschiedenen Formen und sicherte sich auch die Priorität seiner Erfindung durch Hinterlegung von Zeichnungen bei der Akademie der Wissenschaften. 1880 hielt Kress im niederösterreichischen Gewerbeverein seinen ersten öffentlichen Vortrag. Dieser hinterließ einen solchen Eindruck, daß im Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein eine "Fachgruppe für Flugtechnik" gegründet wurde. Die Bemühungen, Mittel für eine Ausführung im Großen zu beschaffen, blieben zumeist erfolglos. Immerhin konnten anerkannte Fachleute, wie der Flugpionier Oberingenieur Freiherr von Löbl und der Freiballonführer Viktor Silberer für seine Pläne gewonnen werden. Um seine theoretischen Kenntnisse zu vervollkommen, besuchte Kress als außerordentlicher Hörer Vorlesungen an der Technik, vor allem bei dem Maschinenbauexperten Johann von Radinger, der später einer seiner eifrigsten Förderer wurde. Er versuchte

verschiedene Antriebsformen, wurde aber immer mehr von der Überlegenheit des Drachenfliegens überzeugt. 1896 lernte er Otto Lilienthal kurz vor dessen Absturz kennen, hielt aber bei aller Bewunderung für den Pionier des Gleitfluges an seiner Idee des Motorfluges fest. 1898 bildete sich zur Aufbringung der Mittel für einen bemannten Flug ein "Kress-Komitée", dem Vertreter des Militärs, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik angehörten. Kress sollte mit dem Bau eines Hydroplans beginnen und war entschlossen, das Risiko des Fluges allein zu tragen. Der Motor wurde bei Daimler bestellt, erwies sich aber als zu schwer. Der Drachenflieger versank beim vierten Versuch am 3. Oktober 1901 im Wienerwaldstausee bei Tullnerbach. Kress konnte gerettet werden. Trotz dieses Mißgeschickes gab er den Kampf nicht auf, sondern konstruierte einen neuen Apparat. Leider konnte das Geld für den Motor nicht beschafft werden und Kress mußte sich auf seine Vortragstätigkeit beschränken. Als 1906 und 1907 Franzosen Patente für die Knüppelsteuerung erhielten, wurde seine Priorität von den Behörden wohl anerkannt. Aber auch die französischen Patente wurden wegen geringfügiger Differenzen aufrecht erhalten. Wilhelm Kress konnte somit die Verwirklichung seiner Idee noch erleben. Sein Lebensabend wurde ihm jedoch durch einen Streit verbittert. Ein Schlaganfall machte ihn halbseitig gelähmt und raubte ihm das Sprachvermögen. 1914 wurde ihm am Wienerwaldsee in Tullnerbach ein Denkmal errichtet.

- - -

Stadtplanungskommission macht Zukunftsmusik
=====Ausbau des Hafens Albern - Die Donau bekommt ein zweites Bett

22. Februar (RK) Mit ein bißchen Zukunftsmusik beschäftigte sich heute vormittag die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission, die unter dem Vorsitz von Stadtrat Heller im Beisein der Stadträte Schwaiger und Sigmund sowie des Magistratsdirektors Dr. Ertl im Wiener Rathaus eine Sitzung abhielt.

Baudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller informierte die Kommission über den Stand der Planung zum Ausbau des Wiener Hochwasserschutzes. Nicht weniger als 14 Projekte wurden von verschiedenen Seiten entworfen, die sich in vier große Gruppen gliedern. Eine Gruppe sieht die Erhöhung der Dämme vor, eine andere Gruppe will das Überschwemmungsgebiet abgraben, sodaß größere Wassermengen aufgenommen werden können, eine dritte Gruppe will das Strombett selbst verbreitern. Die vierte Gruppe schließlich will das Hochwasser durch einen Entlastungskanal ableiten. Ein solches grundsätzliches Projekt wurde auch der Planungskommission heute unterbreitet.

Nach den Vorschlägen des Stadtbauamtes soll der Entlastungskanal neben dem Donaustrom auf einer Länge von ungefähr 17 Kilometer zwischen Kuchelau und Freudenau im Überschwemmungsgebiet angelegt werden. Zwischen Donaustrom und Entlastungskanal entsteht dann eine langgestreckte hochwasserfreie Grüninsel. Ein schematischer Querschnitt ergibt ungefähr folgendes Bild: das eigentliche Donaubett, dann die Grüninsel, daneben der Entlastungskanal, der von dem verbreiterten Hubertusdamm begrenzt wird. Auf diese Weise könnte hier ein ideales Erholungsgebiet mit neuen Bädern und Sportanlagen entstehen. Auch am rechten Donauufer würde ein breiter drei Meter hoher Damm errichtet werden, der als Grünanlage ausgestaltet wird.

Nach vorläufigen Schätzungen rechnet man für das gigantische Projekt mit einer Baukostensumme von 2.35 Milliarden Schilling und einer technisch möglichen Bauzeit von mindestens sechs Jahren. Die Baudirektion wurde beauftragt, im Sinne des vorgelegten Projektes weiterzuarbeiten. Die Verwirklichung der Pläne wird

davon abhängen, ob die in der sogenannten Donauhochwasser-Schutzkonkurrenz vertretenen Körperschaften des Bundes und Niederösterreichs sich an der Kostenaufbringung beteiligen.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Wiener Hafensystems erörterte die Planungskommission den Ausbau des Hafens Albern. Da das Planungsgebiet zum Teil auch auf niederösterreichischem Boden liegt, wurde das Projekt vom Planungsausschuß Wien-Niederösterreich behandelt. Die städtische Brücken- und Wasserbauabteilung hat dafür einen generellen Plan ausgearbeitet. Parallel zu dem bereits vorhandenen Hafenbecken sollen weitere neue Becken errichtet werden. Der Ausbau soll etappenweise erfolgen. In der ersten Ausbaustufe wird eine Umschlagmöglichkeit für 1,8 Millionen Tonnen geschaffen. Im Endausbau könnten fünf bis sechs Millionen Tonnen umgeschlagen werden. Bei der Planung wurde bereits die Flughafenautobahn, der Hochwasserschutz und die Staustufe Wien berücksichtigt. Nach der grundsätzlichen Zustimmung der Planungskommission können nun die notwendigen Flächenwidmungsänderungen im Hafengebiet durchgeführt werden, um das Gebiet für den späteren Ausbau zu sichern.

Schließlich beschäftigte sich die Planungskommission mit dem Wunsch der Bezirksvertretung des 22. Bezirkes, die Linie 16 bis nach Aspern zu führen. Die Kommission stimmte grundsätzlich der Weiterführung zu, die entsprechend dem Ausbau der Erzherzog Karl-Straße und des umliegenden Gebietes durchgeführt werden soll.

- - -

Schneebericht

=====

22. Februar (RK) Die Schneeräumung wurde heute mit 2.885 Arbeitskräften und 225 Fahrzeugen und Geräten fortgesetzt.

- - -

65. Geburtstag von Alois Podhajsky

=====

22. Februar (RK) Am 24. Februar vollendet der Leiter der Spanischen Hofreitschule Oberst a.D. Alois Podhajsky das 65. Lebensjahr.

In Mostar geboren, wurde er Berufsoffizier und diente bis zum Ende des ersten Weltkrieges in einem Dragonerregiment. 1923 wurde er Lehrer in der Militärreit- und Fahrschule Schloßhof. Podhajsky hat auf zahlreichen internationalen Reit- und Springturnieren für Österreich Preise errungen. Nach 1938 übernahm er die Leitung der Spanischen Hofreitschule. Diese wurde als Bestandteil der deutschen Wehrmacht erklärt, ihr Leiter der Heeresverwaltung unterstellt. Podhajsky hat trotz der Neuordnung das für die Weltgeltung Österreichs auf dem Gebiet des Reitsports so wichtige Institut über die schwersten Zeiten hinweggebracht. Als die Bombenangriffe auf Wien begannen, drängte er auf die Evakuierung der wertvollen Pferde. Erst im Frühjahr 1945 gelang es ihm, mit dem Großteil des Bestandteils nach Oberösterreich zu übersiedeln. Dort erwartete er den Einmarsch der Amerikaner. Podhajsky schlug in der Alpenjägerkaserne in Wels sein Quartier auf und baute dort die Spanische Reitschule aus. 1948 konnte er die erste Auslandstournee in die Schweiz durchführen. Daran schlosser sich Vorführungen in Rom, Stockholm, Paris, Brüssel und London. Nach dem Abzug der Besatzungstruppen aus Österreich kehrte die Spanische Reitschule wieder nach Wien zurück. Sie ist seither wieder ein in der Welt einzig dastehendes Zentrum der edlen, nicht zirkusmäßigen Dressur höchstrassiger Pferde und ein Hauptanziehungspunkt des Fremdenverkehrs geworden. Oberst Podhajsky hat auch publizistisch für die Spanische Reitschule geworben. Seine Bücher "Die Spanische Reitschule" und "Die Spanische Hofreitschule" behandeln die Theorie und die Geschichte der in dieser weltberühmten Anstalt geübten Dressurauffassung. 1960 hat Oberst Alois Podhajsky seine eigene Lebensgeschichte unter dem Titel "Ein Leben für die Lipizzaner" veröffentlicht. 1961 wurde ihm der Hofratstitel verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Nächste Woche noch Impfnachzügler!

=====

22. Februar (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien teilt mit, daß für Nachzügler der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung (4. Teilimpfung) noch folgende zusätzliche Termine in den Bezirksgesundheitsämtern angesetzt wurden:

Dienstag, 26. Februar, 9 bis 11 Uhr, Mittwoch, 27. Februar, 9 bis 11 Uhr, Freitag, 1. März, 9 bis 11 Uhr und Samstag, 2. März, 9 bis 11 Uhr.

- - -

70. Geburtstag von Gustinus Ambrosi

=====

22. Februar (RK) Am 24. Februar vollendet der Bildhauer und Dichter Prof. Gustinus Ambrosi das 70. Lebensjahr.

In Eisenstadt geboren, wurde er mit sieben Jahren durch eine schwere Krankheit taubstumm. Von 1901 bis 1906 besuchte er die Taubstummenanstalt in Prag und studierte dann an der Prager Kunstgewerbeschule und an der Grazer Staatsgewerbeschule. Daneben bildete er sich als Autodidakt weiter. Sein Oeuvre umfaßt vor allem Porträtbüsten und große Aktfiguren. Die Büsten sind teils abgeleitete Porträts, teils nach dem Leben gearbeitete Bildnisse der künstlerischen und politischen Prominenz des frühen und fortschreitenden 20. Jahrhunderts. Seine großen Aktfiguren verkörpern zeitlose allegorische Begriffe oder ebenso zeitlose Themen menschlicher Tragik, wie zum Beispiel "Ikarus", "Kain", "Orpheus". Diese Themen bewältigt Ambrosi mit den Darstellungsmitteln höchster Bewegung und malerischer Oberflächenauflösung. Seine Vorbilder reichen von Rodin bis in die Zeit der italienischen Spätrenaissance zurück. An diese monumentalen und tragischen Menschendarstellungen schließen seine vom gleichen Humanismus erfüllten Gedichte an. Dem Künstler wurde 1949 der Preis der Stadt Wien für Bildhauerei verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Erste Faschingsbilanz

=====

22. Februar (RK) Für die Zeit des offiziellen Faschings, also für die Zeit vom 1. Jänner bis einschließlich 26. Februar, wurden bisher 1.229 Veranstaltungen angemeldet, darunter 122 Veranstaltungen größeren Umfanges. Die Zahl von 1.229 Veranstaltungen wird bis 26. Februar noch eine Erhöhung um etwa 150 bis 200 erfahren, da die kleinen und kleinsten Veranstaltungen, wie die von den Gastwirten veranstalteten Hausbälle, fast durchwegs erst kurz vor der Veranstaltung angemeldet werden.

In Wien findet die Faschingssaison mit dem Faschingsdienstag jedoch noch nicht ihr Ende. Ein Abklingen der Anmeldungen von Tanzbelustigungen ist alljährlich erst um Mitte März festzustellen. Auf Grund des bisherigen Anmeldeverlaufes ist anzunehmen, daß die Zahl der Anmeldungen bis zum angenommenen Ende der diesjährigen Faschingssaison, dem 17. März, die Vorjahreszahl von 1.600 Veranstaltungen erreichen wird.

Die Zahl der Veranstaltungen größeren Umfanges ist gegenüber dem Vorjahr im wesentlichen gleichgeblieben. Während im Vorjahr 262 Veranstaltungen dieser Art durchgeführt wurden, betrug ihre Zahl heuer 261. Auch die Gesamtbesucherzahl hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht nennenswert geändert.

Was die Ausgabefreudigkeit der Besucher betrifft, ergeben sich bei Betrachtung der einzelnen Veranstaltungen naturgemäß sehr unterschiedliche Bilder.

Bei Aufteilung der Veranstaltungen in große, mittlere und kleine Veranstaltungen ergibt sich folgende Übersicht:

Großveranstaltungen (mit Auflage von 1.000 Eintrittskarten aufwärts): Ausgaben für Eintrittskarten im Vorjahr 34.12 S, heuer rund 35 S pro Person; für Konsumation im Vorjahr 28.73 S, heuer 31.22 S pro Person; für Garderoben, Juxbasar, Glückshafen, Schießbuden, Blumen, Juxartikel etc. im Vorjahr 3.73 S, heuer 5.71 S pro Person.

Die Gesamtausgabe pro Besucher bei Großveranstaltungen betrug demnach im Vorjahr 66.58 S und in diesem Fasching 71.93 S.

Mittlere Veranstaltungen (mit Auflage von 500 bis 999 Eintrittskarten): Ausgaben für Eintrittskarten im Vorjahr 21.31 S,

heuer 22.54 S pro Person; für Konsumation im Vorjahr 35.49 S, heuer 50.14 S pro Person; für Garderoben, Glückshafen usw. im Vorjahr 5.22 S, heuer 6.45 S pro Person.

Die Gesamtausgaben pro Besucher bei diesen Veranstaltungen betrug demnach im Vorjahr 62.02 S, heuer 79.13 S.

Kleine Veranstaltungen (mit Kartenauflagen unter 500 Eintrittskarten): In dieser Gruppe sind nicht nur die vielen kleinen Veranstaltungen mit Eintrittskarten, sondern auch die noch zahlreicheren kleinen, frei zugänglichen Veranstaltungen, zum Beispiel die Hausbälle kleiner Wirte, zusammengefaßt. Im Vorjahr standen beispielsweise 622 Veranstaltungen mit Eintrittskarten 733 mit freiem Eintritt gegenüber.

Soweit aus den bisherigen Anmeldungen hervorgeht, dürfte sich die Zahl der kleinen Veranstaltungen von 968 auf zirka 1.350 erhöhen. Die Durchrechnung der bisher vorliegenden Abrechnungen ergibt bezüglich Ausgaben folgendes Bild:

Die Gesamtausgabe pro Besucher bei Kleinveranstaltungen beträgt heuer 38.11 S gegenüber 40.78 S im Vorjahr. Diese Zahl von 38.11 S ist jedoch noch nicht endgültig, da sie gegen Ende des Faschings erfahrungsgemäß ein wenig niedriger wird. Im einzelnen haben sich die Ausgaben für Eintrittskarten von 17.07 S auf 14.79 S, jene für Konsumationen von 21.50 S auf 19.81 S erniedrigt, während sich die Ausgaben für Juxartikel etc. von 2.21 S auf 3.51 S erhöht haben. Diese letzte Ziffer erhöht sich jedoch noch gegen Ende des Faschings.

Im ganzen gesehen stehen einem schwachen Absinken der Besucher und Konsumationen bei den kleinen Veranstaltungen eine schwache Erhöhung der Besucherzahlen und höhere Ausgaben bei größeren Veranstaltungen gegenüber, die auf die Erhöhung der Eintritts- und Konsumationspreise zurückgeführt werden können. Die Einnahmen werden voraussichtlich jene des Vorjahres von vier Millionen Schilling (4,359.890 S) annähernd erreichen. Eine genaue Übersicht über den steuerlichen Erfolg der diesjährigen Faschingssaison ist naturgemäß erst Mitte März nach Vorlage der rund 4.000 Vergnügungssteuerabrechnungen möglich, die aus verschiedenen Gründen erst nach längerer Zeit vorgelegt werden.

Mladen Basic dirigiert Mozarteum-Orchester
=====

22. Februar (RK) Wegen Erkrankung mußte Hofrat Prof. Dr. Bernhard Paumgartner über ärztliches Anraten die Leitung der beiden am Samstag und Sonntag im Theater an der Wien stattfindenden Konzerte des Mozarteum-Orchesters, Salzburg, absagen. An seiner Stelle wird Mladen Basic, der Chefdirigent und künstlerische Leiter des Mozarteum-Orchesters und Opernchef des Salzburger Landestheaters, die beiden Konzerte dirigieren, bei welchen Graziella Sciutti und Alfred Brendel als Solisten mitwirken. Mladen Basic hat sich als künstlerischer Leiter des Mozarteum-Orchesters große Verdienste erworben, er ist seit vielen Jahren ständiger Konzertdirigent in Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien und Jugoslawien.

- - -

Pionierarbeit für die Straßenbahn
=====

22. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger informierte heute die Wiener Journalisten über die erste Bauphase für die Errichtung der Fußgängerpassage Ring-Operngasse. Wie bereits berichtet, wird der Verkehr auf dieser Kreuzung von Samstag früh bis Sonntag früh gänzlich gesperrt sein. In dieser Zeit muß die Straßenbahn das in der Richtung Parlament führende Gleis auf eine Brücke legen, die Pioniere des Bundesheeres errichten werden.

Die reinen Brückenbauarbeiten, die 180 Mann des Pionierbataillons Melk und der Maturantenkompanie der Pioniertruppenschule Klosterneuburg durchführen, werden eine knappe Stunde in Anspruch nehmen, wie Oberst Müller-Elblein mitteilte. Die Aktion steht unter dem Kommando von Major Stoll. Der Zeitplan sieht folgendes vor: Am Samstag vormittag wird das Brückengerät, das bekanntlich von der Gemeinde Wien gekauft und den Pionieren zur Verfügung gestellt wurde, auf die Baustelle gebracht. Kurz nach Mitternacht, wenn der letzte Zug gefahren ist, werden die Gleise herausgenommen. Während die Pioniere die 61 Meter lange Brücke bauen, werden die Straßenbahner die Auf- und Abfahrtsrampen anlegen. Hierauf vereinigen sich Straßenbahner und Pioniere, um die Gleise auf die neue Brücke zu legen. Um 4 Uhr früh wird bereits eine Belastungsprobe stattfinden und um 5.28 Uhr wird dann planmäßig der erste Ringwagen über die 1.10 Meter hohe Brücke fahren.

Die neue Methode, die hier zum erstenmal angewendet wird, bedeutet für die Straßenbahn eine große Zeitersparnis. Bei den bisherigen Passagenbauten mußten für den Abtransport der Brückenteile und die Montage insgesamt zehn Nächte geopfert werden. Mit Hilfe der Bundesheerpioniere wird die gleiche Arbeit in einer Nacht geleistet.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 23. Februar 1963

Blatt 386

Drei deutsche Städte sehen:

"Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst"

=====

23. Februar (RK) Seit 1961 wurde die repräsentative Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" in vier Städten des Auslandes gezeigt. Premiere hatte die Ausstellung in Kopenhagen; es folgten Stuttgart, Karlsruhe und Oslo. Bisher sahen 150.000 Menschen die instruktive Ausstellung, die auch in der ausländischen Presse eingehend gewürdigt wurde.

Heuer wird die Wien-Ausstellung in drei deutschen Städten gezeigt werden, und zwar in Frankfurt am Main, in Ludwigshafen und in Hannover. Die Termine für Frankfurt sind 26. April bis 12. Mai, für Ludwigshafen 27. Mai bis 9. Juni und für Hannover 23. Juni bis 7. Juli. Auch München und Nürnberg haben sich für die Ausstellung interessiert.

Für die Österreich-Woche in Brüssel, die vom 18. bis 27. Oktober veranstaltet werden soll, will sich die Stadt Wien mit einer neuen Ausstellung beteiligen, die "Festliches Wien" heißen soll. Die Ausstellung wird im Brüsseler Rathaus eingerichtet.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

23. Februar (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über den künftigen Wiener Großmarkt in St.Marx.

- - -

Abschlußprüfungen für blinde Telefonisten
=====

23. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 27. Februar und Donnerstag, den 28. Februar finden jeweils ab 8 Uhr im Bundes-Blindenerziehungsinstitut 2, Wittelsbachstraße 5, die Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten statt. Geprüft werden die neun Kandidaten aus den beiden laufenden Lehrgängen. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner, Oberstudienrat Prof. Dr. Karl Trapny - wie bisher - von der Post- und Telegraphendirektion Hofrat Oberbaurat Dipl. Ing. Kurt Zöllner und Amtsoberrevident Ing. Engelbert Ertl und als Vertreter der Telefonbau-firmen (Beisitzer) Oberingenieur Ludwig Steindl und Oberingenieur Zackl, Siemens & Halske, mit.

- - -

Errichtung des musisch-pädagogischen Realgymnasiums
=====

23. Februar (RK) Der Stadtschulrat für Wien macht die Eltern darauf aufmerksam, daß an Stelle der auslaufenden Lehrer(innen)-bildungsanstalten nunmehr musisch-pädagogische Realgymnasien errichtet werden.

Das musisch-pädagogische Realgymnasium schließt an die 8. Schulstufe, bzw. 4. Hauptschulklasse an, und umfaßt fünf Jahrgänge. Das Studium an dieser neuen Schultype wird sich mit den Pflichtgegenständen befassen wie sie an den allgemeinbildenden höheren Schulen vorgesehen sind, außerdem werden eine lebende Fremdsprache und Latein (erste bis fünfte Klasse), Geometrisches Zeichnen und Instrumentalmusik unterrichtet. Als Freigegegenstände wird man lebende Fremdsprachen, Chorgesang, Kurzschrift und Maschinschreiben wählen können. Das Studium wird mit einer Reifeprüfung abgeschlossen, die zum Besuch jeder Hochschule berechtigt. Das musisch-pädagogische Realgymnasium wird eine besonders gute Vorbereitung auf die künftig zu errichtenden Pädagogischen Akademien darstellen.

In Wien werden musisch-pädagogische Realgymnasien in 1, Hegelgasse 12-14 und 3, Kundmanngasse 20, errichtet. Knaben

werden an den Anstalten 1, Hegelgasse 12 und 3, Kundmannngasse 20, aufgenommen. Die erste Klasse wird im kommenden Herbst eröffnet werden. Anmeldungen werden schon jetzt in den Direktionen der Anstalten entgegengenommen.

- - -

Beihilfen aus dem Wiener Sportfonds
=====

23. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat 14 Turn- und Sportorganisationen für den Bau und die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung 303.000 Schilling bewilligt. Für den Kauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes wurden an 27 Organisationen 84.000 Schilling verteilt.

- - -

Anton Günther zum Gedenken
=====

23. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 100. Todestag des Philosophen und Theologen Anton Günther.

Am 17. November 1783 in Lindenau, Böhmen, geboren, studierte er an der Prager Universität Philosophie und Rechtswissenschaft. Nachdem er Clemens Maria Hofbauer kennen gelernt hatte, sattelte er um und wurde 1821 zum Priester geweiht. Er wollte ursprünglich Redemptorist werden, trat aber 1823 als Novize in den Jesuitenorden ein. Seit 1824 lebte er als Privatgelehrter in Wien. Berufungen an Lehrkanzeln lehnte er immer ab. Günther steht in der Tradition der deutschen idealistischen Philosophie, wie sie sich in der Romantik von Kant zu Schelling, Fichte und Hegel weiter entwickelt hat. Sein Leitgedanke ist der Kampf gegen den Pantheismus. Er setzt Gott als das Ich, weshalb die Welt das Nicht-Ich, seine Kontraposition, sein muß. Diesem Dualismus entspricht ein weiterer von Natur und Geist in der Person des Menschen. In der Kategorienlehre unterscheidet sich Günther dadurch von Kant, daß er eine Urkategorie annimmt, die Relation.

./.

Seine Lehre will mit Hilfe einer anthropologisch-rationalistischen Betrachtungsweise eine Synthese von Glauben und Wissen erreichen. Sein Hauptwerk heißt "Vorschule zur spekulativen Theologie". Daneben sind andere Arbeiten philosophisch-theologischen Inhalts entstanden, teils in polemischer, teils in humorvoll-sarkastischer, aber auch in hymnischer Form. Er hatte in der Zeit zwischen 1830 bis zu seinem Tode einen großen Anhang unter den gebildeten Katholiken, die in seiner Theologie den Ansatzpunkt zu einem neuen Glaubensverständnis sahen. Seine scharfen Angriffe gegen die Patristik und die Neoscholastik führten zu einem Kirchenprozeß gegen ihn, in dem er 1853 verurteilt wurde. Er hat sich wie die meisten seiner Schüler unterworfen. Einige jedoch taten es nicht und wurden später die Begründer des Altkatholizismus.

Anton Günther gehört als Philosoph zu den wenigen Denkern, die von Österreich ausgegangen sind und sich einen internationalen Namen gemacht haben. Die Literatur über ihn und seine Wirkung reicht bis in die jüngsten Jahre herunter. Eine Gasse im 9. Wiener Gemeindebezirk erinnert an diesen tiefen Geist.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 25. Februar 1963

Blatt 390

Bürgermeister Franz Jonas:

Wien braucht einen neuen Großmarkt!

=====

Übersiedlung nach St. Marx - Gänzliche Umgruppierung der jetzigen Anlagen

25. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 24. Februar, über den künftigen Wiener Großmarkt in St. Marx.

Der Bürgermeister führte aus: "Im April des vergangenen Jahres machte ich Sie mit den Problemen der Errichtung eines neuen Großmarktes für Wien bekannt. Ich berichtete Ihnen, daß bereits seit einigen Jahren vorbereitende Studien für die Verlegung des Naschmarktes auf einen günstigeren Standort begonnen wurden, und daß diese Planungsarbeiten in ein konkretes Stadium getreten sind. Ich erinnerte daran, daß im Jahre 1910 der Naschmarkt bloß als provisorischer Großmarkt eingerichtet wurde, damit der definitive Großmarkt in aller Ruhe geplant werden könne. Dann aber kamen der erste Weltkrieg, die Inflation, die Weltwirtschaftskrise mit der Massenarbeitslosigkeit, der zweite Weltkrieg und die Besatzungszeit. Also Schwierigkeiten genug, die die Verwirklichung der gutgemeinten Absichten verhinderten. So kam es, daß im Wien der langen und reichen Friedenszeit die Errichtung eines zeitgemäßen Großmarktes nicht zustande kam, während jetzt im Wien eines kleingewordenen Staates nach zwei Kriegen diese Aufgabe **doch endlich** gelöst werden muß. Denn darüber sind sich alle einig: die Verhältnisse auf dem Naschmarkt sind

unhaltbar geworden! Dort ist der Großmarkt nicht mehr zu halten! Er muß an einer anderen Stelle in einer Art errichtet werden, die den gegenwärtigen und zukünftigen Ansprüchen gerecht wird.

Am meisten wird jetzt über die besonders schwierige Verkehrssituation auf dem Naschmarkt geklagt. In den frühen Morgenstunden ist buchstäblich jeder Quadratmeter Straßenfläche verstopft. Die Marktleute machen einander ungewollt das Leben schwer und die Umgebung hat unter dem besonders starken Verkehrslärm zu leiden. Aber wenngleich auf allen Seiten die Meinung besteht, daß etwas geschehen müsse, fällt es doch manchen Marktleuten sehr schwer, nach jahrzehntelanger Tätigkeit auf dem Naschmarkt an eine Übersiedlung zu denken.

Vor ungefähr zwei Jahren hat die Stadt Wien eine Kommission eingesetzt, die jene grundsätzlichen Fragen zu beraten hatte, die vor der Inangriffnahme der konkreten Planungsarbeiten zu klären waren. In diese Kommission wurden Experten des Landwirtschaftsministeriums, der Tierärztlichen Hochschule, der Stadtbaudirektion, des Veterinäramtes und des Marktamtes der Stadt Wien berufen, die ihrerseits wieder die Stellungnahmen der Großhändler und Importeure, aber auch die der Österreichischen Bundesbahnen einzuholen hatten. Denn bei der Errichtung eines Großmarktes sind so viele Bedürfnisse zu berücksichtigen und so viele Wünsche unter einen Hut zu bringen, daß eine Stelle allein sich den notwendigen Überblick nie verschaffen könnte. Nun stehen die Arbeiten dieser Expertenkommission vor dem Abschluß, und wenn die zuständigen Körperschaften des Wiener Gemeinderates den Ergebnissen zugestimmt haben werden, dann beginnt erst die eigentliche Planungsarbeit in technischer und finanzieller Hinsicht.

Für die Errichtung eines Großmarktes sind heute ganz andere Umstände maßgebend als vor einigen Jahrzehnten. Natürlich bleibt als unabänderliche Grundlage jeder Marktplanung die Anzahl der Menschen, die versorgt werden sollen. In dieser Beziehung haben wir wohl keine Überraschungen zu erleben, denn die Bevölkerungszahl des Wiener Versorgungsgebietes wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf lange Zeit hinaus keine sprunghafte Veränderung erfahren.

Die Planung des künftigen Großmarktes wird vielmehr von der Tatsache beeinflußt sein, daß sich im Laufe der vergangenen 40 Jahre die Ernährungsgewohnheiten der Menschen stark geändert haben. Dazu haben vor allem neue Erkenntnisse der Ernährungswissenschaft und der Hygiene beigetragen. Allerdings wird diese Entwicklung durch den steigenden Lebensstandard gefördert, der es erlaubt, mehr Geld für die Nahrungsmittel auszugeben. Die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen führte indirekt zu einer Änderung des Speisezettels und der Speisenzubereitung in vielen Familien. Erinnern Sie sich doch nur, daß noch nie so viel Konservennahrung konsumiert wurde wie jetzt. Der große Umschwung in den Ernährungsgewohnheiten wurde dadurch eingeleitet, daß man von den schwerverdaulichen immer mehr zu den leichtverdaulichen Nahrungsmitteln überging. Es werden heute weit weniger Brot, Erdäpfel, Mehl und Hülsenfrüchte verzehrt. Man bevorzugt jetzt die leichteren, höherwertigen und vitaminreichen Nahrungsmittel in besserer Qualität. Der Verbrauch von Obst und Südfrüchten hat sich pro Kopf der Bevölkerung in den letzten 30 Jahren verdoppelt, er ist von 35 auf 70 Kilogramm gestiegen und nimmt noch weiter zu. Beim Gemüse werden die feineren Sorten immer mehr bevorzugt, während bei Obst besonders die Zitrusfrüchte immer beliebter werden. Der ständig steigende Verbrauch dieser Waren wird noch durch die internationalen Handelsorganisationen mächtig gefördert, denen es möglich ist, alle gewünschten Waren mit den modernen Verkehrsmitteln aus allen Teilen der Welt nach Wien zu bringen. So erhalten wir Obst und Gemüse aus Italien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien; Bananen kommen aus Westindien und aus dem Somaliland; Kokosnüsse erhalten wir aus Ceylon. Aus Spanien, Israel und Italien beziehen wir Orangen; weitere Obstsorten kommen aus Amerika, Griechenland, Südafrika und anderen Ländern. Diese Nahrungsmittel sind verhältnismäßig leicht verderblich und benötigen deshalb rasche Transportmittel und nötigenfalls auch entsprechende Lager- und Kühllhäuser. Ich könnte diese Liste noch weiter fortsetzen, um zu beweisen, daß fast alle Teile der Erde in irgendeiner Form einen Beitrag für unseren Speisentisch leisten. Ich denke hierbei auch an den Import von Vieh und Fleisch, von Geflügel, Eiern und Fischen, von Kaffee und Tee.

Um die Anlagen des künftigen Großmarktes in der richtigen Größe und Leistungsfähigkeit zu errichten, muß man wissen, welche Mengen täglich angeliefert und vermarktet werden sollen. Wenn wir hören, daß bei normaler Marktversorgung täglich 60 bis 70 Waggons Obst, Gemüse und Kartoffeln anrollen, die sich im Herbst, beim Höhepunkt der Ernte, auf 180 bis 200 Waggons erhöhen, dann weiß man, wie groß die Bahnanlagen im Bereich des künftigen Großmarktes sein sollen. Die Gemüse- und Obsttransporte aus der Umgebung von Wien werden aber fast ausschließlich mit Lastkraftwagen vorgenommen, weshalb wieder genügend große Straßen und Parkplätze bereitstehen müssen. Auch der Vieh- und Fleischtransport hat sich zum sehr großen Teil schon auf Lastkraftwagen umgestellt, weshalb auf dem Vieh- und Fleischgroßmarkt ebenfalls an die Bereitstellung von Straßen und Parkplätzen gedacht werden muß. Auf dem Viehmarkt sind die Anlieferungen nicht gleichmäßig auf alle Wochentage verteilt, sondern konzentrieren sich immer auf einen bestimmten Tag. So erfolgt die Anlieferung der ungefähr 1.600 Rinder fast ausschließlich am Montag, während die 11.000 bis 12.000 Schweine vor allem am Dienstag angeliefert werden. Zu diesen wöchentlichen Lieferungen an Lebewiech kommen ungefähr gleich hohe Mengen von geschlachtetem Vieh und von Fleisch. Hierzu sind große Markthallen nötig, in denen der Verkauf vorgenommen wird, dann Schlachthöfe und Kühllhäuser und womöglich gleich anschließend Betriebe, in denen eine weitere Verarbeitung erfolgen kann.

Ich habe Ihnen schon im vergangenen Jahre mitgeteilt, daß die vorbereitende Kommission der Experten zu dem Schluß gekommen ist, als Standort des neuen Großmarktes das Gelände in St. Marx ins Auge zu fassen. Zu diesem Entschluß hat auch beigetragen, daß diese Gründe in unmittelbarer Nähe von leistungsfähigen Verkehrsstraßen gelegen sind, wobei noch daran gedacht ist, daß eine Verbindung zur Autobahn hergestellt wird. Ebenso wurden die Vorteile ins Treffen geführt, die sich aus den Möglichkeiten des Wassertransportes auf der Donau und auf dem Donaukanal und aus der Nähe zum Flughafen Wien-Schwechat ergeben. Bei der Auswahl des Standortes St. Marx hat außerdem die Tatsache eine große Rolle gespielt, daß alle notwendigen Gründe bereits im

Eigentum der Stadt Wien sind und deshalb keine Verzögerungen durch Grundkaufverhandlungen und Absiedlungen eintreten müßten. Hier zeigt sich wieder einmal in besonders deutlicher Weise, wie notwendig es ist, daß die Gemeinde Wien eine Bodenvorratspolitik betreibt. Würde sie das nicht tun, könnten manche dringenden Aufgaben, die im Interesse der gesamten Bevölkerung liegen, nicht erfüllt werden.

Die Errichtung des neuen Großmarktes auf den Gründen von St. Marx wird natürlich zur Folge haben, daß eine gänzliche Umgruppierung aller jetzt vorhandenen Markt- und Schlachtanlagen erfolgen muß. Denn der Großmarkt wird so entstehen, daß die neuen Anlagen Zug um Zug gebaut werden, damit die jetzigen Markt- und Schlachthofeinrichtungen abgesiedelt und die alten Objekte abgerissen werden können. An ihrer Stelle werden dann jene Marktanlagen gebaut, die bisher in St. Marx keinen Platz hatten. Der neue Großmarkt wird viele Anlagen enthalten, aber nicht den Fischgroßmarkt, der am Donaukanal belassen wird. Den größten Umfang soll der Obst-, Gemüse- und Lebensmittelgroßmarkt haben, der auf dem Gelände des heutigen Zentralviehmarktes errichtet werden soll. In diesen Teil soll der gesamte Großhandel vom Naschmarkt übersiedelt werden. Zu diesem Markt gehört ein eigener Frachtenbahnhof, dann die notwendigen Straßen und Parkplätze für ungefähr 2.500 Autos, große Verkaufshallen und ein "Landparteienplatz". Außerdem soll dort eine Auto-desinfektionshalle, ein Verwaltungs- und Bankgebäude, eine Bananenreifungshalle und eine Abfallverwertungsanlage errichtet werden. Dazu gehören noch Brückenwaagen und Warenmagazine. Das schon jetzt bestehende städtische Kühlhaus wird belassen, da es vorderhand den kommenden Bedürfnissen genügen wird. Auf dem gleichen Areal soll der Blumengroßmarkt mit einer entsprechenden Verkaufshalle und den notwendigen Parkplätzen errichtet werden, ebenso eine große Gemüseversteigerungshalle der Gemüsegärtner. Aber vorher müssen - wie ich schon gesagt habe - die Viehmärkte und Schlachthofanlagen errichtet werden, damit die bisherigen alten Anlagen abgetragen werden können. Für 2.000 Rinder und 16.000 Schweine sollen Verkaufsställe errichtet werden, die in direkter Verbindung mit den modernst eingerichteten Schlachthallen stehen. Dazu kommt die Großmarkthalle für Fleisch, die von ihrem jetzigen Standort im dritten Bezirk abgesiedelt werden soll. Zu den schon

genannten Marktanlagen ist dann noch der Auslandsschlachthof geplant, auf dem auch Markt- und Schlachthanlagen für Pferde errichtet werden. Natürlich müssen auf dem neuen Großmarkt alle Einrichtungen geschaffen werden, die vom Standpunkt der Hygiene und der veterinärpolizeilichen Vorschriften notwendig sind, damit die Händler und Käufer die Sicherheit haben, daß nur gesunde und genußfähige Waren an die Konsumenten gelangen.

Was ich Ihnen mit wenigen Worten jetzt berichtet habe, soll in die Tat umgesetzt werden. Es handelt sich aber um eine Aufgabe, die leider nicht in ein oder zwei Jahren erfüllt werden kann, sondern für die eine mehrjährige Bauzeit notwendig sein wird. Der neue Großmarkt wird jedoch auch viel Geld kosten; die Schätzungen gehen von einer halben bis zu einer ganzen Milliarde Schilling. Aber wenn diese Summe auch noch so hoch ist, sollten wir uns von ihr nicht mehr abschrecken lassen, denn ein neuer Großmarkt ist notwendig. Unsere Stadt muß auch hier Neues schaffen und Anschluß finden an die moderne Entwicklung.

Vor zwei Wochen habe ich Ihnen die Schwierigkeiten der Wiener Wasserversorgung geschildert. Ich muß Ihnen leider berichten, daß sich die Versorgungslage nicht gebessert hat, die Wiener verbrauchen noch immer zu viel Wasser. Die täglichen Zuflüsse aus dem Quellgebiet vermindern sich unaufhaltsam, weil der sehr tiefgefrorene Boden nicht einmal das bescheidenste Tauwasser durchläßt. Am 1. Februar kamen durch die II. Hochquellwasserleitung noch 222.000 Kubikmeter und seither sank der tägliche Zufluß bereits auf 208.000 Kubikmeter. Sparsamkeit mit Wasser ist deshalb das Gebot der Stunde! Jetzt kommt es darauf an, durch eine wirkliche Disziplin die Wasserversorgung Wiens aufrecht zu erhalten."

- - -

Wer will Lehrer werden?
=====

25. Februar (RK) Der Stadtschulrat für Wien wird mit Beginn des Schuljahres 1963/64 zweijährige Maturantengänge errichten, die der Ausbildung von Maturanten allgemeinbildender höherer Schulen (Mittelschulen) zu Volksschullehrern dienen. Voraussetzung für die Aufnahme in einen solchen Jahrgang ist die erfolgreich abgelegte Reifeprüfung sowie die körperliche und musische Eignung zum Volksschullehrerberuf.

Schülerinnen und Schüler, die eine achte Klasse einer Mittelschule besuchen, können sich schon jetzt in der Direktion der Lehrerinnenbildungsanstalt 1, Hegelgasse 14, und in der Direktion der Lehrerbildungsanstalt 1, Hegelgasse 12, um die Aufnahme bewerben. Dem schriftlichen Aufnahmeansuchen sind beizulegen: die Geburtsurkunde, der Staatsbürgerschaftsnachweis, ein amtsärztliches Zeugnis über die physische Eignung zum Lehrerberuf und das Reifezeugnis. Das Reifezeugnis kann auch nachgebracht werden.

Der zweijährige Studiengang schließt mit der Reifeprüfung für das Lehramt an Volksschulen ab.

- - -

Völkerrechtliche Beziehungen zwischen dem Römischen und
=====
dem Persischen Reich
=====

25. Februar (RK) Im Rahmen der Ausstellung "Kunstschatze aus Iran", die gegenwärtig im Österreichischen Museum für angewandte Kunst täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet ist, hält Botschafter Prof. Dr. St. Verosta am Mittwoch, dem 27. Februar, um 19 Uhr, einen Vortrag über das Thema "Völkerrechtliche Beziehungen zwischen dem Römischen und dem Persischen Reich, 200 bis 600 n. Chr."

Der Vortrag findet im Hörsaal 51 der Akademie für angewandte Kunst, 1, Stubenring 3, statt.

- - -

75. Geburtstag von Lotte Lehmann
=====

25. Februar (RK) Am 27. Februar vollendet Kammersängerin Lotte Lehmann das 75. Lebensjahr.

Die große Künstlerin wurde in Perleberg an der Priegnitz geboren und absolvierte an der Berliner Hochschule für Musik das Gesangsstudium. Sie mußte sich unter finanziellen Opfern ihren Weg erkämpfen und trat 1910 am Opernhaus Hamburg ihr erstes Engagement an. Dort arbeitete vor allem Otto Klemperer eifrig mit ihr, sodaß sie bald Hauptpartien des jugendlich-dramatischen Faches übernehmen konnte und ein Liebling des Publikums wurde. Die nächste Station war Wien, wo sie rasch heimisch wurde und den Gipfel des Künstlertums erreichte. Der Wiener Staatsoper blieb Lotte Lehmann von 1914 bis 1939 in Treue verbunden. Von dieser Stelle aus verbreitete sich ihr Ruhm über die ganze Welt und führte sie zu Gastspielen in alle bedeutenden Opernhäuser Europas, nach Nord- und Südamerika, ja sogar bis nach Australien. Richard Strauss wählte sie zur ersten Interpretin seiner Novitäten. Die größten Triumphe feierte sie als Marschallin im "Rosenkavalier". Auch Puccini war von ihr begeistert. Seit 1927 zählte Lotte Lehmann auch zu den beliebtesten Stars der Salzburger Festspiele. In der Folge wandte sie sich im verstärkten Maße dem Konzertgesang zu und pflegte vor allem das deutsche Lied. Seit 1934 ständiger Gast der Metropolitan Oper in New York, ließ sie sich 1939 endgültig in den Vereinigten Staaten nieder. Nach umfangreicher Opern- und Konzerttätigkeit nahm sie im Februar 1951 für immer Abschied von der Öffentlichkeit und zog sich auf die Hope Ranch nach Santa Monica in Kalifornien zurück, wo sie am Konservatorium eine Gesangsklasse leitete. Besondere Erwähnung verdient ihr dankenswertes karitatives Wirken für die Wiener Künstler nach dem zweiten Weltkrieg. 1955 wurde Lotte Lehmann als Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker zur Eröffnung des neuerrichteten Hauses am Ring eingeladen und war Gegenstand lebhafter Akklamationen. 1962 verlieh ihr die österreichische Regierung das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft erster Klasse.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben der Jubilarin in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Im Jänner:Kein einziger Poliofall in Wien
=====

25. Februar (RK) Der soeben erschienene Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien für den Monat Jänner weist erfreulicherweise keinen einzigen Fall von Kinderlähmung auf. Die übrigen wichtigsten Infektionskrankheiten: ein Diphtheriefall, 153 Scharlacherkrankungen, drei Typhusfälle, drei Fälle von bakteriologischer Lebensmittelvergiftung, 138 infektiöse Leberentzündungen, 60 Keuchhustenerkrankungen, drei Fälle von übertragbarer Genickstarre mit einem Todesfall, zwei Fälle von Ruhr, ein Fall an Bang'scher Krankheit, ein Fall von Papageienkrankheit und 23 Grippefälle.

Bei einer Gesamtzahl von 7.029 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.646. In 108 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 3.649 Röntgendurchleuchtungen und 735 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.302. Von 445 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 13, von 149 untersuchten Geheimprostituierten 33 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 201 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den Schulen wurden im Jänner 11.312, in den Kindergärten 965 Kinder untersucht. In den Schulzahnkliniken wurden 7.887 Kinder untersucht und 1.659 behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholranke wurden bei einem Stand von 965 Patienten 90 Neuzugänge verzeichnet. Im Krebsreferat wurden 397 Personen, darunter 136 Männer, untersucht. Dabei wurden zwölf geschwulstverdächtige Befunde erhoben, 215 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 107 Sportler untersucht.

Wiener Fremdenverkehr im Jänner
=====

25. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Jänner. Darnach wurde im Berichtsmonat von den Wiener Beherbergungsbetrieben der Aufenthalt von insgesamt 47.848 Fremden gemeldet. Darunter befanden sich 20.004 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der ausgewiesenen Übernachtungen betrug 105.677.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, nämlich 5.262. Aus den Vereinigten Staaten sind 2.116, aus Italien 988, aus Großbritannien 1.017 und aus der Schweiz 955 Besucher nach Wien gekommen.

In den Jugendherbergen waren 1.113 Jugendliche einquartiert, darunter 240 Ausländer.

- - -

Schneebericht
=====

25. Februar (RK) Gestern Sonntag war die ganze Mannschaft der Stadtreinigung dienstfrei. Es war der erste freie Sonntag seit zwei Monaten. Heute wurde die Schneeräumung mit 2.136 Arbeitskräften und 176 Fahrzeugen fortgesetzt.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Morgen, Dienstag, den 26. Februar, werden um 15 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses der Wiener Presse jene zehn Modelle der Modeschule der Stadt Wien vorgeführt, die kürzlich beim "4. Recontre der jungen Mode" in St. Gallen mit dem ersten Preis der Schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie bedacht worden sind. Bekanntlich konnte die Hetzendorfer Modeschule die Konkurrenz in scharfem Wettbewerb mit einschlägigen Lehranstalten in Hannover, London, Lugano und Mailand erfolgreich bestehen.

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Stadt Wien nimmt Auslandskredit für Stadtwerke
=====

25. Februar (RK) Der städtische Finanzreferent, Vizebürgermeister Slavik ist soeben von einer Reise nach New York zurückgekehrt, die er in Begleitung des Leiters der Finanzverwaltung, Senatsrat Dr. Reisinger unternahm. Der Wiener Vizebürgermeister verhandelte im Rahmen der Bewilligung der Nationalbank und des österreichischen Finanzministeriums in Amerika über die Aufnahme eines Auslandskredites für Investitionen der Wiener Stadtwerke. Nach verschiedenen Gesprächen mit Investitions- und Kommerzbanken konnte ein 100 Millionen Schilling-Kredit zu überaus günstigen Konditionen abgeschlossen werden. Die Chase Manhattan Bank gewährt der Stadt Wien diesen Kredit auf fünf Jahre bei einer Verzinsung von 4 3/4 Prozent. Zweieinhalb Jahre sind rückzahlungsfrei. Die Rückzahlung erfolgt dann in fünf Halbjahresraten zu 20 Millionen Schilling.

- - -

Feuerwehr als Uhrmacher
=====

25. Februar (RK) Daß die Feuerwehr der Stadt Wien von den Wienern als "Mädchen für alles" angesehen wird, ist hinreichend bekannt. Viele oft kuriose Einsätze beweisen dies. Daß sich die Feuerwehr aber auch als Uhrmachergehilfe betätigt, dürfte neu sein. Jedenfalls wird morgen früh die Feuerwehr zum Südtiroler Platz ausrücken, um mit ihrer Hebekanzel die Uhrmacher der Magistratsabteilung für öffentliche Beleuchtung zu der großen Mastuhr beim Südbahnhof hinaufzubefördern. Wegen des Straßenbahnverkehrs muß die Reparatur in der Zeit von Mitternacht bis 4 Uhr früh durchgeführt werden, weshalb man kein Gerüst bauen konnte und die Feuerwehr um Hilfe bitten mußte. Die öffentliche Uhr kam nämlich vor einiger Zeit mit einem Starkstromkabel der Straßenbahn in Berührung. Dadurch schlug es bei der Uhr dreizehn und sie gab ihren Dienst auf.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 25. Februar
=====

25. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 170 Ochsen, 294 Stiere, 1.059 Kühe, 263 Kalbinnen, Summe 1.786. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 9.20 bis 12.50 S, extrem 13 bis 13.50 S, Stiere 9 bis 11.80 S, extrem 12 bis 12.20 S, Kühe 5.80 bis 9.40 S, extrem 9.50 bis 10.50 S, Kalbinnen 8.50 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 4.80 bis 6.30 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 5 Groschen, bei Kalbinnen um 4 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 28 Groschen und bei Kühen um 20 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 10.74 S, für Stiere 10.58 S, für Kühe 7.55 S, für Kalbinnen 10.08 S; Beinlvieh verbilligte sich um 10 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 26. Februar 1963

Blatt 402

Auslandsstimmen über Wien:

Wien wächst über die Donau

=====

26. Februar (RK) Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" bringt in ihrer Ausgabe vom 19. Februar unter dem Titel "Wien wächst über die Donau" einen großen Bericht ihrer in Wien akkreditierten Korrespondentin Hanni Konitzer. Wir bringen einige Auszüge aus diesem Bericht, der sich aus einer von der Pressestelle der Stadt Wien veranstalteten Rundfahrt für die wirtschaftlich interessierten Mitglieder des Verbandes der Auslandspresse ergeben hat.

Einleitend verweist Hanni Konitzer auf die Diskrepanz zwischen den sentimentalen Liedern, die das Wien an der schönen "blauen" Donau preisen, und der Tatsache, daß am Strom selbst wenig von einer Donaumetropole zu sehen ist.

"Das alles soll sich jetzt ändern!", heißt es in dem Bericht, "in absehbarer Zeit wird die Donau nicht mehr an Wien vorbei, sondern durch Wien hindurchfließen!"

"In den letzten Jahren hat die Stadtverwaltung viel getan, um das jenseits der Donau liegende Stadtgebiet zu fördern und 'gesellschaftsfähig' zu machen. Aber das braucht viel Zeit und noch mehr Geld. Man begann mit einer großen Entrümpelung der vielen häßlichen Ablagerungsstätten, baute die ersten modernen Siedlungen und einige Wohnhochhäuser als Blickfang und schickt sich nun an, die Verkehrsverbindungen mit 'drüben' zu verbessern. Die große internationale Gartenschau, die 1964 in Wien stattfindet, wird nicht nur die Blumenfreunde entzücken, sondern auch zugleich den Zweck erfüllen, den Stadtbereich an der Donau

./.

und am jenseitigen Ufer schöner und attraktiver zu machen. Die Blumenschau soll sich nämlich just dort etablieren, wo sich heute entlang des Donauufers noch verwahrloste Lagerflächen, halbverfallene Abstellschuppen oder aber die Öde des Überschwemmungsgebietes der Donau hinziehen. Die Lagerplätze werden verschwinden und in die vier Wiener Hafenanlagen umgesiedelt. Statt dessen will man hier bis 1964 vier Millionen Quadratmeter Gartenfläche und Donaupark neu anlegen. Es ist auch vorgesehen, in den nächsten Jahren die Hochwassergefahr der Donau in dieser Gegend Wiens ein für allemal durch den Bau eines Stichkanals, der die Kleinigkeit von eineinhalb bis zwei Milliarden Schilling kosten wird, zu beseitigen. Dann kann auch das Überschwemmungsgebiet neben dem Stromlauf wesentlich eingeschränkt werden.

Schon in Kürze gedenkt man den Bau zweier weiterer Straßenbrücken über die Donau in Angriff zu nehmen. Die eine ist mit fünfhundert, die andere mit 150 Millionen Schilling veranschlagt. Die billige Brücke verdankt die Stadt einem recht günstigen Geschäft mit der Bundesbahn, der sie die stehengebliebenen Pfeiler einer im Kriege zerstörten Eisenbahnbrücke preiswert abkaufen konnte. Der Stadtplanung zufolge werden schon in 20 Jahren mehr als ein Viertel aller Wiener am nordöstlichen Donauufer wohnen. Bis dahin sollen in den Bezirken Donaustadt und Floridsdorf hunderttausend Wohnungen für vierhunderttausend Menschen gebaut werden; man will große neue Geschäftszentren schaffen und auch für neue Industrien sorgen, damit die Bewohner der künftigen Stadtteile in der Nähe Arbeitsmöglichkeiten finden.

Da nach den Gegebenheiten nicht damit zu rechnen ist, daß die Bevölkerung Wiens stärker zunimmt, geht es bei der vorgesehenen Dezentralisierung und Flächenausweitung Wiens auf das jenseitige Donauufer hinüber nur darum, die ungewöhnliche Wohndichte der inneren Stadtbezirke - dort wohnen bis zu tausend Menschen auf einem Hektar! - aufzulockern. Um dieses große Vorhaben innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit verwirklichen zu können, hat die Wiener Stadtverwaltung zur Beschleunigung des Wohnungsbaues in eigener Regie ein Montagewerk für Fertig-

bauteile errichtet. Dessen zweihundert Arbeiter fabrizieren nach einem französischen Verfahren täglich vier Wohnungen. Schon nach fünftausend Wohnungen hat sich die Fabrik amortisiert, sodaß sie dann um dreißig Prozent billiger produziert als die traditionelle Bauweise. Die Stadt plant, ein zweites solches Montagewerk zu bauen."

- - -

Zehnter Beitrag der Gemeinde Wien für den Stephansdom
=====

26. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur hat in seiner letzten Sitzung für die Restaurierung des Wiener Stephansdomes zum zehnten Male einen Baukostenbeitrag in der Höhe von 300.000 Schilling bewilligt.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März
=====

26. Februar (RK) Im März sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. März: Ankündigungsabgabe für Februar,
Getränkesteuer für Februar,
Gefrorenessteuer für Februar,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Februar.
- 14. März: Anzeigenabgabe für Februar,
Ortstaxe für Februar.
- 15. März: Lohnsummensteuer für Februar.
- 25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte März.

- - -

Zwei neue Verkehrslichtsignalanlagen
=====

26. Februar (RK) Stadtrat Bauer legte heute in Vertretung von Stadtrat Lakowitsch dem Wiener Stadtsenat die Projekte und Kostenvoranschläge für zwei neue Verkehrslichtsignalanlagen vor. Auf der Kreuzung 8, Josefstädter Straße - Lange Gasse wird eine zweiphasige automatische Anlage geschaffen und mit der bestehenden Anlage auf der Kreuzung Josefstädter Straße - Piaristengasse koordiniert. Der Kostenaufwand wird mit 215.000 Schilling angenommen.

Auf der Kreuzung 9, Berggasse - Liechtensteinstraße wird ebenfalls eine zweiphasige automatische Verkehrslichtsignalanlage mit einem Kostenaufwand von 320.000 Schilling errichtet. Hier erfolgt die Koordinierung mit der Signalgruppe Schottentor und Einbeziehung in die Verkehrsleitzentrale Roßauer Kaserne.

- - -

Land Wien gibt Viertelmillion für die Wiener Konzerthausgesellschaft
=====

26. Februar (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl genehmigte heute die Wiener Landesregierung 250.000 Schilling als Förderungsbeitrag für die Wiener Konzerthausgesellschaft zur Durchführung ihrer künstlerischen und volksbildnerischen Arbeiten in diesem Jahr.

- - -

Schneebericht
=====

26. Februar (RK) Heute wurde die Schneeräumung mit 2.115 Arbeitskräften und 166 Fahrzeugen fortgesetzt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 26. Februar
=====

26. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 7.434, Bulgarien 200, Rumänien 250, Ungarn 278. Gesamtauftrieb: 8.162. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben und verkauft zu 13.40 75 ungarische Schweine.

Preise: Extremware 14.50 bis 14.80 S, 1. Qualität 14 bis 14.50 S, 2. Qualität 13.30 bis 14 S, 3. Qualität 12 bis 13.20 S, Zuchten 11 bis 12 S, Zuchten extrem 12 bis 12.20 S, Altschneider 10.50 bis 11 S.

Ausländische Schweine notierten: Bulgarien 12.20 bis 13.50 S, Rumänien 13.20 bis 13.50 S, Ungarn 12.60 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.66 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 20 Groschen und beträgt nunmehr 13.12 S je Kilogramm.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 26. Februar
=====

26. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 131 Stück, hievon 3 Fohlen und ein Esel. Als Schlachttiere wurden 122 Stück, als Nutztiere 7 Stück verkauft, unverkauft blieben 2 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 69, Burgenland 21, Steiermark 20, Tirol 2, Salzburg 1.

Schlachttiere Fohlen 12 bis 13.50 S, Pferde extrem 8.60 bis 9.10 S, 1. Qualität 8.10 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.50 bis 8 S, 3. Qualität 6 bis 7.40 S, Nutztiere Pferde 6.50 bis 9.20 S.

Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Bulgarien, 6.80 bis 7.60 S, 19 Stück aus der CSSR, 5.50 bis 8 S, 24 Stück aus Rumänien, 6.50 bis 7.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um neun Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 25 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.78 S, für Schlachtfohlen 12.50 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.81 S, für Pferde und Fohlen 7.98 S.

- - -

Heute war Modeschau im Rathaus

=====

26. Februar (RK) Wie bereits angekündigt, führten heute nachmittag die jungen Modeschöpferinnen aus der Modeschule der Stadt Wien in Schloß Hetzendorf im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Modelle vor, mit denen sie vor wenigen Tagen beim Internationalen Wettbewerb des 4. Zusammentreffens der jungen Mode in St. Gallen den ersten Preis erhielten. Bei der Vorführung waren die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Heller und Schwaiger sowie Gemeinderäte des Kulturausschusses und zahlreiche Vertreter aus der Modebranche und der Modepresse anwesend. Der Beifall war überaus groß.

- - -

Gratulation an Prof. Wirl und Heinrich Strecker

=====

26. Februar (RK) Zum 75. Geburtstag von Hochschulprofessor Dr. Julius Wirl und zum 70. Geburtstag des Komponisten Heinrich Strecker hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Der seinerzeitige Rektor der Hochschule für Welthandel Prof. Dr. Wirl, hat im Rahmen der Wiener Volksbildung weite Bevölkerungsschichten mit gründlicher Kenntnis der englischen Sprache versehen. Heinrich Strecker gilt als einer der Meister des Wienerliedes, dessen Kompositionen oft zu Volksweisen geworden sind.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 27. Februar 1963

Blatt 408

Anmeldefrist für Aufnahmeprüfungen

=====

27. Februar (RK) Der Stadtschulrat für Wien erinnert, daß die Anmeldefrist für die Aufnahmeprüfungen in die ersten Klassen der allgemeinbildenden höheren Schulen am 9. März 1963 endet.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

27. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Kundmachung der Landesregierung durch die die Gebühren der Abteilungs- oder Institutsvorstände neu festgesetzt werden.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Ein Jahr Wiener Schnellbahn

=====

27. Februar (RK) Gestern nachmittag informierte der Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen Dr. Schantl die in- und ausländische Presse über das erste Jahr des Wiener Schnellbahnbetriebes. Einleitend stellte Generaldirektor Dr. Schantl fest, daß der Nah- und Vororteverkehr für die gesunde Entwicklung Wiens größere Bedeutung hat als allgemein angenommen wird. Er ist die Voraussetzung für die Auflockerung der Stadt und die Erschließung neuer Siedlungsgebiete und verbindet darüber hinaus die angrenzenden Bezirke Niederösterreichs enger mit ihren Verwaltungs- und Kulturzentren.

Die Wiener Schnellbahn wurde in der Zeit zwischen 22. Jänner 1962 und 21. Februar 1963, also im ersten Jahr ihres Bestehens, von insgesamt 19,253.887 Personen benützt. Die starke Besetzung der Schnellbahnzüge in den Früh- und Abendstunden sowie die Tatsache, daß einem täglichen Durchschnitt (Montag bis Freitag) im Tagesangebot von rund 50.000 Sitzplätzen nicht weniger als 71.000 Reisende gegenüberstehen, zeigt die Aufwärtsentwicklung dieses Verkehrsträgers an.

Die Verkehrsbauwerke der Wiener Schnellbahn am Südtiroler Platz, am Bahnhof Landstraße, Praterstern und Floridsdorf sind im Zuge der Gesamtplanung nur durch enge Operation zwischen dem Magistrat der Stadt Wien und den ÖBB entstanden. Durch Verwendung bestehender Eisenbahnlinien konnten die Kosten für die Verbesserungen im Verkehr relativ gering gehalten werden, auf jeden Fall weit unter den Kosten gleichartiger Verkehrsbauwerke in anderen Weltstädten. Den Erfolg der Wiener Schnellbahn, der sich bereits im ersten Jahr ihres Betriebes eindeutig gezeigt hat, führt Generaldirektor Dr. Schantl auf das enge Zusammenwirken mit anderen Verkehrsträgern, auf die Tarifgemeinschaft und auf die Einführung des starren Fahrplansystems zurück. In Wien hat der unbestrittene Erfolg des ersten Betriebsjahres insofern bereits Früchte getragen, als Gespräche zwischen der Wiener Stadtverwaltung und den ÖBB über den weiteren Ausbau des Schnellbahnnetzes in Fluß gekommen sind. Es wurde einvernehmlich beschlossen, eine Gesamtplanung über die Intensivierung des Nah-

und Vororteverkehrs unter Einbeziehung der Wiener Stadtbahn und verschiedener Ergänzungen aufzustellen.

Generaldirektor Dr. Schantl analysierte hierauf die bisherigen Betriebsergebnisse auf der Wiener Schnellbahn und erinnerte daran, daß bei Betriebsbeginn am 18. Jänner 1962 ein Bedarf von zirka 18 Triebwagengarnituren erforderlich war, der jedoch aus vorhandenen Fahrzeugen Deckung fand, die aus dem Wiener, Innsbrucker und Villacher Raum abgezogen werden mußten. Diese Triebwagenzüge waren und sind für den Schnellbahnverkehr nur bedingt geeignet. Bis zum heutigen Tage sind von den damals für die Schnellbahn bestellten 15 Triebwagenzügen 14 Stück in Dienst gestellt worden, der 15. Triebwagen dieser Art wird im März geliefert. Dadurch hat sich eine wesentliche Besserung des Publikumservice und eine gewisse Entlastung des Fahrparks ergeben. Der geplante 7 1/2-Minuten-Verkehr gegenüber dem 15-Minuten-Verkehr erfordert jedoch den Einsatz zusätzlicher Triebwagen. Es wurden daher zehn weitere Garnituren bestellt.

- - -

Wiener Wasserversorgung mehr als kritisch
=====

27. Februar (RK) Die Wiener Wasserversorgung ist nun in ein mehr als kritisches Stadium getreten. Einige Zahlen beweisen dies: als Mitte Jänner die Wasserwerke zum erstenmal auf die Wasserknappheit aufmerksam machen mußten, betrug die Behältervorräte 405.800 Kubikmeter, heute früh wurden jedoch in den Behältern nur mehr 177.200 Kubikmeter gemessen. Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Kopf war gestern 269 Liter. Die gesamten Zuflüsse hätten jedoch nur einen Kopfverbrauch von 257 Liter erlaubt. Und dabei wäre allerdings nicht die geringste Reserve möglich. Und dabei sinken die Zuflüsse aus den beiden Hochquellenleitungen immer mehr. Und dabei ist ein Tauwetter noch immer nicht abzusehen.

Die Wasserwerke müssen deshalb neuerlich die Wiener Bevölkerung ersuchen, mit dem Trinkwasser sparsam umzugehen. Dabei wird selbstverständlich der Besitzer einer "Bassenawohnung" nicht so sparen können, wie der Inhaber einer Wohnung, die mit allen Annehmlichkeiten eines technisierten Haushaltes ausgestattet ist.

Da es immer wieder zu Mißverständnissen wegen der Kopfquoten kommt, soll auch noch einmal gesagt werden, daß es sich hier um eine Durchschnittszahl handelt. Der echte Haushaltsbedarf macht nur ungefähr 40 Prozent der täglichen Kopfquote aus. 20 bis 25 Prozent entfallen auf den öffentlichen Bedarf, also Spitäler, Schulen, Wohlfahrtsanstalten usw., 15 Prozent auf Gewerbe und Industrie und ebenfalls 15 Prozent auf die Betriebe der Lebensmittel- und Genussmittelbranche. Der Rest sind die unvermeidlichen sogenannten Netzverluste.

Trinkwasserstandsmeldung

Gestern flossen 397.300 Kubikmeter nach Wien (I. und II. Leitung und sämtliche Grundwasserwerke), verbraucht wurden 417.500 Kubikmeter, das sind 269 Liter pro Kopf. Die Behältervorräte betragen 177.200 Kubikmeter.

- - -

Schneebericht
=====

27. Februar (RK) Heute wurde die Schneeräumung mit 1.937 Arbeitskräften und 163 Fahrzeugen fortgesetzt.

- - -

Zum Tode von Professor Zylow
=====

4
11
-

27. Februar (RK) Anlässlich des Ablebens von Prof. Franz Zylow hat Vizebürgermeister Mandl der Witwe des Verstorbenen auf schriftlichem Wege kondoliert, wobei er die Verdienste des Malers und Graphikers würdigte. An der Grabstätte wird ein Kranz der Stadt Wien mit rot-weißer Schleife niedergelegt werden. Franz Zylow erhielt 1956 für sein verdienstvolles Wirken den Preis der Stadt Wien für Malerei und Graphik.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 28. Februar 1963

Blatt 413

=====
Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer drei Jahre im Amt
=====

28. Februar (RK) Morgen, Freitag, den 1. März, sind es drei Jahre, daß der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Neugebauer sein Amt ausübt. Vizebürgermeister Slavik hat aus diesem Anlaß an Dr. Neugebauer ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es heißt:

"In Vertretung des sich derzeit auf Urlaub befindlichen Bürgermeisters nehme ich den Anlaß gerne wahr, Dir zu Deiner dreijährigen mustergültigen Betreuung des Wiener Stadtschulrates die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Wien und meine eigenen zu übermitteln und Dir auch für die bisher geleistete Arbeit zu danken. Ich wünsche Dir für fernerhin viel Erfolg bei Deiner nicht leichten Arbeit, die nicht nur ein reiches Wissen und Können, sondern auch viel Verständnis für die heranwachsende Jugend erfordert.

Rückblickend auf Deine dreijährige Tätigkeit kann ich nicht alles hervorheben, was Du bis jetzt für die Erziehung unserer Jugend geleistet hast. Nicht unerwähnt will ich aber Deine großen Verdienste um das Zustandekommen der seit Jahrzehnten ausstehenden Schulgesetze lassen, die nicht nur für das Wiener, sondern für das gesamte österreichische Schulwesen von weittragender Bedeutung sind."

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

In den letzten Tagen sind verschiedentlich Bilder von den Informationsstellen der Stadt Wien erschienen, die in alten Waggons untergebracht werden sollen. Dazu macht uns die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien aufmerksam, daß diese Waggons keineswegs bereits ihr endgültiges Aussehen und ihre Einrichtung haben. Die Ausgestaltung kann erst mit Eintritt wärmeren Wetters erfolgen. Es ergibt sich also gegenwärtig ein völlig falsches Bild. Außerdem werden Vorwegweiser aufgestellt, die die ankommenden Fremden rechtzeitig auf die Informationsmöglichkeit aufmerksam machen. Die beiden Informationsstellen werden zu Beginn der Hauptreisezeit ihren Betrieb aufnehmen. Wir werden uns erlauben, Sie aus diesem Anlaß gesondert einzuladen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. März

=====

28. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 4. März	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert; Zweiklavierabend Walter Kamper - Heinz Medjimorec (Brahms: Haydn-Variationen op. 56; Mozart: Sonate D-dur KV 448; Brahms: Sonate f-moll op. 34 b)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Hans Graf (Schumann, Brahms, Liszt, Chopin)
	Musikakademie 1, Singerstr. 26 Orgelsaal B 19.00	Akademie für Musik u.d.K. - Kulturabteilung der amerikani- schen Botschaft: Orgelabend MarilynMason, USA (Haines, Lockwood, Finney, Cook, Bingham, Ives, Creston)
	Konservatorium Konzertsaal 19.00	Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klarinetten- klasse Josef Ortner
Dienstag 5. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I A (Vor- aufführung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Leonard Pennario (Klavier), Diri- gent Zubin Mehta (Beethoven, Prokofieff, Moussorgsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Sonatenabend Eva Hitzker, Violine, Harald Goertz, Klavier (Leclair: Sonate op. 9; Mozart: Sonate D-dur KV 454; Hindemith: Sonate für Violine solo; Prokofieff: Sonate op. 94)
	Kammersaal (MV) 19.30	Österreichischer Komponisten- bund: "Österreichische Kompo- nisten der Gegenwart", 1. Kon- zert (nachgeholt vom 30. Jänner); Eichendorff-Quintett, Erhard Litschauer, Bratsche (Jettel, Placheta, Siegl, O. Wagner)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 5. März	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Monique de la Bruchollerie (Haydn, Mozart, Chopin, Balbastre, Daquin, Debussy, Dutilleux)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Wladislaw Kedra (Bach, Beethoven, Tschaikowsky, Ravel, Chopin)
	Italienisches Kulturinstitut Gr. Saal 19.30	Italienisches Kulturinstitut: Trio Angelica Tuccari, Sopran - Conrad Klemm, Flöte - Loredana Franceschini, Klavier (Scarlatti, Telemann, Vinci, Bellini, Verdi, Donizetti, Dutilleux, Cortese, Tocchi)
Mittwoch 6. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Leonard Pennario (Klavier), Dirigent Zubin Mehta (Beethoven: 8. Symphonie; Prokofieff: 3. Klavierkonzert; Moussorgsky- Ravel: Bilder einer Ausstellung)
	Brahmssaal 19.30	Klavierabend Richard Stein, USA (Beethoven: Sonate D-dur op. 10/3; Schubert: Sonate f-moll; Werke von Fr. Chopin)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus VII; Nieder- österreichisches Tonkünstler- orchester, Carmen Vila (Klavier), Dirigent Günther Theuring (Schu- bert: 3. Symphonie; Ravel: Kla- vierkonzert G-dur; Mahler: Adagio aus der 10. Symphonie; Strawinsky: Feuervogel-Suite)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Opernaufführung der Mozart-Sänger- knaben (Kaufmann: "Der Krach im Ofen")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus VI; Boccherini- Quintett (Boccherini: Streich- quintette E-dur op. 18/6 und A-dur op. 29/6; Schubert: Streichquin- tett C-dur op. 163)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 6. März	Akademietheater 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Opernabend der Opernklassen Josef Witt und Christian Moeller (Reutter: "Der Weg nach Freudenstadt"; Peragallo: "Der Ausflug aufs Land")
Donnerstag 7. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Leonard Pennario (Klavier), Dirigent Zubin Mehta (Beethoven: 8. Symphonie; Prokofieff: 3. Klavierkonzert; Moussorgsky: Bilder einer Aus- stellung)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Aufführung des Tanzspiels "Glücksnummer 33"; Kindertanz- kreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Ton- künstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Violinabend Miklos Hegedüs, am Flügel Raya Birguer (Dohnanyi: Sonate op. 21 cis-moll; Stra- winsky: Duo concertanta; Beet- hoven: Kreutzer-Sonate)
	Akademietheater 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Wiederholung des Opernabends vom 6. März (Reutter, Peragallo)
	Kulturinstitut 1, Annagasse 20	Internationales Kulturinstitut: Klavierabend Konstantin Mexis "Österreichische Klaviermusik seit 1945" (Einem, Apostel, Kont, Walzel)
Freitag 8. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschafts- bund: Wiederholung des 6. Kon- zertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Leonard Pennario (Klavier), Dirigent Zubin Mehta (Beethoven, Prokofieff, Moussorgsky)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 8. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend Gershon Jarecki (Beethoven: Sonaten D-dur und d-moll, Diabelli-Variationen)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus VIII; Lie- derabend Anton Dermota, am Flügel Hilde Berger-Weyerwald (Haydn, Mozart, Beethoven)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Celloabend der Klasse Frieda Litschauer (Bach, Haydn, Schumann, Dvořák, Valentini)
Samstag 9. März	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 5. Abonnementkonzert; Vera Little (Gesang), Dirigent Boris Blacher (Scriabine: "Le poème de l'extase"; Ravel: Scheherezade; Blacher: Paganini-Variationen; Spiritual- Songs)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I B (Wieder- holung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Leonard Pennario (Klavier), Dirigent Zubin Mehta (Beethoven, Prokofieff, Moussorgsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Theater der Jugend: 2. Abend im Zyklus "Kleine Meisterwerke"; Emmy Loose (Sopran), Murray Dickie (Tenor)
	Kammersaal (MV) 19.30	Schülerabend Erika Dichler-Sedlacek "Junge Künstler stellen sich vor"
	Gr.K.H.Saal 19.30	Zweites österreichisches Amateur- Jazzfestival
	Mozartsaal (KH) 19.00	Wiener Zitherfreunde: 65. Zitherkonzert
.tag . März	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: Wieder- holung des 6. Abonnementkonzertes; Vera Little (Gesang), Dirigent Boris Blacher (Scriabine, Blacher, Ravel, Spiritual-Songs)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 10. März	Gr.M.V.Saal 15.30 und 19.30	Bildungswerk der Katholischen Aktion: Bibelchansons - Pater Cocagnac
	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus XI; Eichen- dorff-Quintett (Rameau, Devienne, Onslow, Ippolitow-Iwanow)
	Gr.K.H.Saal 16.00	Zweites österreichisches Amateur- Jazzfestival
	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.00	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 6. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Edith Farnadi (Klavier), Dirigent Argeo Quadri (Salieri: Symphonie D-dur "La Veneziana"; Saint-Seans: 2. Kla- vierkonzert g-moll; Respighi: Impressioni brasilianae; Zandonai: Zwei Stücke aus der Oper "Romeo und Julia")

- - -

Die Straßenbahn zur Frühjahrsmesse

=====

28. Februar (RK) Aus Anlaß der Wiener Frühjahrsmesse vom 10. bis 17. März werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, den 10., bis einschließlich Sonntag, den 17. März, werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie H₂ und die Linie 78 zum Prater, Hauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhaus-schleife geführt.

Die Autobuslinie 4 (Westbahnhof-Mariahilfer Straße-Messepalast-Getreidemarkt-Kärntner Straße-Stephansplatz-Praterstern) wird am Sonntag, dem 10., und Sonntag, dem 17. März, in der Zeit von 7.42 bis 18.12 Uhr betrieben und zum Messegelände, Westportal, verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke-Praterstern-Messegelände oder umgekehrt beträgt 1.50 Schilling. Außerdem wird an allen Tagen der Messewoche in der Zeit von 7.30 bis 19 Uhr ein Pendelverkehr vom Parkplatz Stadion zum Messegelände, Westportal, im Prater und zurück zum Preise von 1.50 Schilling eingerichtet.

- - -

Die Zuflüsse werden immer geringer
=====

28. Februar (RK) Neuerlich gesunken sind die Wasserzuflüsse nach Wien aus den beiden Hochquellengebieten. Die erste Leitung lieferte vor zwei Wochen noch 108.500 Kubikmeter, gestern waren es nur mehr 94.700 Kubikmeter und heute früh wurden 92.100 Kubikmeter abgelesen. Die zweite Leitung brachte 200.500 Kubikmeter nach Wien; vor zwei Wochen waren es noch 213.200 Kubikmeter. Insgesamt mit sämtlichen Grundwasserwerken konnte also Wien gestern 394.500 Kubikmeter Wasser verbrauchen. Der tatsächliche Verbrauch machte jedoch 408.900 Kubikmeter aus, das sind pro Kopf 264 Liter. Die Reserven sind daher weiter gesunken. Sie betragen heute früh in allen Behältern zusammen nur mehr 154.000 Kubikmeter. Allein im Neusiedler Behälter wäre jedoch Platz für 600.000 Kubikmeter Wasservorrat.

- - -

Ausstellung - "Grillparzers großer Verzicht"
=====

28. Februar (RK) In der Reihe der ständigen Kleinausstellungen im Lesesaal zeigt die Wiener Stadtbibliothek in der Zeit von Montag, den 4. März, bis Freitag, den 12. April, Entwicklung und Werdegang des Stückes "Weh dem, der lügt" von Grillparzer unter dem Titel "Grillparzers großer Verzicht".

Manuskripte, Bilder und Dioramen aus eigenem Besitz wie mit Leihgaben von der Theatersammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, des Theatergeschichtlichen Institutes und der Generaldirektion der Bundestheater zeigen Inszenierungen von der Erstaufführung bis zur Gegenwart. Die Ausstellung ist montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr frei zugänglich.

- - -

Schneebericht
=====

28. Februar (RK) Heute wurde die Schneeräumung mit 1.788 Arbeitskräften und 157 Fahrzeugen fortgesetzt.

- - -

Richard Bienenrth zum Gedenken

=====

28. Februar (RK) Auf den 2. März fällt der 100. Geburtstag des österreichischen Staatsmannes Richard Graf Bienenrth-Schmerling.

Er wurde in Verona geboren, besuchte das Theresianum und promovierte an der Wiener Universität zum Doktor jur. Dann trat er in den politischen Verwaltungsdienst. 1886 erfolgte seine Berufung in das Unterrichtsministerium, dessen Leitung er 1905 übernahm. Unter Beck wurde er zum Innenminister ernannt, ein Posten, dem wegen der Wohlreform besondere Bedeutung zukam. Um die Stellung der Regierung in der ersten Kammer des österreichischen Reichsrates zu stärken, wurde er auf Lebenszeit zum Mitglied des Herrenhauses ernannt, wo er sich der Mittelpartei anschloß. Als im November 1908 Beck gestürzt wurde, der im Gegensatz zum Thronfolger Franz Ferdinand stand, wurde Bienenrth mit der Regierungsbildung betraut. Er mußte zwar sein Kabinett mehrmals umbilden, konnte sich aber als Ministerpräsident bis zu den Wahlen 1911 behaupten. Damals verlor der Kern der Regierungsmehrheit, die Christlichsoziale Partei zwölf Mandate, vor allem in Wien, während die Sozialdemokraten mit 81 Mandaten die drittstärkste Partei wurden. Bienenrth trat zurück und wurde an Stelle von Kielmannsegg Statthalter von Niederösterreich. 1915 schied er endgültig aus dem Staatsdienst. Am 3. Juni 1918 ist er in Wien gestorben.

- - -

Wien im Jänner

=====

28. Jänner (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für Jänner 622 Eheschließungen, 1.697 Lebendgeborene und 2.379 Sterbefälle aus. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen vom Jänner des Vorjahres ergibt, daß im abgelaufenen Monat um 92 Kinder mehr geboren, um 49 Ehen weniger geschlossen wurden und daß die Zahl der Sterbefälle um 15 niedriger war. Nach dem Bericht der Bundes-Polizeidirektion sind im Jänner 6.658 Personen nach Wien zugewandert, 5.197 Personen wanderten ab.

- - -

Rindernachmarkt vom 28. Februar
=====

28. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 3 Ochsen, 24 Stiere, 147 Kühe, 22 Kalbinnen, Summe 186.
Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 28. Februar
=====

28. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 306. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 28. Februar
=====

28. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 11 Stück, hievon
4 Fohlen. Alle 11 Stück wurden als Schlachttiere verkauft.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 5, Oberösterreich 6.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 S, 1. Qualität 8 bis 8.30 S,
2. Qualität 7.50 S, 3. Qualität 7 S.

Auslandsschlachthof: 34 Stück aus Bulgarien, 5.50 bis
7.20 S, 32 Stück aus Rumänien 5.80 bis 7.70 S.

- - -



60984 81800



12321

